

PRESSEMAPPE

14.05.2026

SWA/„Mein Netphen“, März 26

Groove und Benefiz fürs Freibad im Q



Foto: Kulturwerkstatt/Wolfgang Hoffmann

Volles Q in Deuz, großartiger Auftritt von „The Mad Hatter“ und ein starker Erlös für den guten Zweck: Das Benefizkonzert der Siegener Band im Vereinshaus der Deuzer Kulturwerkstatt zeigte eindrucksvoll, wie Musik und Engagement Menschen verbinden können.

Über 80 Gäste waren im Kultur- und Begegnungsort Q vor Ort, um Street Rock, Dancefloor Boogie und Balladen vom Feinsten live zu erleben und

gleichzeitig mit ihrer Spende in den Zylinder die notwendige Sanierung des Naturfreibads Deuz zu unterstützen. Das Ergebnis: Stolze 1.150 Euro erspielten The Mad Hatter alias Heiko Merten, Olaf Preuß und Tommy Mehlin. Die Übergabe der Spendensumme an Gabriele Petz, erste Vorsitzende des Trägervereins Freibad Deuz, fand direkt im Anschluss an das Benefizkonzert durch Stefan Bünnig, den ersten Vorsitzenden der Kulturwerkstatt, auf der Bühne statt.

Bienen, Bäume und Podcasts

Klimaschutzpreis 2025 verliehen

Die Klimaschutzpreise für das Jahr 2025 sind verliehen: Das Projekt „Let it bee“ der Anita-Ruth-Faber-Sekundarschule, eine Baumpflanzaktion der AWO-Kita Eckmannshäuser und das „Radio der Zukunft“ haben dabei die Plätze 1 bis 3 belegt.

Die Sekundarschule nahm ein Preisgeld von 1.250 Euro als Anerkennung für ihren blühenden Bienen- und Insektengarten auf einem verwachsenen Schulareal entgegen. Die Schüler lernten dort vieles über Honigbienen, die Jahreszeiten, Insektenfreundlichkeit und die Gestaltung von Lavendel- und Thymianfeldern und bauten sogar ein Sandarium für Wildbienen.

Mit 750 Euro belohnt wurden die Eckmannshäuser Kita-Kinder für ihre Aktionen rund um das Thema Bäume, wozu auch eine Pflanzaktion gehörte.

500 Euro Preisgeld erhielt das Team der Kulturwerkstatt und der Grund-



Foto: Lina Garg/Stoot

schule Deuz für ihr Projekt „Radio der Zukunft“, das bereits seit 2022 läuft: Dabei entstanden Podcasts zu

Themen wie Plastik, Wasser, Natur, Müllvermeidung – alles von Kindern recherchiert und aufgezeichnet.

Trostpreise erhielten das DKS Oberes Siegtal, der TVE Netphen und der CVJM Unglinghausen.

Das Q steht auch für *quirlig*

Deuzer Initiative ist nun Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW



Über 6000 Stunden ehrenamtliches Engagement auf vielfältige Art und Weise zeichnet der 2019 gegründete Verein Qulturwerkstatt bisher. Derzeit sind es 158 Mitglieder, die sich der Initiative von Giulia Gendolla, Gabi Schlemper und Stefan Bünnig angeschlossen haben und die Räume in einer ehemaligen Tischlerei in Deuz mit Leben füllen: Kultur- und Begegnungsangebote für alle Generationen stehen dabei im Mittelpunkt.

Ob kostenlose Workshops für junge Menschen, kulturelle Extras für die regionale Kindergarten- und Schul-

landschaft, Mitmachaktionen, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte: Rund ums Jahr ist der Veranstaltungskalender der Qulturwerkstatt an der Zaunstraße 1d bunt gefüllt. Getreu dem Vereinsmotto „Kultur von allen und für alle“ sind es vor allem offene Angebote. Die meisten Formate werden von den Vereinsmitgliedern selbst gestaltet und umgesetzt. Jam-Sessions, Film- und FotoClubs, das Café Herzlich, die Qreativ-Gruppe Bee Active, das interkulturelle Café oder die Dialoggruppe „Ehrliches Mitteln“ finden beispielsweise derzeit regelmäßig statt. Frische Ideen spinnen die Aktiven vom „Q“ vor allem in Programmworkshops.

Der neueste Meilenstein in der Vereinsgeschichte: Die Qulturwerkstatt ist

als 85. Mitgliedszentrum in die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e.V. LAG Soziokultur NRW aufgenommen worden - und ist auch das erste soziokulturelle Zentrum im ländlichen Raum, das mit Unterstützung des Förderprogramms „Dritte Orte“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW NRW) aufgebaut wurde. Automatisch gehört das Q damit zum Bundesverband Soziokultur.

Interessierte, die mehr über die Ziele und Aktivitäten der Qulturwerkstatt, der LAG Soziokultur NRW oder des Bundesverbands Soziokultur erfahren möchten, finden weitere Informationen auf den Websites www.qulturwerkstatt.de, www.soziokultur-nrw.de und www.soziokultur.de.

*Die Vertreter der Qulturwerkstatt freuen sich über die Aufnahme in die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW.
Foto: privat*

Kunst und Natur am Kälberhof – Mitmachen erwünscht

Das Deuzer „Q“ lädt zu einer Mal- und Bastelaktion am Wasserhäuschen ein

Lust auf einen kreativen Abstecher beim Samstagseinkauf? In Deuz ist genau das am Samstag, 23. August, ab 11 Uhr möglich: Das hölzerne Häuschen am Kälberhof direkt neben dem Parkplatz wird das Objekt einer Verschönerungsaktion sein, zu der die Deuzer „Qulturwerkstatt“ im Rahmen ihres Projektes „Von Herz zu Herz“ Interessierte einlädt – gleich welchen Alters, ob mit oder ohne gestalterische Vorerfahrung. Es geht vor allem darum, den Pinsel und die Farbrolle zu schwingen oder wahlweise vorgefertigte Insektenhotels zusammenzubauen.

Das als Wasserhäuschen bekannte Objekt am Kälberhof beherbergt Technik und einen Zugang zu einem unterirdischen Regenrückhaltebe-



Dieses „Wasserhäuschen“ am Kälberhof wird sich am nächsten Samstag in ein Ensemble aus Wandgemälden und Insektenhotels verwandeln. Alle, die dabei mithelfen wollen, sind ab 11 Uhr am 23. August dazu eingeladen.

Foto: Verein

cken und wird an jenem Samstag dauerhaft zum optischen Blickfang. Das „studio formagora“ aus Münster hatte vorab in der Deuzer Bevölke-

rung Ideen gesammelt, wie die Holzfassade des städtischen Gebäudes ansprechend gestaltet werden könnte. Die eingegangenen Vorschläge

reichten von einer Fahrradstation über eine Dartscheibe bis zu einem Wandbild, zu dem die vier Seiten der Holzkonstruktion nun werden.

Die Konturen der zu malenden Motive werden am Aktionstag vorgezeichnet sein: Wald und Büsche, der Lauf der Sieg, der sich über mehrere Seiten der Fassade zieht, damit verbunden dann aufgehängte Insektenhotels im Kontext des Gesamtbildes. „Man muss nicht viel Erfahrung haben, um sich einzubringen“, versichert Finn Blankenberg vom „studio formagora“, das an jenem Tag mit drei Design-Experten vor Ort sein wird.

Jeder ist an jenem Samstag zum Mitmachen willkommen, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, zwischenzeitliches Kommen und Gehen bleibt ungezwungen. Finn Blankenberg jedenfalls versichert: „Da ist genug zu tun.“

Faustdicke Überraschung beim Parteien-Check

In der Deuzer Kulturwerkstatt arbeiten rund 30 Leute gemeinsam den Wahlomat-Fragebogen ab

Silas Andrick

Deuz. Vor der Bundestagswahl wird der Wahl-O-Mat millionenfach benutzt. Unter den Nutzern sind dieses Jahr auch die rund 30 Teilnehmer am „Wahl-O-Mat live“. Auf der Veranstaltung können die potenziellen Wähler nicht nur ihre Meinung zu den Thesen ankreuzen, sondern sie auch darüber reden. Mit der Hoffnung, andere Meinungen zu hören und neue Positionen kennenzulernen, sind sie in die Kulturwerkstatt in Deuz gekommen. Janis Ax (16) zum Beispiel ist es wichtig, „auch andere Meinungen zu hören von Menschen, die man nicht kennt. Nicht nur die aus der Familie.“

Zu Beginn stellt der Moderator Stefan Bünning die Regeln vor: nicht unterbrechen, nicht urteilen und andere Meinungen akzeptieren. Gleich darauf wird die erste These vorgestellt: „Deutschland soll die Ukraine weiterhin militärisch unterstützen.“ Nach anfänglicher Zurückhaltung meldet sich die erste Hand: „Ich denke, wir müssen die Ukraine nicht nur weiter unterstützen, sondern mehr unterstützen.“ Viele weitere schließen sich der Meinung an. Gegenargumente, ob der Krieg so nicht ewig dauern könnte, werden nicht wieder aufgegriffen. Bevor dann zur nächsten These gegangen wird, stimmen alle über eine Online-Umfrage anonym und online ab: 18 sind für mehr Militärhilfen, sieben sehen sie neutral und drei sind dagegen. Da die Mehrheit dafür ist, wird „stimme zu“ in den Wahl-O-Mat eingegeben. Am Ende wird so eine Partei herauskommen, die den Durchschnitt der Gruppe abbildet.

Von Energie über Bürgergeld zu Migration

Beim Thema erneuerbare Energien sind sich alle schnell einig: Eine Förderung ist notwendig. „Den Klimawandel kann jeder spüren, denke ich“, begründet Cynthia Krell ihre Position. Aber ob auch die großen Energiekonzerne gefördert werden müssen? Das stellen manche in Frage. Ohne Gegenstimmen stimmt die Gruppe für eine weitere Forderung. Die nächste These fragt, ob das Bürgergeld gestrichen werden soll, wenn jemand Jobangebote ablehnt. „Das Bürgergeld sehen rund 25 Prozent als bedingungsloses Grundeinkommen an“, schätzt Wolfgang Hoffmann. Ein anderer widerspricht: Nur ganz wenige Bezahler würden sanktioniert, weil sie nicht mit der Arbeitsagentur kooperieren.



Die Organisatoren und Veranstalter Dominik Feldmann, Stefan Bünning, Tim Lechthaler, Markus Steinwender und Stefan Langnickel (von links) sind sehr zufrieden mit der Diskussion in der Deuzer Kulturwerkstatt.



Rund 30 Leute stimmen in der Deuzer Kulturwerkstatt darüber ab, wie sie den Wahlomaten füttern.

ten. „Das Problem gibt es faktisch nicht.“ Cynthia Krell betont: „Es braucht eine Ursachenbekämpfung von Armut.“ Ein Anderer weist auf den rechtlich engen Rahmen für Kürzungen hin. So werden sich die Bälle zugespielt. Zum Schluss der sachlichen und freundlichen Diskussion stimmt eine Mehrheit gegen die Kürzung des Bürgergeldes für Arbeitsverweigerer.

Am spannendsten wird es in der Kulturwerkstatt, als es um das Thema Migration geht. „Es muss sich irgendetwas am Zustrom ändern. Wie? Das weiß ich nicht.“ Kontra

kommt aus einer Reihe weiter vorne: „In den Siebzigern kamen auch hundertausende Gastarbeiter aus anderen Ländern. Und Deutschland steht immer noch.“ Außerdem bräuchte Deutschland Menschen aus dem Ausland für die Wirtschaft. Daraufhin schaltet sich eine ehemalige Mitarbeiterin des Jugendamtes ein, es fehlen für die Pflichtlinge überall Betreuungskräfte. „Ein Land ist nur begrenzt integrationsfähig“, sagt ein Anderer. Die Abweisung von Asylbewerbern an den deutschen Außengrenzen geht den Teilnehmern jedoch zu weit, bei der

ist für eine Erhöhung des Spitzensatzes, für eine verpflichtende gesetzliche Krankenkasse, für die Frauenquote und gegen ein elternabhängiges BAföG. Doch die Schuldenbremse entfacht die Diskussion neu. Wolfgang Hoffmann beobachtet: „Wir haben seit Jahren von der Substanz gelebt. Das Ergebnis sehen wir jetzt mit kapputten Straßen.“ Er plädiert für eine Reformierung. Jörg Galbas weist auf die Zinsen hin: „Das was an Schulden gemacht wird, geht vor allem zu Lasten der jungen Generation.“ Tim Lechthaler widerspricht: „Die Zinslast war die letzten Jahre sehr gut für Investitionen.“ Weitere fünf Thesen werden nicht mehr diskutiert, sondern direkt zur Abstimmung gegeben. Ausgerechnet hier zeigen sich zwei sehr strittige Thesen. Nur eine sehr knappe Mehrheit ist gegen die Absenkung der EU-Zölle auf chinesische Autos und eine knappe Mehrheit ist für ein soziales Pflichtjahr für junge Menschen.

Die Auflösung

Nun folgt die große Auflösung: Welche Partei wird der Gruppe empfohlen? Welche Positionen finden sich wieder bei den Parteien? Der Wahl-O-Mat verkündet: „Es kann kein individuelles und zuverlässiges Ergebnis berechnet werden“ – zu wenig Thesen wurden von der Gruppe abgestimmt. Lautes Lachen erfüllt den Raum. Zwei Thesen später kommt dann das Ergebnis: SSW „was? Der Südschleswigsche Wahlverband stimmt zu 93,8 Prozent mit der Gruppe überein, ist aber nur in Schleswig-Holstein wählbar. Die nächsten großen Parteien sind die Linke und die Grünen (beide 81,3 Prozent). Die AfD kommt auf 5,1 Prozent Übereinstimmung.“

Das Ergebnis spiegelt den Austausch sehr gut wider. Eine Teilnehmerin bemerkt kritisch, das Publikum sei doch „sehr homogen“. Auch Mitorganisator Stefan Bünning gibt zu, eigentlich sei es das Ziel gewesen, Menschen mit sehr unterschiedlichen Positionen zu erreichen. Markus Steinwender, Apollonintendant und Mitorganisator, ist dennoch zufrieden: „Es ist wichtig, Räume zu schaffen, um sich auszutauschen.“ Man wolle das Format bei der nächsten Wahl wiederholen und weiterentwickeln. Die Organisatoren der Kulturwerkstatt in Deuz, dem Breachwerk und dem Apollon-Theater hatten sich kurzfristig zusammengetan, als die eigentlich erst im September erwartete Bundestagswahl vorgezogen wurde.



Abstimmung sind die Meisten dagegen.

Von Steuern über BAföG zur Schuldenbremse

Nach 90 Minuten geht es in die Pause. Es gibt reichhaltige Snacks gegen Spende und Getränke zu überzeugend günstigen Preisen – zumindest für einen Kultur-Veranstaltungsort. Und wie ist die Stimmung unter den Diskutanten? „Es ist eine gute und offene Atmosphäre“, findet Therese Wäschenbach. „Es ist schöner, als den Wahl-O-Mat zu Hause alleine zu machen“, bestätigt Andreas Richter. Gibt es auch Kritik? „Mehr Leute mit ganz anderer Meinung wären interessant“, wünscht sich Felix Müller.

Im zweiten Teil geht es jedoch harmonisch weiter. Es wird kaum gestritten, stattdessen tauschen die Teilnehmer ihre oft sehr ähnlichen Positionen aus. Die große Mehrheit

Ein Herz für Deuz

Wie ein Kulturprojekt in Netphen-Deuz Gemeinschaft stiften will

Von Susanne El Hachimi-Schreiber

NETPHEN. In Deuz, einem Stadtteil von Netphen, ist seit September 2024 das Projekt „Herz zu Herz“ aktiv. Wer in den vergangenen Monaten durch den Ort gegangen ist, hat vielleicht die roten Herzluftballons gesehen, die vor dem Friseursalon *hair by Grazia* schweben, oder eine der Postkarten in seinem Briefkasten gefunden. Das Ziel der Initiative ist klar: Begegnungen schaffen, und Austausch fördern.

Nun geht das Projekt in die nächste Phase über. Die Initiatorinnen Elisa Müller und Laura Jäckel wollen mehr als symbolische Gesten – sie wollen ein dauerhaftes Netzwerk etablieren. Ihre Idee: ein Helferkreis für Deuz und Umgebung.

Die Idee ist einfach, aber wirkungsvoll. Menschen sollen sich auf unkomplizierte Weise unterstützen können, sei es bei alltäglichen Dingen wie dem Einkaufen oder der Gartenarbeit oder einfach durch ein offenes Ohr und ein Gespräch. Niedrigschwellig und ohne Verpflichtungen – aber mit der Chance, sich gegenseitig zu

helfen. Im Vorfeld haben die Initiatorinnen mit Bewohnerinnen und Bewohnern gesprochen und immer wieder ähnliche Rückmeldungen erhalten: Der öffentliche Raum für Austausch fehlt. Früher traf man sich etwa in einem kleinen Basteladen, der inzwischen geschlossen hat.

Der Friseursalon *hair by Grazia* ist für viele Frauen ein Ort langer Gespräche – doch darüber hinaus gibt es wenig Gelegenheiten, sich spontan und ungerungen auszutauschen.

Zudem gebe es Unsicherheiten, erzählt Elisa Müller im Gespräch mit der SZ, die sich in vielen Gesprächen widerspiegeln: die Angst vor Veränderungen, das Gefühl, mit politischen Entscheidungen nicht mitgenommen zu werden.

Wo politische Entscheidungen das Leben beeinflussen, bleibt oft eine Lücke zwischen der Entscheidung und dem persönlichen Verständnis dafür. Das kann Frust erzeugen und dazu führen, dass Menschen sich zurückziehen.

Um das Projekt weiter voranzutreiben, laden Müller und Jäckel in dieser Woche zu offenen Treffen ein. Bis zum 21. Febru-



Am 18. Februar geht es weiter mit der Aktion „Herz zu Herz“

Foto: privat

ar sind sie mit ihren Herzluftballons zwischen 11 und 16 Uhr vor dem leerstehenden Blumenladen im Einkaufszentrum Kälberhof und beim Friseursalon *hair by Grazia* anzutreffen.

Am 18. Februar um 16 Uhr findet zudem ein erstes gemeinsames Treffen vor

dem ehemaligen Blumenladen statt. Das langfristige Ziel der Initiative ist es, bis Juni 2025 durch verschiedene Aktionen mehr Raum für Begegnungen zu schaffen. Neben dem geplanten Helferkreis gibt es bereits kreative Ansätze wie eine Komplimentengruppe, die nette Nachrichten für Mitmen-

schen verfasst, oder einen Briefkasten, der als Kommunikationspunkt dient.

Auch ein Filmprojekt mit Jugendlichen aus der Region ist in Planung – ihre Anliegen sollen ins Zentrum gerückt werden.

Die Initiatorinnen betonen, dass Herz zu Herz nicht nur eine Plattform für Hilfe sein soll, sondern auch für Selbstwirksamkeit. Jeder kann etwas anbieten, jeder kann profitieren – und es können jederzeit neue Ideen entstehen.

Ob ein Erzählcafé, gemeinsame Spaziergänge oder einfach ein Ort für spontane Gespräche: Die Möglichkeiten sind offen.

Gefördert wird das Projekt von der Robert Bosch Stiftung und dem Bundesverband Soziokultur als eines von zehn deutschlandweiten Projekten im Rahmen des Programms Alzeiorte.

Alte Schreinerei wird „Dritter Ort“

Die Deuzer Kulturwerkstatt ist ein Ort zum Mitmachen und Begegnen. Mit Raum für schräge Ideen

Steffen Schwab

Deuz. Am Dienstag ist Theater für Kids im Q „Spielarten – genauso, nur anders“, heißt das Stück, das die Kinder der Grundschulen Dressbachtal und Deuz und der Kita Niederdielen in zwei Vorstellungen sehen werden. Vor ein paar Tagen war ein Theater-Lkw in der Kita St. Cäcilia in Irmgarteichen und vor der Wasserburg Hainchen. In den „Bösen Deja-Vus“ am Donnerstag, 3. Oktober, 19 Uhr geht es um das nationalsozialistische Erbe und die Wiederkehr rechter Täterinnen und Täter, am nächsten Vormittag noch einmal für die 10 Klassen der Sekundarschule.

Was ist ein Dritter Ort?

Während Stefan Bünning dem Kulturausschuss die Kulturwerkstatt vorstellt, treffen sich andere Gäste zum interkulturellen Café. „Da kann man auch die Kinder mitbringen“ – und, ganz nebenbei, lernen aus dem Ausland Zugezogene im Austausch mit den Einheimischen die deutsche Sprache. Bünning, von Beruf Filmregisseur, der das Projekt gemeinsam mit der Theaterpädagogin Giulia Gendolla erfunden hat, hat auch noch QR Codes mitgebracht. Eine führt zu einem Hörspiel, das im Netphen des Jahres 2034 spielt und das im Frühjahr 2024 im Q entstanden ist: Bei „Futurismus 2034“ regiert Papst Andreas I die katholische Kirche, und an der Stelle der Eishalle ist ein riesiger Campingplatz. Die drei anderen Codes begleiten bei einem Video-Walk durch Deuz, unternahm von Deuzerinnen und Deuzern, die sich an Kindheit und Jugend in den letzten 70 Jahren erinnern.

Das also ist ein „Dritter Ort“. Auch für die intergenerative Theatergruppe Die Skatrunde. Und wer auch immer sonst sich hier treffen will. Was das denn für eine Musikgruppe koste, fragt Dorothee Spies (CDU). Einen Beitrag fürs Saubermachen, für die Toiletten, die Heizung – „da muss man nicht über eine große Miete reden“, antwortet Stefan Bünning. Ein Firmenevent lässt der Verein sich dann schon eher bezahlen, irgendwie muss er ja über die Runden kommen. „Je mehr der Raum genutzt wird, desto besser.“ Auch für die Beantragung von Fördergeldern bei den verschiedensten Institutionen und Stiftungen. Denn den Landeszuschuss, mit dem derzeit auch noch zwei Teilzeitstellen bezahlt werden, gibt es nur noch bis Ende 2026. Ziel, sagt Stefan Bünning, ist die „Transforma-



Die Kulturwerkstatt in Deuz ist „Dritter Ort“.

STEFFEN SCHWAB



Je mehr der Raum genutzt wird, desto besser.

Stefan Bünning, Kulturwerkstatt

tion von der Förderabhängigkeit zur Eigenständigkeit“. Aber das, sagt er, „ist ein langer Weg.“

Das Q ist ein Dritter Ort der ersten Generation, einer von 26 in NRW, die 2019 bis 2023 aufgebaut wurden. Sie sind auch noch in der neuen, zweiten Förderphase, mit vermindertem Landeszuschuss dabei; neu eingeschoben ist direkt aus der Nachbarschaft der Gebrüder-Busch-Kreis mit dem neuen kind. dem Kulturellen Marktplatz Dahlbruch. Neben Zuhause und Arbeitsplatz soll der Dritte Ort im ländlichen Raum ein Ort für Begegnung und Kreativität sein. Das Land gibt jeweils 50.000 Euro Zuschuss für eine Konzeptphase dazu und anschließend 450.000 Euro, auf drei Jahre verteilt, für die Umsetzung. „Viele dieser Orte sind über Jahrzehnte gewachsen“, weiß Stefan Bünning, so auch das Gebrüder-Busch-Theater, das nun Teil des kind geworden ist. Als Neulinge

müssen sich die Deuzer da strecken. Einige tausend ehrenamtliche Arbeitsstunden stecken bereits im Q, das von einem mittlerweile über hundert Mitglieder starken Verein getragen wird. Dafür haben sie aber auch schon den dritten Regionale-Stern, den der kind nie geschafft hat.

Wie entsteht das Q?

Das Q war zuerst bei Giulia Gendolla und Stefan Bünning in Salchendorf zu Hause. Und dort wäre es auch geblieben, wenn Gabi Schlemper nicht dazugekommen wäre. Die Architektin hatte von ihren Eltern den Gebäudekomplex in der Zaunstraße, dem ältesten Teil von Deuz, geerbt. Dazu gehörte, neben dem alten Fachwerkhause, die Schreinerei Hanchen. 2022 gingen die Umbauarbeiten los. Gabi Schlemper, die sich selbst in dem Projekt engagiert, hat die Immobilie für 30 Jahre an den 2019 gegründeten Verein ver-

mietet.

Eigentlich wäre der „Qrtraum“ im ehemaligen Holzlager neben der Schreinerei entstanden – nachdem allerdings die Schreinerei ihren Betrieb aufgegeben hatte, konnte umgeplant werden. Das „Herz“ der Kulturwerkstatt, so Stefan Bünning, wurde nun die ehemalige Schreinereihalle, und oben, in der ehemaligen Wohnung, sind Café und Büro eingerichtet. Der Anbau mit dem Holzlager wurde abgerissen und wird Platz für eine Terrasse bieten, als Übergang in den Garten.

Das Treppenhaus wird noch verbaut. Platz ist sogar für den Einbau eines Aufzugs, um das Q barrierefrei zu machen (Bünning: „Zukunftsmusik“), im Raum unten ist es schon, einschließlich des WC. Dach und Fassade werden auch noch erneuert. Die Anschaffung von Veranstaltungstechnik wird von der NRW-Stiftung ermöglicht. „Wir werden die Geschichte des Gebäudes nicht totsanieren“, verspricht Stefan Bünning. Zwei Hobelbänke aus der Schreinerei werden als Mobiliar neue Verwendung finden. Schilder, Handhobel und Tischlerklemmen werden nützliches Inventar werden. Oder zumindest Dekoration. „Einige gut aufbewahrte Dinge aus der Tischlerei kommen zurück.“

Wo ist die Kirmes?

Die Sache mit dem „Q“ kommt im Kulturausschuss, der hier eigentlich „Kulturausschuss“ hieß, nicht zur Sprache. Die Deuzer wollten einfach einen Unterschied machen, mit Café, Garten, Quimplizen, ganz consequent. Weil das Q der 17. Buchstabe im Alphabet ist, gastete auch der Vereinsbeitrag 17 Euro – am Anfang. Inzwischen beträgt der Jahresbeitrag für Einzelpersonen 24, für Familien 29 Euro. Am Ende kommt Ausschussvorsitzender Manfred Schröder (UWG) auf die Idee. Kirmes. „Früher hatten wir in Netphen doch auch eine Herbstkirmes“, sagt er mit etwas neidischem Blick auf den Rummel in Hülchenbach, „sogar fünf Tage.“ „In Netphen fehlt ein Event“, pflichtet Silvia Glonowski (Grüne) bei. Tut es nicht. In diesen Tagen beginnt in Deuz die „Kirmes der Herzen“, im Friseursalon Hair by Grazia, am Samstag, 28. September, 8 bis 13 Uhr; außerdem Montag und Dienstag, 1. und 2. Oktober, 11 bis 17 und 11 bis 16 Uhr. Die Künstlerinnen Elisa Müller und Laura Jackel erwarten die Gäste, bis Sommer 2025 wird ein interaktives Dorfspiel entstehen. Auch das ist „Dritter Ort“.



„Super Badass Women“: Wie sieht Macht im 21. Jahrhundert aus?

Das Künstlerinnen-Kollektiv „Der kleine Container“ präsentiert im Deuzer „Q“ ein Theaterstück, das die Mechanismen von Macht aus weiblicher Perspektive erforscht – mit Humor, Tiefgang und ohne erhobenen Zeigefinger

Von Susanne El Hachimi-Schreiber

DEUZ. Seit der griechischen Antike stehen Frauenfiguren auf den Theaterbühnen – oft jedoch mit fragwürdigen Darstellungen von Macht. Medea, die aus Rache ihre Kinder tötet, oder Klytamnestra, die ihren Mann ermordet, sind Beispiele für Frauen, deren Macht stets mit Chaos und Verderben verbunden war. Diese düsteren Bilder haben unser Verständnis von Macht und Geschlechterrollen bis heute geprägt.

Das Künstlerinnen-Kollektiv „Der kleine Container“ aus Köln stellt nun die Frage: Wie sieht weibliche Macht im 21. Jahrhundert aus? Mit ihrem Theaterstück „Super Badass Women“, das am Samstag, 17. August, in der Kulturwerkstatt in Netphen-Deuz Premiere feiert, geht es genau dieser Frage nach. Das Stück ist Teil der Reihe „Macht“, die das komplexe Thema Macht aus einer weiblichen Perspektive untersucht.

„Super Badass Women“ erforscht mit Augenzwinkern und Engagement die Mechanismen der Macht und ihre Auswirkungen auf das Leben von Frauen. Das Stück lädt ein, Macht aus einer weiblichen Perspektive zu betrachten, und öffnet gleichzeitig einen Raum für Männer. Die Künstlerinnen betonen, dass auch Männer unter patriarchalen Strukturen leiden und gemeinsam untersucht werden soll, wie diese verändert werden können.

Im Zentrum des Stücks stehen die Performerinnen Tatjana Poloczek und Franziska Schmitz, die mit ihrem Raumschiff, dem namensgebenden Container, aus einer gleichberechtigten Zukunft in Deuz landen. In dieser Zukunft leben alle Menschen friedlich und gleichberechtigt. Doch wie war es in der Vergangenheit? Diese Frage wollen die Protagonistinnen gemeinsam mit dem Publikum erforschen. Spielerisch und mit humorvollen Gameshow-Elementen soll das Thema angegangen werden – ein erhobener Zeigefinger bleibt außen vor.

Das Stück entstand aus der Auseinandersetzung mit 16 Frauen aus verschiedenen Lebenssituationen: darunter eine Gleichstellungsbeauftragte, eine bekannte Moderatorin und Frauen ohne formale Macht. Sie alle wurden nach ihrer Definition von Macht gefragt: Was bedeutet Macht für sie? Steht sie für sie eher in Verbindung mit Missbrauch oder mit Möglichkeiten? Wann fühlen sie sich mächtig? Die Antworten auf diese Fragen wurden zur Grundlage für Installationen und Audiocollagen, die in die Inszenierung eingeflossen sind.

Performerin Franziska Schmitz zitiert die Aktivistin Alice Walker: „Die meisten Menschen geben ihre Macht auf, indem sie denken, sie hätten keine.“ Unser Stück zielt darauf ab, Ohnmachtsgefühle zu überwinden und Selbstermächtigung zu erleben.

Das Kollektiv setzt auf Partizipation und will das Publikum aktiv einbeziehen, um politische Bildung auf eine zugängliche und spaßige Weise zu vermitteln. „Theater kann einen Unterschied machen“, sagen die

Künstlerinnen. „Es bietet einen Raum, in dem wir Demokratie und politisches Handeln üben können.“

Nach der Aufführung gibt es Gelegenheit zum Dialog mit dem Publikum. Die Künstlerinnen wollen sich mit dem Publikum austauschen, weiterentwickeln, ohne zu moralisieren.

Das Kollektiv ist bereits seit zwei Wochen mit ihrem Container vor Ort im Q, um zu proben, die letzten Vorbereitungen zu treffen und die Bühne – oder besser gesagt, den Container – aufzubauen. „Super Badass Women“ ist mehr als nur Theater – es ist eine Einladung, sich aktiv mit Machtstrukturen auseinanderzusetzen und neue Perspektiven auf das eigene Handeln zu gewinnen. Und wer weiß, vielleicht lernen die Zuschauer doch lieber etwas von den Frauen aus der Zukunft statt aus der Antike.

Aufführungstermine:
Samstag, 17. August - 19.30 Uhr
Sonntag, 18. August - 17 Uhr

Die Performerinnen Tatjana Poloczek und Franziska Schmitz kommen aus der Zukunft
Foto: privat



Doppelter Grund zum Feiern

Eine Eröffnung und ein Vereinsgeburtstag: In Netphen-Deuz beweist die Kulturwerkstatt, dass von ihr noch viel zu erwarten ist

Wolfgang Leopold

Deuz. Beim letzten Besuch war die Kulturwerkstatt in der Deuzer Zaunstraße noch eine staubige Baustelle. Vor allem im Erdgeschoss wurde gebohrt und gehämmert. Dort, wo einmal die Sägen und andere große Maschinen standen – das Gebäude war früher einmal eine Schreinerei – sollte der Hauptveranstaltungssaal entstehen. Dort würden dann bis zu 100 Besucher Platz finden. Das war im Oktober 2023. Nun, acht Monate später und rechtzeitig zum fünfjährigen Bestehen der Kulturwerkstatt, erstrahlt der Raum in frischem Glanz; einschließlich einer Bühne, auf der dann als Haupttakt der Geburtstagsfeier ein Konzert der Big Band Vluurfunk unter der Leitung von Hartmut Speri stattfindet.

Die Idee, diesen Kulturraum zu entwickeln, hatten Giulia Gendolla und Stefan Bünnig. Sie, die aus Netphen stammende Theaterpädagogin, er, der Filmemacher, der einen Teil seiner Kindheit in der Altmark, 150 Kilometer westlich von Berlin, erlebte, trafen sich vor Jahren in einem Nürnberger Theater. Aus einer beruflichen Beziehung wurde Liebe; das Paar hat nun drei Kinder. „Wir waren auf der Suche nach einem Ort, wo wir unser Vorhaben möglich machen könnten, Kultur auch in ländliche Gegenden zu bringen“, beschreibt Stefan Bünnig, wie das Paar auf diese Räumlichkeiten kam. „Bis dahin hatten wir

schon mal Theater in unserem großen Wohnzimmer in Salchendorf gespielt.“ Dann sei der Tipp gekom-

men, dass in Deuz eine Schreinerei schließen würde. „Wir haben uns das angeschaut und sofort gewusst:

Da kann man was draus machen!“ Es folgten eine Bewerbung für das Förderprogramm „Dritte Orte“ und



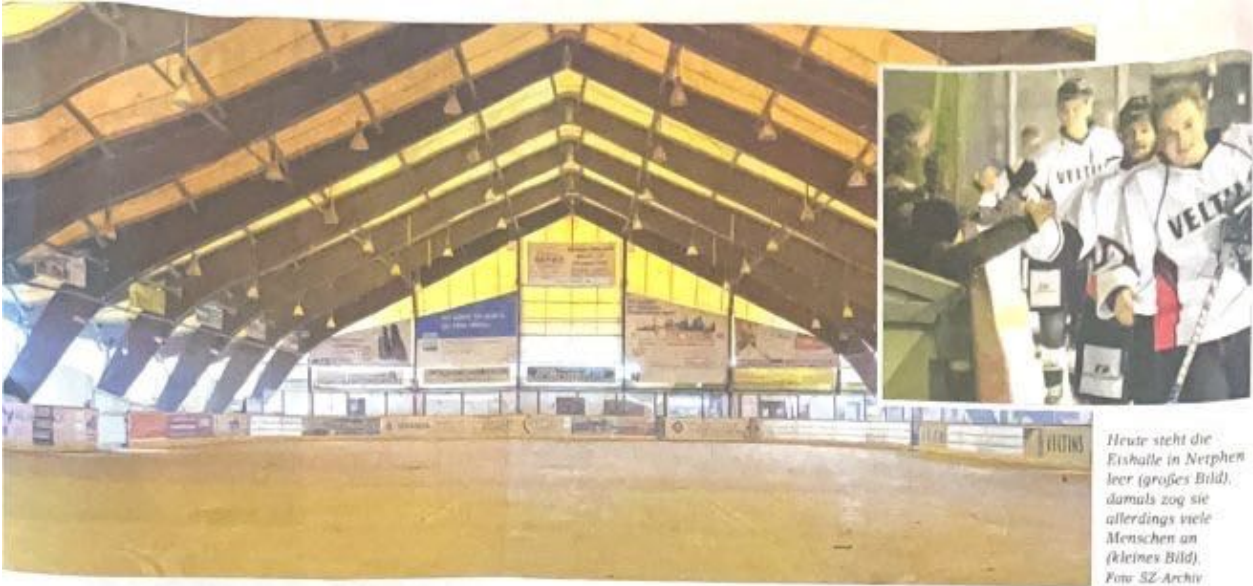
Das „Q“ in Deuz wird zum fünfjährigen Bestehen des Kulturwerkstatt-Vereins feierlich eröffnet.

WOLFGANG LEOPOLD

die Gründung des Vereins „Kulturwerkstatt“. Aus zunächst 20 Mitgliedern sind inzwischen 145 geworden, wie Stefan Bünnig sagt. Darunter seien nicht nur Siegerländer, sondern auch Leute aus Hamburg und Berlin. „Letztere sind Künstler, denen es bei uns gut gefallen hat. Das ‚Q‘ ist bewusst gewählt, denn Kulturscheunen gibt es in Deutschland schon genug.“

Bis zu 30 Mitglieder gehören zum aktiven Team. Sie teilen sich nach Vorlieben und Fähigkeiten auf. Einige helfen auf der Baustelle, andere entwickeln und leiten bestimmte Programme. Dazu gehört beispielsweise „das intergenerative Theater, ein Ensemble für Jung und Alt“, erzählt Stefan Bünnig. Deren letztes Stück „Rudi räumt das Feld“ war ein großer Publikumserfolg. Auch das interkulturelle Café, das einmal in der Woche stattfindet, ist immer sehr gut besucht. Ebenfalls beliebt: das „Radio der Zukunft“ für die 3. und 4. Klassen der Grundschule Deuz. Da geht es um die Frage: „Was ist wichtig für eine gute Zukunft?“ Stefan Bünnig: „Bisher haben wir die Themen Frieden, Wasser, Plastik und Demokratie besprochen. Das praktische Ergebnis: Seitdem hat die Grundschule Deuz ein Schülerparlament.“

Außerdem gibt es enge Zusammenarbeit mit anderen Kulturschaffenden der Region. „So veranstalten wir im September gemeinsam mit dem Apollo und dem Bruchwerk Theater das ‚Spielarten-Festival‘.“



Heute steht die Eishalle in Netphen leer (großes Bild), damals zog sie allerdings viele Menschen an (kleines Bild). Foto: SZ-Archiv

Erinnerungsort Eishalle: Weißt du noch?

Zwei Künstlerinnen kommen nach Netphen und sammeln Erinnerungen der Netpher Bürger und Bürgerinnen an die Eishalle

Von Susanne El Hachimi-Schreiber

NETPHEN. Die beiden freischaffenden Künstlerinnen Anne Decker (Regisseurin aus Marburg) und Aylin le Claire (Musikerin aus Düsseldorf) sind mit ihrem roten Van auf dem Weg nach Netphen für das Kunstprojekt „Futourismus - Netphen 2034“. Auf dem Weg dahin haben sie einen Zwischenstopp bei der Siegener Zeitung gemacht und über die Hintergründe des Projektes erzählt.

Das Wort „Futourismus“ setzt sich aus „Futur“ für Zukunft und „Tourismus“ zusammen, so Decker. Es gehe darum, sich vorzustellen, Tourist in der eigenen Stadt zu sein – aber in der Zukunft – und sich zu überlegen, welche Orte dann touristisch interessant sein werden, weil sie ein kollektiver Erinnerungsort sind.

Dazu haben sie in Netphen die inzwischen stillgelegte Eishalle ausgewählt. Sie wollen mit den Netpher Bürgern Erinnerun-

gen an die Eishalle sammeln. Und davon wird es noch einige geben: Sei es, wie man in der Eisdisco in den 90ern zu Bryan Adams und Jon Bon Jovi die ersten Flirtversuche unternommen hat, während man versuchte, senkrecht auf dem Eis zu bleiben, oder später die eigenen Teenie-Kinder hingefahren hat.

Inzwischen ist die Eishalle stillgelegt und der Abriss beschlossen. „Manche der Netpher Bürger finden das sehr schade, vielleicht sind einige aber auch mit der Stilllegung einverstanden und wünschen sich etwas anderes an dem Standort“, so Decker. Die Kommunalpolitik hat bereits Pläne in einem Stadentwicklungskonzept entwickelt, was am Standort passieren könnte. Eine Lösung zu finden, mit der alle einverstanden sind, wird nicht leicht. Der Streit auf politischer Ebene dauert noch an.

Diese Planungen und auch den Streit auf kommunalpolitischer Ebene lassen die beiden Künstlerinnen aus Marburg und Düs-

seldorf außen vor und wählen einen künstlerischen Ansatz. Dazu beschäftigen sie sich mit der Vergangenheit der Eishalle als „kollektiver Erinnerungsort“.



Das Wort „Futourismus“ setzt sich aus „Futur“ für Zukunft und „Tourismus“ zusammen

Anne Decker

über den Titel „Futourismus - Netphen 2034“

Dazu sollen zunächst kollektive Erinnerungen von Erzählungen bis Fundstücke oder Objekte an den gemeinsamen Erinnerungsort „Eishalle“ – von gebrochenen Herzen bis zu gebrochenen Knöcheln – in den kommenden Tagen vom 16. bis zum 19. Februar in Interviews in der Eishalle ausgegraben und gesammelt werden.

Im Gespräch mit der Siegener Zeitung haben die beiden Künstlerinnen erzählt, wie die Gespräche ablaufen werden. Denn aus der Vergangenheit soll eine Zukunft für den Ort in Netphen gesponnen werden. Fragen

könnten sein: „Welche Zukunft würde ich mir für diesen Ort wünschen? Wie sollte der Ort im Jahr 2034 aussehen?“ Dabei dürfen die Wünsche gerne utopisch sein. „Wir denken ohne ‚aber‘“, sagt Anne Decker. Eine mögliche Frage wäre: „Stell dir vor, du hättest sehr viel Zeit (du musst nicht arbeiten geben – dein Einkommen ist gesichert), was möchtest du mit deiner Zeit in Netphen anfangen, was möchtest du hier tun können?“

Die beiden Künstlerinnen werden noch länger vor Ort bleiben und nicht nur die Erzählungen der Menschen aufnehmen, sondern sich Netphen genau anschauen, vor Ort recherchieren und die Stadt erkunden. Das Ziel ist keine konkrete Forderung für eine Gestaltung, das Projekt wird auch nicht in das Stadentwicklungskonzept „ISEK“ einfließen – das ist den beiden sehr wichtig. „Wir entwickeln eine Idee oder Vision – eine konkrete Umsetzung ist nicht unsere Aufgabe.“ Das gesammelte Material aus Gesprächen und Begegnungen sowie Objekten verarbeiten die Künstlerinnen zu einer Performance, die am 16. und 17. März öffentlich präsentiert wird. Auf die Frage, wie man sich die Performance vorstellen kann, sagte Aylin le Claire: „Es werden Klänge zu hören sein, die die Menschen hoffentlich an einen Zukunfts-Ort tragen werden und Interpretationen von Dingen, die Menschen aus Netphen in den Interviews gesagt haben.“

Die Performance ist öffentlich, allerdings wird um Anmeldungen bis zum 13. März über ein Kontaktformular auf der Website der Deutzer Kulturwerkstatt gebeten. Das Projekt wird vom „Q“ unterstützt – die Künstlerinnen sind dort zu Gast für die Dauer ihrer Recherche. Das Projekt wird ermöglicht durch das Förderprogramm „Raus ins Land - Tiny Residencies“ des Büros Freie darstellende Künste NRW sowie aus Mitteln für innovative Projekte des Kultur Büros Siegen-Wittgenstein und findet in Kooperation mit der Kulturwerkstatt statt.

„Futourismus“ hat schon in Marburg und in Gießen stattgefunden, dort wurden anhand der Ergebnisse Audio-Walks durch die Städte entwickelt. Wer noch Lust hat, sich zu beteiligen, sollte eine E-Mail schreiben an hullo@kulturwerkstatt.de.



Anne Decker und Aylin le Claire auf dem Weg nach Netphen
Foto: Susanne El Hachimi-Schreiber



Kulturwerkstatt nimmt weiter Form an

In über 100 Veranstaltungen förderte das „Q“ im letzten Jahr kulturelle Teilhabe trotz Baustelle. 2024 startet das Team neu durch

NETPHEN-DEUZ. Für die Kulturwerkstatt war das „Qulturjahr“ 2023 eine Zeit voller Fortschritte, neuer Formate und besonderer Momente – und genauso erlebnisreich soll es im neuen Jahr weitergehen.

Seit vier Jahren setzt sich der Verein für Kultur, Teilhabe und Inklusion ein und trägt damit gesellschaftliche Verantwortung. 2023 war in erster Linie davon geprägt, die Zukunft des jungen Vereins und seines Projektes „Q“ zu sichern.

Hinter den Kulissen hieß dies Anträge schreiben und Gelder akquirieren, mit den lokalen und regionalen Entscheidungsträgern ins Gespräch kommen sowie neue Formate und Kooperationen erproben. Es hieß aber auch, Tatsachen zu schaffen: Die Vereinsmitglieder haben über das ganze Jahr hinweg die Baustelle in der ehemaligen Schreinerei in der Deuzer Ortsmitte vorangebracht.

Viele Gäste trotz Baustelle

Anfang 2024 wird der erste Bauabschnitt fertiggestellt – damit entsteht ein neuer Raum für Kultur und Begegnung in Netphen für alle Menschen. Trotz Einschränkungen durch die Baustelle haben rund 100 Veranstaltungen in 2023 dort stattgefunden, vom Workshop für neue Musik für Kin-

der über den Kultur-Aperitif bis hin zum Nachbarschaftsfest hat das „Q“ Menschen mit unterschiedlichsten Interessen und Hintergründen eingeladen, Kultur zu erleben und sich zu begegnen. Lokale und überregionale Autoren belebten das Lese-Qafé, die intergenerative Theatergruppe brachte mit ihrem Stück „Rudi räumt das Feld“ Jung

und Alt zusammen. Mehr als 200 Menschen füllten die Aula des Netphener Gymnasiums bei der Premiere. Ein buntes Publikum traf sich im Werkstatt-Qafé zum Eltern-Kind-, interkulturellen- oder offenen Qafé. Insgesamt haben mehr als 2000 Gäste das „Q“ zu großen Veranstaltungen wie dem Konzert des Vokalorchesters NRW oder

den Angeboten der kulturellen Bildung, z. B. dem Workshop „Just a Girl!“, besucht.

Pläne für 2024: Zwei Projekte für darstellende Künste

Das Jahr 2024 beginnt mit zwei Projekten für freie darstellende Künste, die durch das NRW-Landesbüro gefördert werden. Die Künstlerinnen Anne Decker und Zinnia Nomura kommen jeweils zwei bis drei Wochen nach Deuz und arbeiten dort mit Bürgerinnenbeteiligung zu den Themen Zukunft und Nachhaltigkeit.

Auch Kulturangebote wie Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Workshops sind geplant. Regelmäßige und aktuelle Informationen dazu gibt es online unter www.kulturwerkstatt.de.

Die Frage, wie ein Kulturangebot in Deuz dauerhaft gelingen kann, bleibt eine Daueraufgabe, so Stefan Bünig von der Kulturwerkstatt. Auch 2024 bemüht sich der Verein daher um Förderanträge, unter anderem, um aus dem „Q“ einen inklusiven Ort zu machen. Die Kooperation mit lokalen Vereinen, Verwaltung und der Politik steht ebenfalls ganz oben auf der Liste.

Jetzt freuen sich die Mitglieder aber erstmal auf eine große Eröffnungsfeier, zu der alle Interessierten eingeladen sind – weitere Infos folgen. ■ sz



Im Frühling 2024 soll die Baustelle im „Q“ fertig sein.

Foto: Kulturwerkstatt

Wolfgang Leipold

Deuz. Man findet Giulia Gendolla und Stefan Bünning mitten in einer Baustelle, in der bis Mai 2022 noch eine Tischlerei zu Hause war. Einiges musste abgerissen werden. Der große Raum, das Herzstück der Werkstatt, ist noch nicht ganz fertig, nimmt aber schon Formen an. Er wird das Zentrum des Gebäudes sein, in dem dann ab 2024 die Kultur der Region einen weiteren Veranstaltungsort anbieten kann. „Wir hatten Monate zu tun, um Teile der Werkstatt abzureißen. Nun bauen wir neu auf und freuen uns tiersch auf die Zukunft“, sagen sie.

Sie

Giulia Gendolla ist in Netphen aufgewachsen und auch hier zur Schule gegangen. „Nichts wie weg“, lautete ihre Devise nach dem Abitur am Gymnasium Netphen. Nach dem Germanistik- und Romanistikstudium in Bonn folgte ein Jahr Florenz („Keine Studenten, sondern eine Touristenstadt“), ein Jahres-Praktikum am Apollo Theater in Siegen, ein Masterstudium „Performance“ in Erlangen und eine Anstellung als Regieassistentin am Theater „Tafelhalle“ in Nürnberg. Dort lernte sich das spätere Paar bei einer Theaterproduktion kennen. Inzwischen haben sie drei Söhne.

Er

Stefan Bünning erlebte einen Teil seiner Kindheit im kleinen Ort Bismark in der Altmark, 150 Kilometer westlich von Berlin. Zwei Wochen vor dem Mauerfall im Oktober 1989 gelangten er, seine Mutter und der jüngere Bruder über Ungarn in ein Auffanglager in Baden-Württemberg und von dort nach Wetzlar, wo seine Mutter, die von Beruf Optikerin ist, eine Arbeitsstelle fand. „Ich wollte zum Film“, war schon immer sein Traum. Nicht als Schauspieler, sondern hinter der Kamera. Er machte ein Praktikum bei einer Produktionsfirma in Fulda und arbeitete anschließend als Regie-Assistent und freier Mitarbeiter in Berlin. Dann schloss er an der Filmakademie in Baden-Württemberg das Studium „Regie für szenischen Film“ an und drehte, wieder zurück in Berlin, Auftragsproduktionen für Firmen und auch für Arte. „In die Glitzerwelt des Spielfilms wollte ich nicht reinpassen“, sagt Stefan Bünning. „Film als Kunstform ist mir wichtiger als Film als Spektakel.“ Also streckte er die Fuhler in Richtung Theater aus. Für eine Tanz-



Für eine Tanztheater-Produktion am Nürnberger Theater „Tafelhalle“ stellt Stefan Bünning die Background-Videos her – und begegnet Giulia Gendolla. Längst sind die beiden ein Paar und haben drei Söhne. WOLFGANG LEIPOLD

Ein Kulturraum und ein Zuhause

Giulia Gendolla und Stefan Bünning sind die Initiatoren der Kulturwerkstatt in Deuz

theater-Produktion am Nürnberger Theater „Tafelhalle“ stellte er die Background-Videos her – und begegnete Giulia Gendolla.

Die Idee

Nach einer Fernbeziehung zwischen Berlin und Nürnberg (Vier Stunden mit dem Zug oder mit dem FlixBus) fanden Giulia und Stefan eine erste gemeinsame Wohnung in einer WG in Stuttgart, weil Giulia dort am Jungen Ensemble als Regieassistentin anfing. Dort entwickelten sie ihr gemeinsames Ziel: „Wir wollen einen Kulturraum schaffen, für alle offen, in dem auch wir zu Hause sind.“ Da das in Stuttgart nicht möglich war und Giulias Verwandtschaft in Netphen lebt, kam das Siegerland ins Spiel. Und der Zufall, dass die Tischlerwerkstatt beste Voraussetzungen dafür bot. Auch ein Name war schnell gefunden: „Kultur in einer ehemaligen Werkstatt, doch da der Begriff Kulturwerkstatt häufig zu finden ist, gibt es durch das Q ein Alleinstellungsmerkmal.“ Weitere Fragen, etwa nach der Organisationsform, mussten geklärt werden. Also wurde als Träger der Kulturwerkstatt ein Verein gegründet. Das geschah am 5. Juli 2019 mit etwa 20 Interessierten im Hof vor der Werkstatt. Dass der Verein inzwischen mehr

Paare in der Kunst

Es gibt nicht viele Menschen in unserer Region, die als Paar zusammenleben und gemeinsam auf dem Feld der Kunst zusammenarbeiten. Einige davon stellen wir in unserer Serie vor.

- 3. Oktober: Dorothea und Thomas Kiess, Musiker Philharmonie Südwestfalen
- 10. Oktober: Larissa Meister und Igor Michailov, Ballett Meister Schule
- 17. Oktober: Esther und Werner Hucks, Musiker und Musiklehrer

- 24. Oktober: Elisabeth Nelhiebel und Markus Steinwender, Schauspielerin und Theaterintendant
- 31. Oktober: Maggie Suttner und Michael Schumann, Fotokunstlerin und Maler
- Heute: Giulia Gendolla und Stefan Bünning, Theaterpädagogin und Filmemacher
- 14. November: Ruthild Wilson und Helmut Jost, Musiker
- 21. November: Nadine und Thorsten Uebe-Emden, Musical-Produzenten

als 130 Mitglieder hat, ist eine Erfolgsgeschichte für sich.

Die Umsetzung

Der finanzielle Anschlag wurde mittels der erfolgreichen Bewerbung auf das Förderprogramm „Dritte Orte“ des Landes NRW geschaffen, das kulturelle Projekte im ländlichen Raum unterstützt. Außerdem erhielten sie großzügige Förderungen durch regionale Unternehmen. Giulia Gendolla und Stefan Bünning: „Am wichtigsten ist aber die Beteiligung der Vereinsmitglieder mit körperlichem Einsatz auf der Bau-

stelle und mannigfadem kreativen Engagement.“ Etwa durch interkulturelle Gruppen mit dem Ziel, die Sprachkompetenz zu erweitern und Lebenshilfe zu geben, eine Biennegruppe mit eigener Honigproduktion, Radio AG, Krabbelgruppe, Skatabende, Spielabende, Filmclub. Nicht zu vergessen der Kultur-Aperitif, bei dem Kulturmacher der Region zu Gesprächen eingeladen werden. „Was Gutes zu essen gibt es dabei auch“, weiß Stefan Bünning zu berichten. Ein besonderes Projekt war der „Video-Walk“: Menschen aus Deuz, mindestens 60

Jahre alt, erzählten in Interviews, wie sie früher gelebt haben. Daraus wurde ein 40-Minuten-Film produziert und ein Spaziergang durch den Ort entwickelt, wobei man an zwölf Stationen per QR-Code auf seinem Handy die Erzählungen der Deuzer abrufen kann.

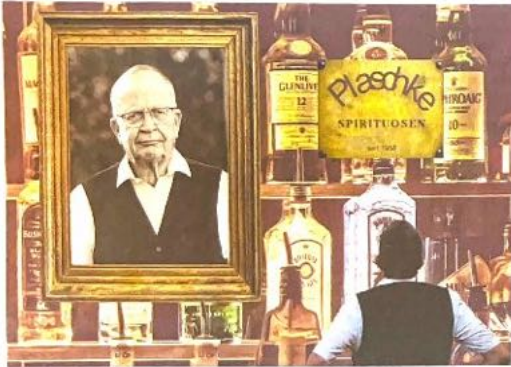
Die Zukunft

Wenn dann in einigen Monaten der große Veranstaltungsraum fertig ist, eröffnen sich für die Menschen in Deuz und Umgebung neue Möglichkeiten. Dort werden auch Konzerte und Workshops stattfinden, Vereine, Organisationen, Firmen können ihn mieten, Feiern eine besondere Umgebung finden. Und auch Theater wird möglich sein. Denn Giulia Gendolla leitet im Team mit zwei Kolleginnen als Theaterpädagogin die Theater AG am Gymnasium Netphen, dort, wo sie einst selbst Schülerin war, und bringt ihr Wissen auch in das Programm der Kulturwerkstatt ein. Vor zwei Wochen gab es am Netphener Gymnasium die Premiere von „Kommisch“, einem Stück der Theater-AG, und erst vor wenigen Tagen präsentierte die intergenerative Theatergruppe „Rudi räumt das Feld“. Mit ganz jungen Akteuren und anderen in sehr reifem Alter. Der Beifall war überwältigend.



Rudi räumt das Feld: Aber das ist gar nicht so einfach!

Ein passendes Stück für Theaterbegeisterte zwischen 8 und 76 Jahren? Gibt es nicht! Also schreiben die Theaterprojekt-Teilnehmer der Kulturwerkstatt selbst eines. So lief die Stück-Entwicklung und darum geht es



Rudi ist ratlos: Er will das Feld im Spirituosenhandel Plaschke räumen. Aber wer übernimmt seine Rolle?
Foto: Verasshaber

DEUZ. Die Kulturwerkstatt in Deuz, bekannt für ihre kreativen kulturellen Initiativen, hat ein Theaterprojekt auf die Beine gestellt, das Jung und Alt zusammenbringt, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Unter dem Titel „Rudi räumt das Feld – eine Familienangelegenheit in mehreren Sätzen“ erzählen die Teilnehmer eine herzerwärmende Familiengeschichte, die selbstgeschrieben ist.

Die Idee für eine altersgemischte Theatergruppe wurde von Alexandra von Lüttig, Giulia Gendolla und Tina Birzholt, Vorstandsmitglieder der Kulturwerkstatt, entwickelt. Im Oktober 2022 fand ein erstes Treffen in der Kulturwerkstatt in Deuz statt.

Eine bunte Gruppe von Teilnehmern zwischen 8 und 76 Jahren kam zusammen. Sie waren begeistert von der Idee, gemeinsam an einem Theaterstück zu arbeiten. Bei den Treffen führten sie Theaterübungen durch und sammelten Ideen für ein gemeinsames Stück. Es wurde jedoch schnell klar, dass kein vorhandenes Stück zur ungewöhnlichen Zusammensetzung der Gruppe pass-

te. Daraufhin beschlossen die Organisatorinnen, ihr eigenes Theaterstück zu schreiben. Die Handlung und der Schauplatz wurden in mehreren Treffen entwickelt. Um die Dialoge authentisch wirken zu lassen, wurden Szenen von den Darstellern und Darstellerinnen improvisiert, davon wurden die Texte abgeleitet. Im Mai hielt die Gruppe endlich das lang ersehnte Textheft in den Händen, die Proben konnten beginnen.

Während der Proben nahm die Familiengeschichte immer mehr Form an, und die Schauspieler und Schauspielerinnen wurden immer sicherer in ihren Rollen.

Darum geht es: Die Geschichte von „Rudi räumt das Feld“ dreht sich um Rudis Leben und seine Familienangelegenheiten. Nach dem Tod seines Vaters, der das Familienunternehmen „Plaschke – Spirituosen“ führte, übernahm Rudi die Geschäfte. Allerdings war es stets seine Mutter, die im Hintergrund die wichtigen Entscheidungen traf. Jetzt, im Alter von 60 Jahren, steht sich Rudi nach dem Ruhestand, doch er steht vor einem Problem: Da es keine männlichen

Nachkommen gibt, weiß er nicht, wer sein Erbe antreten soll. Seine Schwester und die beiden Ex-Frauen mit ihren Töchtern wären allerdings Kandidatinnen.

Jede von ihnen ist der festen Überzeugung, dass sie einen Mann braucht, um das Unternehmen zu leiten, und so erfinden sie Partner oder schieben ihre Kinder vor.

Rudi beschließt, seine gesamte Familie zu seinem 60. Geburtstag einzuladen, um herauszufinden, wer seine Nachfolge antreten kann. Zur Unterstützung hat er auch seine Therapeutin eingeladen, die das Geschehen leichlich professionell kommentiert. Doch die Familienangelegenheit erweist sich als äußerst komplex und voller Überraschungen ...

Die Premiere von „Rudi räumt das Feld“ findet am 4. November, 17 Uhr, im Forum des Gymnasiums Netphen statt. Bereits ab 16 Uhr lädt die Kulturwerkstatt zu einer kleinen Ausstellung rund um das Projekt sowie Kaffee und Kuchen ein. Karten sind auf der Website der Kulturwerkstatt unter www.kulturwerkstatt.de erhältlich. ■ 52

Endspurt beim Umbau im „Q“

Verein rechnet mit Fertigstellung der Kulturwerkstatt Anfang 2024

Netphen-Deuz. Damit die inhaltliche Arbeit der Kulturwerkstatt weiter ausgebaut werden kann, stecken die Vereinsmitglieder aktuell alle Kraft in die Fertigstellung des Umbaus. Anfang 2024 soll die ehemalige Tischlerei in Netphen-Deuz, Zaunstraße 1d, in Betrieb genommen werden. Dann können für das vielfältige Angebot des Vereins ein multifunktionaler Veranstaltungsraum sowie ein Treffpunktbereich, das Werkstatt-Qafé, genutzt werden. Auch andere Vereine und Initiativen sollen dann von den Räumlichkeiten und der Ausstattung profitieren. Die Sparkasse Siegen hat den Umbau mit einer Spende großzügig unterstützt und damit einen entscheidenden Baustein zur Fertigstellung beigetragen.

Seit dem Sommer 2022 sind die ehrenamtlichen Mitglieder der Kulturwerkstatt unermüdlich dabei, die ehemalige Tischlerei Hänchen im Zentrum von Netphen-Deuz in einen Ort für Kultur und Begegnung zu verwandeln. Und auch, wenn das



Stefan Bünnig von der Kulturwerkstatt und Anne Gebers, Sparkasse Siegen, freuen sich, dass sich die Bauarbeiten im „Q“ auf die Zielgerade bewegen. Anfang 2024 will der Verein das Gebäude nutzen.

Foto: Verein

Gebäude in der Zaunstraße seitdem auf den ersten Blick wie eine Baustelle anmutet, so ist doch schon viel von dem zu spüren wofür die Vereinsmitglieder sich engagieren.

Zahlreiche regelmäßige Formate, wie das interkulturelle Qafé, das Eltern-Kind Qafé, der Bienen-Treff oder der Film-Club, werden von vielen ver-

schiedenen Menschen gut angenommen. Dass dies oft unter improvisierten Umständen stattfindet, betont das Engagement der Freiwilligen und sorgt für den „reativen“ Charme der Kulturwerkstatt.

Kooperation und Partizipation stehen programmatisch im Vordergrund. Beispielsweise beim Wanderspace-Projekt mit der Uni Siegen oder den Tagen des Schenkens mit den Klimawelten Hilchenbach. Viele Angebote binden die Menschen vor Ort aktiv mit ein. So sind im Q unter Bürgerbeteiligung und mit diversen Künstlern bereits Werke wie der Video-Walk über die Erinnerungen Deuzer Menschen, die Wahl der schönsten Kartoffel oder Filme, Hörspiele und Theaterstücke entstanden.

Bei Angeboten wie der intergenerativen Theatergruppe kommen Menschen unterschiedlichster Hintergründe zusammen.

Durch die gemeinsame Arbeit an ihrem Ziel, ein eigenes Theaterstück auf die Beine zu stellen, lernen sie sich und kollektive Prozesse kennen. Die demokratiestärkende Funktion von kultureller Arbeit ist ein Aspekt, der zukünftig weiter intensiviert werden soll. Natürlich kommt der Spaß an den gemeinsamen Aktivitäten nie zu kurz. Das Stück „Rudi räumt das Feld“ feiert am 4. November seine Premiere und dabei wird es einiges zu Lachen geben, wenn der von Mutter, Ex-Frauen und Töchtern umgebene Spirituosenhändler Rudi Plaschke einen männlichen Nachfolger finden muss.

„Das Q ist ein Ort der Begegnung, der Kreativität und der Inklusion. Auch beim Umbau lebt der Verein Kulturwerkstatt diese Prinzipien: Es wird barrierefrei, bunt und einladend. Wir freuen uns, mit unserer Spende einen Beitrag zu dieser offenen Begegnungsstätte in Netphen-Deuz zu leisten“, so Anne Gebers, Pressesprecherin der Sparkasse Siegen. Seit 1842 begleitet die Sparkasse Siegen die Menschen in der Region und ihre Ideen, die heimische Wirtschaft und den technologischen Fortschritt. Sie versteht sich als ein Unternehmen, das in der Region für die Region agiert.

Sperrung wegen Baumarbeiten

Netphen. Am Mittwoch, 25. Oktober, werden die Straßen „Hohen Rain“ und „Bergstraße“ in Netphen ganztägig für den Verkehr gesperrt.

Dieser Abschnitt und Kreuzungsbereich wird temporär unzugänglich sein, um notwendige

Baumarbeiten durchzuführen und die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

Die Stadt Netphen bittet die Anwohner und Verkehrsteilnehmer um Verständnis für die vorübergehenden Unannehmlichkeiten.

Kein Extra-Geld für Qulturwerkstatt

Netphen will den „Dritten Ort“ nicht anders behandeln als einen Heimatverein

Steffen Schwab

Netphen. Es gibt eine Skatgruppe, einen Filmclub, eine Bienen AG, das Schulradio mit der örtlichen Grundschule. Eine Theatergruppe, ein intergeneratives Café, offene Treffs. Die Qulturwerkstatt in Deuz führt vor, was ein „Dritter Ort“ ist, bevor er fertig ist: Treffpunkt auf dem Land für Leute, die gemeinsam etwas machen wollen. 120 Mitglieder hat der 2019 gegründete Verein mittlerweile. Manche steuern Beiträge zum Programm bei, leiten Gruppen, AGen oder offene Treffs. Andere helfen beim Bau mit: Denn aus der ehemaligen Tischlerei soll ein Veranstaltungsraum mit Bühne und Werkstattcafé werden. Die Netphener Politik tut sich gerade schwer mit dem Projekt, das als eines der wenigen im Siegerland schon zwei der drei Regionale-Sterne hat. Wie schwer, wird sich am Donnerstag im Rat zeigen.

Darum geht es

Eigentlich hätte der Verein angebaut. Als aber die Tischlerei aus der Zaunstraße auszog, wurde umgeplant. Das „Q“ zieht dort ein, der Platz für den Anbau zwischen uraltem Fachwerkhaus und Werkstatt bleibt nun frei für eine Terrasse. „Es war die richtige Entscheidung umzuplanen“, sagt Stefan Bünnig, einer der Initiatoren der Qulturwerkstatt. Damit alles fertig werden kann, werden noch rund 160.000 Euro gebraucht. Aus dem neuen Kulturförderfonds des Kreises könnte der Verein noch bis Monatsende bis zu 35.000 Euro beantragen – vorausgesetzt, die Stadt Netphen leistet auch einen Beitrag.

4000 Euro könnten das sein. Silvia Glomski (Grüne) stellt den Betrag im Kulturausschuss in den Raum. „Die geleistete Arbeit ist gigantisch, darauf kann die Stadt stolz sein.“ Dem widerspricht niemand – schließlich sind gerade erst alle Fraktionen einer Gesprächseinladung ins Q gefolgt. „Es ist unser Anliegen, den Verein zu unterstützen“, beteuert Lothar Kämpfer (SPD). Nur: Da gebe es auch andere Begegnungsstätten und Heimatvereine, die gleich behandelt werden müssten.

Das findet Klaus-Peter Wilhelm (UWG) auch. Zumal die Qulturwerkstatt ja auch – anders als andere Vereine – hauptamtliches Personal habe. „Der Verein hat schon eine Menge Geld bekommen. Damit müssen sie haushalten.“ Harald Boch (CDU) meint dagegen, die Stadt solle einer Förderung der Qul-



Die Qulturwerkstatt Deuz ist als „Dritter Ort“ geplant. STEFFEN SCHWAB

turwerkstatt durch den Kreis „nicht im Wege stehen“. Die genannten 4000 Euro seien zudem „keine Unsumme“. Olaf Althaus (FDP) spricht sich dafür aus, „ein Zeichen

Kommentar

Keine Lobby



Steffen Schwab zu Netphen und Kultur

Kultur in Netphen kommt nicht über ein großes Missverständnis hinaus. Das war noch so, als man beseelt Kammerkonzerte in der Obernetpher Schulaula spielen ließ und sich über ausbleibendes Publikum wunderte. Das ist heute so, wo das – von der Stadt initiierte – Kulturforum gerade einmal sechs Veranstaltungen in der letzten Spielzeit, zuzüglich vier Coverband-Auftritte auf dem

Rathausplatz, auf die Beine stellt. Und das wird so, weil die Tragweite eines zeitgemäßen Projekts, des Deuzer Q eben, nicht gesehen wird.

Kultur hat keine Lobby in Netphen. Nur eine Interessenvertretung, die Besitzstände wahrt. Und wer noch nicht einmal die hat, wie das Heimatmuseum in Netphen zum Beispiel, wird ganz schnell zum Spielball. Dass die Verwaltung da am liebsten mit Büros einziehen würde, ist kein Geheimnis. Auch nicht, dass Kultur und Touristik aus dem Rathaus in ein Ladenlokal im Einkaufszentrum umziehen soll – um die Unzulänglichkeit auch noch zur Schau zu stellen? Was für Netphen peinlich ist, braucht das Q in Deuz nicht zu sorgen, zum Glück. Dort entsteht Zukunft, so oder so.

Der Verein hat schon eine Menge Geld bekommen.

Damit müssen sie haushalten.

Klaus-Peter Wilhelm, UWG

zu setzen“ – zu fördern, aber dennoch gleichzubehandeln. Das wären dann die 350 Euro, die jeder kulturtreibende Verein jährlich von der Stadt ausbezahlt bekommt. Die könnten auch schon vorab überwiesen werden, gesteht Bürgermeister Paul Wagener zu. Der Verein habe aber eine Landesförderung von 450.000 Euro bekommen, von denen 300.000 Euro für Personal ausgegeben worden seien. „Es darf doch erlaubt sein, das zu hinterfragen.“

Das sagt die Qulturwerkstatt

Filmemacher Stefan Bünnig, der zusammen mit Theaterpädagogin Giulia Gendolla im neuen Zuhause in Salchendorf mit einem „Pantoffelkino“ gestartet war, rechnet vor: Die auf drei Jahre ausgelegte Landesförderung sind als 80-Prozent-Zuschuss geflossen, 175.000 Euro muss der Verein in Eigenleistung beisteuern. Noch bis Ende des Jahres werden aus diesem Budget zwei Teilzeitstellen im Umfang von zusammen 50 Wochenstunden finan-

ziert. Die Mitarbeitenden koordinieren die Baumaßnahmen („Wir machen da viel selbst“) und unterstützen und koordinieren die ehrenamtliche Arbeit: „Das Ehrenamt fällt nicht vom Himmel.“

Möglich wurde die Qulturwerkstatt, weil Gabriele Schlemper, selbst im Verein engagiert, das Haus ihres verstorbenen Vaters zur Verfügung stellte. Formal ist der Verein für zehn Jahre Mieter, mit einer Option für weitere zehn Jahre. Diese Sicherheit hätten somit auch die Zuschussgeber, die sich zudem durch „Zweckbindungsfristen“ und Rückforderungsklauseln absichern, sagt Stefan Bünnig zu dem Einwand der Stadt, dass die Immobilie nicht dem Verein gehört.

Das könnte die Lösung sein

„Sachleistungen“ bringt Lothar Kämpfer (SPD) als Alternative ins Gespräch – die beziffert werden müssten und dann vom Kreis auch anerkannt würden, wenn er nach dem Beitrag der Stadt zur Kulturförderung sucht. Angerechnet werden könnten bisherige Unterstützung durch die Verwaltung und Bauhofstunden – die aber auch ihren Preis haben, wie der Bürgermeister betont: „Da sollten wir auf dem Teppich bleiben.“ Bis zur Ratssitzung am Donnerstag will die Verwaltung mit der Qulturwerkstatt besprechen, wie ein solcher Beitrag der Stadt aussehen könnte.

Theater-Intendanten zur „Vorspeise“

DEUZ Kultur-Aperitif startet mit „kulturellen Leckerbissen“: Markus Steinwender und Milan Pešl stehen Rede und Antwort

*Auf Augenhöhe mit Siegerner Kultur-Akteuren:
Was läuft hinter der Bühne,
auf der Leinwand und in
der Kulturpolitik?*

Ich ■ Es ist diese Gewohnheit, der gemütliche Lebensstil, der besonders in wärmeren Ländern in den frühen Abendstunden zwischen der Arbeit und dem Besuch einer Veranstaltung gepflegt wird: Zum Kultur-„Aperitivo“ trafen sich jetzt zahlreiche Mitglieder der Kulturwerkstatt in Netphen-Deuz sowie weitere Interessierte zu Snacks, Getränken und Gesprächen über „kulturelle Leckerbissen“.

Zum Auftakt der neuen Reihe lud der Verein die beiden Intendanten Markus Steinwender vom Apollo-Theater sowie Milan Pešl, Leiter des Bruchwerk-Theaters, zum „Plaudern“ ein.

Giulia Gendolla, eine der Vorsitzenden der Kulturwerkstatt, übernahm die Moderation an der Theke und vermittelte in Interview-Form zwischen den Theaterintendanten, „den lebendigen Aperitivos“, und den Zuhörern.

Ziel der Reihe sei es, die Köpfe und Repräsentanten hinter den Institutionen kennen zu lernen, denen man selten so nah sein kann. Außerdem sollen die Gäste einen Überblick besonderer „Schmankerl“ der Siegerner Kulturlandschaft der nächsten Zeit bekommen – quasi einen Ausblick, serviert als Vorspeise. Und wer weiß – vielleicht ergibt sich auch aus dem gemeinsamen Aperitif eine Fahrgemeinschaft oder ein regelmäßigen Austausch zu Veranstaltungen.

Zur Einleitung erkundigte sich Giulia Gendolla bei den Intendanten, wie beide an Siegerner Theatern gelandet sind und welche ihre Traumrolle wäre.

„Für mich steht der Arbeitsprozess und das Thema im Vordergrund. Wenn es ein gutes Team ist, das neugierig, klug und zugewandt ist, und ein Thema intensiv beackert hat, dann ist das für mich die ‚Traumrolle‘“, erklärt Milan Pešl. Eindeutige Anweisungen, was in einer bestehenden Rolle zutun ist, gebe es für ihn nicht, da der gemeinschaftliche inspirierende Prozess mehr zählt. Moderne Klassiker und deutschsprachige Dramatik findet er besonders spannend. Nach seinem Studium in Hamburg und Tätigkeit als Schauspieler am Stadttheater Gießen, verschlug es den gebürtigen Gosenbacher zurück ins Siegerland. „Mich hat irgendwann

die Arbeit in einem Stadttheater nicht mehr glücklich gemacht: Kunst wurde wie am Fließband hergestellt, das Schauspiel-Ensemble war runtergebrannt und jede Produktion passierte Schlag auf Schlag“, reflektiert Pešl. Auch hatte er zum Ziel, Theater wieder zu einem offenen sozialen Treffpunkt, auch für Menschen unter 30 Jahren, zu machen. „Ich habe mich gefragt: Was interessiert mich am Theater, welche Daseinsberechtigung hat es und was kann Theater leisten, was andere Medien nicht leisten können?“, so Pešl. Daraus entstand das experimentelle Bruchwerk-Projekt, das sich mit zeitgenössischem Theater und Gegenwartsdramatik beschäftigt.

Auch der gebürtig aus Salzburg, einer kulturell reichen Stadt, stammende Markus Steinwender kommt ursprünglich aus der freien Schauspielerei, seine Karriere begann in einer Sommer-Theatergruppe, die auf Burgen und Schlössern gastierte. Seine Empfindung über die Arbeit in klassischen Stadttheatern stimmt mit der Milan Pešls in sofern überein, dass er zwar in einem guten Team voller Wertschätzung arbeitete, sich aber letztlich fühlte wie ein „Spiel-

automat, in den das Stück eingeworfen wird, das am Ende fertig herauskommt“, so Steinwender. Sein Werdegang ging vom Schauspieler, zum Regisseur bis zum Theaterleiter an einem kleineren Salzburger Gastspielhaus. Spannend war und ist dabei für ihn die Frage: „Was bedeutet Marketing und wie schaffen wir es mit wenig Mitteln, die Leute zu bekommen?“

Beide Intendanten wollten es bei ihrem Start in Siegen anders, besser machen, unter anderem durch familienfreundlichere, angepasste Probezeiten, flachere Hierarchien, weniger Druck bei den Stücken und durch bedarfsgerechtes betriebliches Management gegenüber Mitarbeitern.

Milan Pešl
Leiter des Bruchwerk-Theaters

Aktuell läuft die Produktion „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ auf der Apollo-Bühne, mit Unterstützung durch Milan Pešl in der Hauptrolle des Georgs: „Zum ersten Mal kommen alle vier Schauspieler wirklich aus der Stadt und Umgebung“, freut sich Markus Steinwender über die Zusammenarbeit mit dem Bruchwerk-Theater und die regionale Besetzung.

Milan Pešl bemerkt, dass die Öffnung beider Theater für die Stadtgesellschaft unheimlich wichtig sei, denn bisher gebe

es in Siegen noch keine richtige Theater-Tradition für Sprechtheater – „das ist gut und schlecht zugleich“, sind sich beide einig. „Das Gute ist, dass wir in Grundlagen- und Aufbauarbeit investieren. Es macht mir Freude, hier etwas mit aufzubauen, was noch nicht existiert, aber zugleich sorgt es auch für Frust, denn man muss so viel erklären und oft stößt man auf Unverständnis, dass die Leute sagen: ‚Datt bruche ma net!‘“, erklärt der Bruchwerk-Leiter die Mentalität, die sich häufig auch in der Verteilung finanzieller Mittel auf politischer Ebene widerspiegelt, besonders in aktuellen Krisenzeiten. Die Kultur nicht in angemessenem Rahmen zu finanzieren wurde, sei keine langfristige Lösung, äußerten die Zuhörer und Theater-Leiter.

Trotzdem gehe es wieder bergauf: für die aktuelle Spielzeit sind in beiden Häusern wieder mehr Produktionen geplant. Für das Bruchwerk gibt Milan Pešl eine klare Empfehlung für das Stück „Einfache Leute“, im Apollo lohnen sich besonders die Stücke „Jedermann Reloaded“ und „Alles ist erleuchtet“, so Markus Steinwender.

Auf wen sich die Gäste zum nächsten Kultur-Aperitif im Mai freuen dürfen, stehen noch nicht fest. Sicher ist: „Wir holen kulturelle Akteure zu uns, um Hemmschwellen abzubauen und Brücken zu schlagen“, erklärt Giulia Gendolla. Weitere Infos unter www.kulturwerkstatt.de.

„
Ich habe mich gefragt:
Was interessiert mich am Theater,
welche Daseinsberechtigung hat es
und was kann Theater leisten,
was andere Medien nicht
leisten können?“



Apollo-Intendant
Markus Steinwender(l.)
und Bruchwerk-Leiter
Milan Pešl (r.) sind im
Gespräch an der Theke
„greifbar“.
Foto: Lena Heinrich



Zwischen Dahlbruch und Deuz

Kultureller Marktplatz und Qulturwerkstatt: Kulturelle Initiativen und andere Zukunftsprojekte

5. Kultureller Marktplatz Manche haben ja längst über Hilchenbach gelächelt. Zehn Jahre brauchen die für ihr größtes Bauvorhaben fast aller Zeiten – so sehen sie's selbst –, das erst einmal nicht viel mehr als ein Anbau ans Theater und eine neue Turnhalle ist. Immerhin hat wenigstens der Preis jetzt auch eine respektable Dimension erreicht: Mit 15,7 Millionen Euro – die Zahl ließ sich im Haushalt nicht länger verstecken – kommt Hilchenbach ein Stück näher an Dimensionen, die das etwas größere Wilsdorf sich leistet. Dort kostet die neue Grundschule deutlich mehr als 20 Millionen. ... Um nicht abzuschweifen: Ab 2024 steht Hilchenbach ein modernes Veranstaltungszentrum mit vielfältigen Möglichkeiten zur Verfügung, für die auch jetzt bestimmt noch nicht alle Phantasien ausreichen: wer da mit wem zusammen was produzieren, präsentieren oder konsumieren kann. Die Menschen in Hilchenbach sind nun endlich beteiligt, in Arbeitsgruppen und Beirat werden sie das Konzept des Kulturellen Marktplatzes mit Leben füllen. Denn klar wird in diesem Jahr, dass die Zukunft nicht dem Gebrüder-Busch-Kreis mit Gastspielen von Tourneetheatern gehört und dass das Viktoria-Kino eine neue, starke Lobby braucht.

Wie's 2023 weitergeht? Es wird gebaut, der Start wird vorbereitet – und irgendwer wird eines Tages fragen, ob dieses Zentrum nicht einen echten Manager braucht.

6. Route 57 Einerseits wird ein bisschen konkreter, was im Fernorttal passiert: Die Verbindung Kreuztal-Schameder wird wohl kaum hinter Häuser und Bahnlinien unten durchs Tal gebaut, sondern oben auf der Höhe bleiben, zur Sorge der Netphener in einer Variante sogar auf der Unglinghausener Seite. Andererseits tut sich am Anfang der Strecke nichts. Den Planfeststellungsbeschluss für die Kreuztaler Südumgehung gibt es seit 2018, das Urteil des Oberverwaltungsgerichts dagegen seit 2020, noch im selben Jahr woll-

te Straßen NRW die geforderte Überarbeitung vorlegen. Aktueller Stand: Anfang 2023.

Wie's 2023 weitergeht? Die Zeichen für eine neue Ortsumgehungskette stehen so schlecht wie nie. Das Geld fehlt, und die NRW-Verkehrspolitik hat andere Prioritäten. Nach der A 45 und dem 49-Euro-Ticket kommt ganz lange gar nichts.

7. Spaltungen Dass die Wege von Menschen in der Kommunalpolitik sich trennen, ist nichts Neues. Früher, als alles besser war, nahm dann der Unterlegene seinen Hut und verschwand von der Bildfläche, kam manchmal zur nächsten Wahl mit einer anderen Partei zurück. Heute verlässt man seine Fraktion, sucht sich bei ihr oder auch woanders Mitstreiter und macht einen neuen Laden auf. In Siegen setzt sich die GFS von der CDU ab, die AFS von der AfD, im Kreistag – wo sich vorher schon die SWM von der CDU verabschiedet hat – machen Abtrünnige von AfD und FDP die LKR auf. Das Geschehen wird unübersichtlich, die Entscheidungen werden unkalkulierbar, die Mehrheiten hauchdünn. Wofür die ganzen Kürzel stehen? Egal, auf dem nächsten Wahlzettel werden sie alle nicht auftauchen. Eindeutig feststellbar ist nur, dass es um Geld geht, auf dem Konto der Fraktionen.



vorsitzenden.
Wie's 2023 weitergeht? Genau so.

8. Q Eine alte Schreinerei in Deuz und deren Besitzerin Gabi Schlemper. Kreative Menschen rund um das vernetzungsbegabte Künstler-Paar Stefan Böttig und Giulia Gendolla. Beide Seiten haben zusammengefunden, heraus kommt das „Q“, die Qulturwerkstatt. Die ist einerseits noch Baustelle, andererseits aber längst da im Stadtleben mit einer Vielzahl von Gruppen, Projekten und Veranstaltungen. Die wohl uneingeschränkt erfolgreichste Bereicherung für Netphen und darüber hinaus. Und eins der bisher wenigen Zwei-Sterne-Projekte der Südwestfalen-Regionale 2025, weil hier mustergültig vorgeführt wird, wie man Kultur auf dem Land macht, die den Menschen nützt und die sie selbst auch wollen. Für Gegenbeispiele muss man sich nicht weit umschaun.

Wie's 2023 weitergeht? Zu schaffen ist der Umstieg von der öffentlichen Finanzierung auf ein sich selbst tragendes Projekt. Das ist eine riesige Herausforderung.

9. Netphen Netphen hat einen Rahmenplan für die Innenstadt. Viele Menschen haben sich beteiligt

und gesagt, was sie wollen: Plätze zum Wohlfühlen, mehr Grün, Raum zum Sich-Begegnen und Sich-Bewegen, zum gemeinsamen Tun. Die Stadt wird das Programm nach und nach abarbeiten. An den Kernfragen der Stadtentwicklung führt es aber vorbei. Die Georg-Heimann-Halle, die ja nun doch Netphens Stadthalle bleiben soll, bleibt marode. Das Eisstadion bleibt Ruine – wohin sich der Freizeitpark entwickeln soll, wird nicht entschieden. Stattdessen feuert man den Geschäftsführer der städtischen Betreibergesellschaft. Für die Grundschule Netphen – weiter zwei Standorte? Zusammenlegung? bei der Heimann-Halle? im Freizeitpark? – läuft nichts. Nur die Zeit – davon.

Wie's 2023 weitergeht? Man könnte noch ein paar Knoten durchschlagen, bevor sich die Politik 2024 vollständig paralyisiert, im Vorgriff auf den 2025er Wahlkampf um die Nachfolge von Paul Wagener.

10. Glasfaser Der Ausbau der Glasfaser-Hausanschlüsse brummt. Stadtverwaltungen, die im richtigen Moment das Richtige getan haben, haben den Anschluss für jeden Haushalt gesichert. Andere lassen sich vom Netzunternahmen über den Tisch ziehen, werden noch auf viele Jahre mit Ortsteilen mit „weißen Flecken“ auf der Breitband-Landkarte leben. Den Startschuss gab der Kreis mit dem Weiße-Flecken-Auftrag an Greenfiber, das im Hilchenbacher Siebelnhof seinen Sitz nahm und mit Kreuztal, Burbach und Bad Berleburg auch kommunale Stadtnetzgesellschaften aufbaut. Eon, Glasfaser Plus und Glasfaser Direkt krallen sich den Rest, so weit der für sie interessant ist. Die Heftigkeit der Konkurrenz und der Wildwuchs bei den Straßenaufbrüchen überrascht – bei einem insgesamt längst dreistelligen Millionenbetrag hätte man mehr Regulation erwartet. Aber: Hier passiert tatsächlich was. Was man bei den meisten Infrastrukturprojekten, in denen der Staat seine Finger hat, nicht feststellen.

Wie's 2023 weitergeht? Planlos, aber effizient.



Deuz mal anders

Die „Kulturwerkstatt“ bietet einen „Videowalk“ mit Zeitzeugen an

Deuz. Die Premiere eines sogenannten „Videowalks“ veranstaltete die „Kulturwerkstatt“ mit Interessierten in der Ortschaft von Deuz.

Im Rahmen des Förderprogramms „Tiny Residences“ hatte das Künstlerduo „boikott“ aus Hamburg den Projektleiter der „Kulturwerkstatt“ Stefan Bünnig kontaktiert. Gemeinsam mit vielen Helfern aus dem Ort und großer Unterstützung der „Kulturwerkstatt“ produzierten die beiden Künstler Sophie Krause und Robin Plenio innerhalb von 14 Tagen „Ein Nachbarschaftsmanifest“. Dafür interviewten sie Deuzer im Alter von 60 bis 90 Jahren und produzierten einen Film über einen Rundweg durch den Ort.

Ausgestattet mit Smartphones und Kopfhörern, tauchten die Teilnehmer dieses außergewöhnlichen Veranstaltungsformats in die Vergangenheit ein. An drei Stationen rund um das „Q“ waren QR-Codes angebracht, die die Fußgänger mit dem Smartphone scannten, um jeweils zu einem Video auf der Internet-Plattform „YouTube“ zu gelangen. Während der Film die Strecke zeigte, waren die Geschichten von alteingesessenen Deuzerinnen und Deuzern zu hören. So ging es auf eine spannende und teilweise auch intime Reise durch Raum und Zeit, bei der die Teilnehmer einiges über das Leben in Deuz erfahren.



Smartphone, Kopfhörer und Neugier mussten die Teilnehmer für den Deuzer „Videowalk“ mitbringen. Auch auf eigene Faust können Interessierte daran teilnehmen – dabei können sie sich an den im Ort verteilt postierten QR-Codes orientieren.

Foto: Lina Reuter

Die Erzählerinnen und Erzähler gingen auf die Rolle der Frau bzw. der Mädchen, aber auch auf die Auswirkungen der jeweiligen Konfession auf das Schulleben und das Leben der Erwachsenen ein.

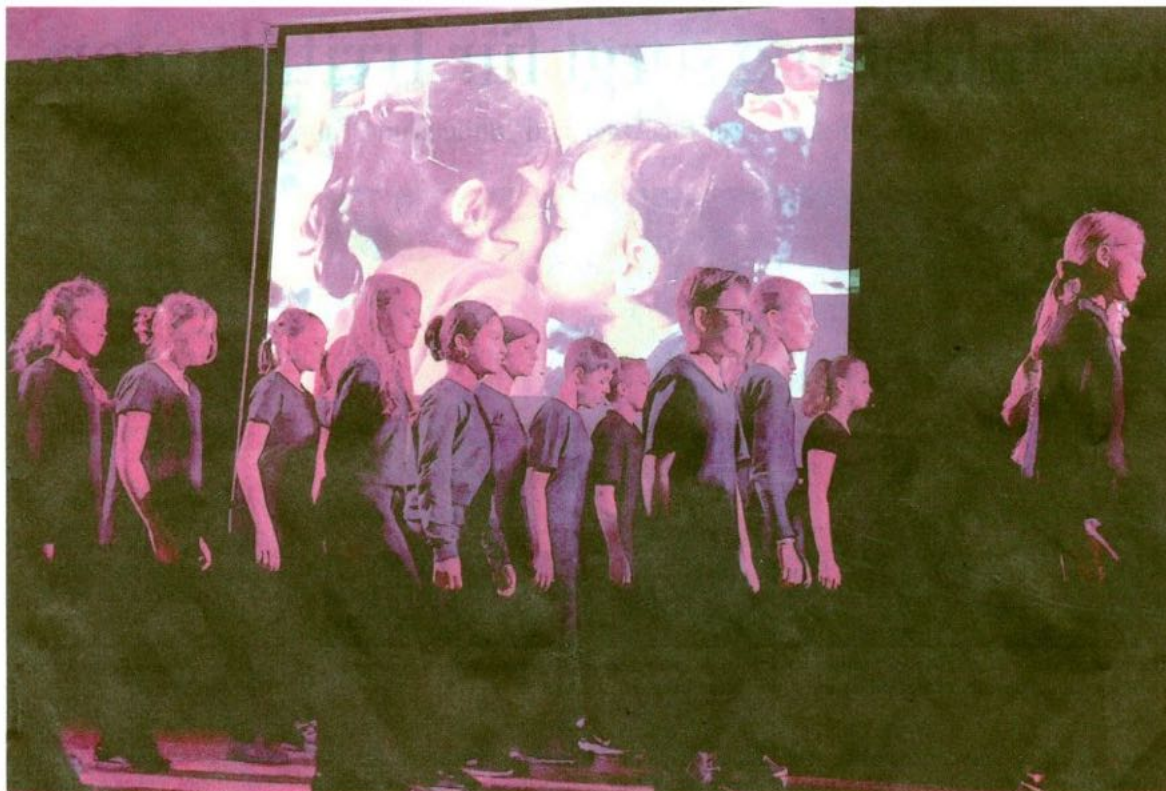
Die gebannten Zuhörerinnen und Zuhörer lauschten witzigen Anekdoten, aber auch ernsten und traurigen Geschichten.

Neben den persönlichen Erinnerungen gab es zugleich einiges über die Historie von Deuz zu erfahren – zum Beispiel, wo die alte Schule stand oder was ein „Köhkifferich“ ist.

Nach rund 35 Minuten endete die Tour am „Q“, wo Getränke und ein „Siegerländer Buffet“ auf die Entdecker warteten. In der originalen Schreinerei gab es an-

schließend reichlich Zeit für einen regen Austausch und einen Plausch mit dem Künstlerduo.

Wer den Videowalk „Ein Nachbarschaftsmanifest“ verpasst hat, kann ihn auch eigenständig ausprobieren. Die „Kulturwerkstatt“ hat die Schilder mit den QR-Codes dauerhaft im Ort platziert.



Die Theater AG des Gymnasiums Netphen führt das szenische Spiel „Ein Stück vom Glück“ auf – mit viel Erfolg.

WOLFGANG LEIPOLD

Guten Tag, liebes Glück

Gymnasium Netphen präsentiert mit „Ein Stück vom Glück“ ein szenisches Spiel. Mitglieder der Theater AG entwickeln es und führen es auf

Wolfgang Leipold

Netphen. Wohl der Schule, die eine Theater AG hat, in der sich Schüler zu einer Zeit, in der der reguläre Unterricht längst vorbei ist, freiwillig zusammenfinden, um Szenen für ein Theaterstück zu entwickeln. Wichtig, dass mit Guilia Gendolla, Ursula Wussow, Katharina Goubaud und Alexandra von Lintig engagierte Lehrerinnen dem Projekt eine Struktur geben; unerlässlich, dass die Schulleitung allem organisatorisch die nötige Rückendeckung gibt; und als Sahnehäubchen, dass die aus Netphen stammende Frau des Bundespräsidenten für „Ein Stück vom Glück“ die Schirmherrschaft übernommen hat. Und wenn sie gesehen hätte, was das Theater-Team ihres Heimatortes in 75 Minuten auf die Bühne gezaubert hat, wäre auch Frau Bidenbegeisterter gewesen. So wie die Schüler und Schülerinnen der Stufe 5, die am Ende mit Händen, Füßen und Stimmbändern einen Beifallsorkan in Stadionlautstärke in die Aula ihrer Schule zaubern.

Schon der Auftakt der Show ist



Auch viele nachdenkliche Szenen haben die Schüler einstudiert.

WOLFGANG LEIPOLD

klug gewählt: Das junge Publikum sofort ins Thema hinein zu holen. Mit der Frage, was sie glücklich macht. Schokolade, Fußball, Play Station sind einige der Antworten, die dann von den jungen Schauspielerinnen und Schauspielern ergänzt werden. Etwa die Glückswelle einer jungen Mutter, natürlich Tanzen, Alkohol, Schlagermusik à la Ballermann und auch einer, der freimütig zugibt: „Pumpgun, Trommelgewehr und Zocken sind meine Leidenschaft.“ Das Glück selbst ist eine Bühnenakteurin: Laura Niederfranke (in der Vormittagsvorstellung) und Mia Maylin Schröder (in der Abendvorstellung für Eltern

und Verwandte), die sprachlich klar und mit großem Selbstbewusstsein diese auch durch die Länge der Texte schwierige Rolle beeindruckend ausfüllen. Natürlich kommt auch das Gegenteil von Glück zur Sprache. Etwa die Einsamkeit einer alten Frau im Pflegeheim, die nur dann Glück empfindet, wenn die Enkelin zu Besuch kommt. Oder die Angst eines Kindes, dass die ständig streitenden Eltern sich trennen könnten oder eine neue Corona-Variante einen neuen Lockdown bringen würde.

Der Sprung nach Ruanda

Denn diese Erfahrungen hatten die Mitglieder der Theater AG noch in Erinnerung, als Distanzunterricht an der Tagesordnung und damit das schulische Miteinander unmöglich war. So musste das Projekt „Ein Stück vom Glück“, das 2019 gestartet war und im Mai 2020 präsentiert werden sollte, um zwei Jahre verschoben werden. (Was man aber der Qualität überhaupt nicht ange-merkt hat.) Beim Theaterprojekt dabei sind auch Schülerinnen und Schüler der Root-Foundation in Ruanda, mit der das Gymnasium Net-

phen seit 2017 kooperiert. Wie diese in Videoeinspielungen ihre Vorstellungen vom Glück zum Ausdruck bringen, gehört zu den ganz großen Momenten der Aufführung. Auch sie lieben es, zu tanzen, zu singen, zu zocken. Aber sie nennen zwei Glücks-Zutaten, die bei uns so selbstverständlich erscheinen, dass sie keine Erwähnung finden: Essen zu haben und in die Schule gehen zu können. Wobei der Lockdown in Ruanda wesentlich schärfer und strenger war als in Deutschland.

Großes Kino

Rassige Tänze, Musik, die sehr gut zu den jeweiligen Szenen passt, eine gute Mischung von Lustigem und Nachdenklichem, zu dem auch das charmante Überspielen kleiner Texthänger gehört, feinste optische und akustische Bühnentechnik runden einen begeisternden Theater-Vormittag ab, der mit einem schmissigen Song endet: „Guten Tag, liebes Glück“. Schulleiter Eckhard Göbel bringt es beim Blick in den Saal auf den Punkt: „Ich sehe nur in glückliche Augen.“ Und das kann man nicht nach jedem Theaterbesuch sagen.



Deuz. Vor dem Haus steht ein Container, der sich langsam mit Bauschutt füllt. Langsam, weil die Leute von der Kulturwerkstatt eigentlich nichts wegwerfen wollen – gerade haben sie die Tore an den Mann gebracht, die nicht mehr gebraucht werden, weil das Gebäude dahinter einer Veranda Platz macht. Hinter dem Haus, in dem großen Garten, neben dem über 100 Jahre alten Apfelbaum, steht ein Pavillon mit Zeltdach, in dem Kaffeegesellschaften Platz nehmen. Jeden Mittwoch ist hier von 15 bis 17 Uhr offen. „Work in Progress“ nennt Stefan Bünning dieses Leben auf der Baustelle, in der längst schon so viel stattfindet: Cafés für Eltern mit Kindern, für Junge und Alte, Workshops des Theater-Clubs oder zum Team-Building, Imkerei, vorerst einmal mit nur einem Bienenvolk, aber schon ein paar verkaufbaren Gläsern Honig...

„Wie macht ihr das?“, fragt Manfred Heinz. Der SPD-Fraktionsvorsitzende, der mit weiteren Fraktionsmitgliedern vor dem Haus in der Zaunstraße angekommen ist, will das wirklich wissen. Denn eigentlich, so räumt Manfred Heinz ein, sei Netphen eher ein weißer Flecken auf der Kultur-Landkarte des Siegerlandes, erst recht, was die Aufgeschlossenheit für ein weiter gefasstes Verständnis von Kultur angeht. „Es gibt sehr wenig wirklichen Willen zum Engagement.“ Zumindest im Distrikt der Kommunalpolitik, nicht jedoch bei dem Projekt in Deuz: Das ist mittlerweile, auf Augenhöhe mit dem millionenschweren Bunker-Siegerlandmuseum-Dependance-Vorhaben in Siegen, mit bereits zwei Regionale-Sternen einer der Leuchttürme des Strukturförderungsprogramms.

Sie haben einfach gemacht. „Wir haben einen Ort gesucht, wo wir arbeiten können“, erzählt Stefan Bünning, „aber nicht nur für uns allein.“ Wir – der Filmemacher Stefan Bünning und die Theaterpädagogin Giulia Gendolla, die nach Salchendorf gezogen waren und eigentlich erst einmal nur nach einer Garage Ausschau gehalten hatten. „Wir haben dann zu Hause einen Kinobabend gemacht.“ Beim „Pantoffelkino“ wurde die Idee öffentlich – und Gabriele Schlemper, ebenfalls Salchendorferin, reagierte: Wohnung und Garten in der Zaunstraße waren nach dem Tod ihres Vaters ungenutzt. Der Platz für das Q war gefunden. 2019 gründete sich der Verein, bewarb sich erfolgreich für die Förderung als einer der ersten „Dritten Orte“ im Land, im Verwaltungsdeutsch ein Förderprogramm für den ländlichen Raum „zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur“. Auf die Konzeptphase folgte die Umsetzungsphase, die Ende 2023 abgeschlossen sein soll.

Ganz altes Haus im Ortskern

Das „Q“ ist der Anbau an eines der ganz alten Häuser aus dem Deuzer Ortskern: 1969 wurde dort die Schreinerei errichtet, die eigentlich neben der Kulturwerkstatt weitergeführt werden sollte, nun aber nach dem Umzug des Betriebs in einen eigenen Neubau doch frei wird. Stefan Bünning zeigt, wie hier vorn das Werkstattcafé und hinten Bühne und Veranstaltungsraum eingerichtet werden. Das Mobiliar dafür hat eine Szenenbildnerin konzipiert: Tisch- und Stuhl-Module können bei Bedarf zu einer Werkbank zusammengeführt werden, die Werkbank selbst wird eine neue Funktion als Theke bekommen.

Flexiblen Nutzung der Räume bietet sich an bei all dem, was hier passieren kann: „Bewegungsangebote für Körper und Geist“, fasst Stefan Bünning das Spektrum von Leistung und Film bis zu Yoga Stunden zusammen. Im Veranstaltungsraum



Eine alte Schreinerei wird Ort für neue Ideen

Kulturwerkstatt will aktive Menschen in Deuz zusammenbringen

Einfach machen: Im Q werden Ideen reihenweise umgesetzt.

STEFFEN SCHWAB



Stefan Bünning (rechts) und Gabriele Schlemper (links) stellen der Partei das Q vor.

STEFFEN SCHWAB

oben kann ein Film- oder Theaterworkshop stattfinden, der von einer anderen Gruppe in der Küche nebenan mitbekocht wird. Viele verschiedene Menschen sollen zusammenkommen – und vor allem selber machen. Nach und nach entsteht ein Netzwerk zu Schulen, Kitas, Jugendtreffs, Vereinen und anderem Kulturveranstaltern. „Wichtig ist, dass junge Menschen mitgestalten. Da darf es keine Zugangshürden geben.“

Die Kulturwerkstatt ist nicht nur im Q. Angebote sind überall in der Stadt möglich, und auch darüber hinaus. „Wir denken da schon sehr groß“, sagt Gabriele Schlemper, die selbst im Vorstand des Vereins mitarbeitet. Neulich war das Q in Salchendorf, zusammen mit dem Jugendtreff gab es einen Graffiti-Workshop – am Objekt eines neu gestalteten Stromkastens. Gerade erst ist ein Kunstwerk des Siegener

Urban Art Festivals siegaufwärts in den Deuzer Bühlgarten gewandert, begleitet von Fahrradtour und Picknick. Der Beginn eines Kulturplades durch das Netphenland? „Die Liste an Ideen ist schon sehr lang“, sagt Stefan Bünning.

Weiter Fördertöpfe anzapfen

Das Haus in Deuz hat Vorrang: Rück- und Aufbau sollen bis September 2023 fertig sein. Bis dahin wird der Verein nicht nur Netzwerkpartner für das Programm gewinnen, sondern auch Förderer für das Haus suchen. Unternehmen könnten daran Interesse finden, hofft Stefan Bünning: „Unternehmen brauchen Leute, und wir bieten ein Stück Lebensqualität für alle Altersschichten.“ Bis Ende 2023 zahlt das Land, danach sollen die Dritten Orte flügge sein. „Wir müssen versuchen, unterschiedlichste Fördertöpfe anzapfen.“ Viel Arbeit wird eh-

renamtlich geleistet, im Café, beim Vorlesen für Kinder, zum Beispiel. Für die Webseiten-Betreuung und die Verwaltung werden Spezialisten gebraucht. „Das ist nicht komplett ehrenamtlich zu stemmen“, sagt Stefan Bünning. Derzeit kann der Verein zwei halbe Stellen bezahlen. Die Gäste von der SPD verabschieden sich aus dem Garten. Die Sache mit dem Q: Nein, antwortet Stefan Bünning auf die Nachfrage von Manfred Heinz, der selbst Lehrer war, da habe sich noch niemand beschwert. Auch Kinder und Jugendliche wüssten, dass „Kultur“ außerhalb des Q nach wie vor mit „K“ geschrieben wird, „Küche“ und „Klo“ auch. Und der „Garten“ mit „G“ und „Café“ mit „C“. Man habe halt einen Unterschied machen wollen. Für den bot sich der 17. Buchstabe des Alphabets an. Der übrige Teil des Vereins-Jahresbeitrag bestimmt: 17 Euro.



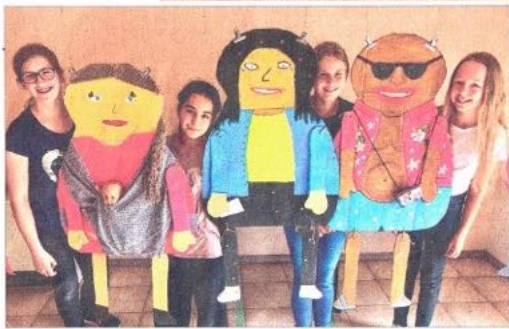
Sensation am Gymnasium Netphen

NETPHEN Zum dritten Mal vom Bundespräsidenten ausgezeichnet / Mit diesem Projekt schafft es die Ruanda-AG aufs Treppchen

In Afrika auf der Suche nach dem Glück: Schüler gewinnen Wettbewerb zu Entwicklungspolitik.

jw ■ Knapp 10000 Kilometer trennen Netphen von Kigali, der Hauptstadt Ruandas. Die große Entfernung war für die Ruanda-AG des Gymnasiums Netphen in den vergangenen beiden Jahren jedoch kein Problem. Gemeinsam mit der afrikanischen Root Foundation hat sie es geschafft, ein einzigartiges Projekt auf die Beine zu stellen. Die Organisation aus Kigali unterstützt seit 2012 benachteiligte Kinder und Jugendliche, um ihnen Zugang zu Bildung und Freizeitaktivitäten zu ermöglichen. Motto der Zusammenarbeit: „Wie will ich einmal gelebt haben? Auf Augenhöhe – die ZUKUNFT gestalten durch VISIONEN von GLÜCK“. Im Fokus standen nachhaltige Entwicklungsmaßnahmen. Die Aktivitäten von Schülern und Lehrern wurden jetzt von Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier belohnt. Im Rahmen des Schulwettbewerbs „alle für eine Welt – eine Welt für alle“, den Steinmeier als Schirmherr betreut, sicherte sich die Ruanda-AG den ersten Platz und die Siegerprämie in Höhe von 2000 Euro. Fürs Gymnasium Netphen war die Auszeichnung aber kein Novum. Schon zum dritten Mal durfte man sich über einen Preis freuen. Deutschlandweit gelingt das nur den wenigsten Schulen. Als der Anruf aus Berlin kam, war die Freude in Netphen und Kigali gleichermaßen groß.

„Mit unseren Beiträgen möchten wir die Menschen zum Umdenken animieren. Die Auszeichnung beim Schulwettbewerb macht uns sehr stolz und motiviert uns, unser Projekt auch in Zukunft fortzusetzen“, so Projektkoordinatorin Ursula Wusow. Auch für Kollegin Giulia Gendolla war die Auszeichnung eine schöne Bestätigung der Arbeit ihrer Schüler. „Die Bereiche Leben und Lernen miteinander zu verknüpfen hat sich als richtig erwiesen. Diesen Ansatz werden wir weiter verfolgen. Fragen rund um Nachhaltigkeit und Verantwortung lassen sich dann am sinnvollsten beantworten, wenn sie auch einen Bezug zum Alltag der Schüler haben.“



Die Root Foundation in Kigali unterstützt Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen. ■ Bild links: Die Requisiten hängen schon parat. Im Rahmen des Entwicklungsprojektes haben die Schüler des Gymnasiums Netphen ein Glücksmärchen erarbeitet, das zeitnah zum ersten Mal auf der Bühne gezeigt werden soll. Fotos: privat

den. Oder ein Fair-Trade-Projekt, im Rahmen dessen Schulrucksäcke aus farbenfrohen Stoffen in Ruanda gefertigt wurden, die man in Netphen verkaufte. Die Erlöse flossen wieder ins Projekt. „Die Materialien haben wir gemeinsam gesucht. Jeder Rucksack ist einzigartig“, erklärt Hannah Schäfer.

drehte. Der war nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Schüler eine wertvolle Erfahrung. „Vor einem Jahr hätte ich mich nicht getraut, mich vor eine Gruppe zu stellen und über Nachhaltigkeit zu sprechen“, erklärt Jolina Frettlöh. „Herzstück des Projekts ist ein Theaterstück rund ums Thema Glück. In Zusammenarbeit mit der Theater-AG haben die Schüler ein Drehbuch für ein Märchen erarbeitet, das zeitnah zum ersten Mal aufgeführt werden soll.“

Ende Juni reiste die Ruanda-AG zusammen mit den Projektkoordinatorinnen nach Berlin, um ihren Preis dort entgegenzunehmen. Entwicklungsministerin Svenja Schulze lobte vor Ort noch mal das Engagement der Schüler. „Die außergewöhnliche Herangehensweise ans Thema nachhaltige Entwicklung hat überzeugt. In vielen liebevollen Schritten wurde das Glückskonzept stetig erweitert. Die Schüler setzen sich intensiv damit auseinander, wie Lebensumstände die Definition von Glück beeinflussen“, so die Politikerin. Außerdem würdigte Schulze das Projekt als hervorragendes Beispiel für einen Austausch auf Augenhöhe mit einer authentischen Reflexion des Projektverlaufs.



Die außergewöhnliche Herangehensweise ans Thema nachhaltige Entwicklung hat überzeugt.

Svenja Schulze
Entwicklungsministerin

Außerdem erarbeiteten die Schüler der Klasse 6 in Kooperation mit der „Kulturwerkstatt“ in Deuz einen Workshop für Erwachsene, der sich rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen



Echter und künstlicher Nachwuchs auf der geplanten Bühne: Aus der Schreinerei wird ein Treffpunkt für Kultur.

MICHAEL KUNZ

„Q“ in Deuz: Baustelle ist eröffnet

In der ehemaligen Tischlerei entsteht ein Zentrum für Kultur und Begegnung

Michael Kunz

Deuz. Die ersten Schritte sind getan, um die „Kulturwerkstatt“ an der Zaunstraße in Deuz als Teil des Kulturangebots in Netphen und dem Siegerland nachhaltig zu verankern. In diesem Jahr soll es damit weitergehen, im Haus eine richtige Werkstatt für die Belange der Kunst umgebaut werden.

Die Fördermittel sind vorhanden und müssen auch 2022 eingesetzt werden. „Der Bauantrag ist gestellt“, sagt Heike Jung, eine von zwei Angestellten des Vereins. Jetzt liege es an der Stadt, zeitnah zu genehmigen. Mit der Hoffnung, dass die Post aus dem Rathaus schnell eintrifft, hat der gemeinnützige Verein am Freitagnachmittag zu einer „feierlichen Baustellen-Eröffnung“ eingeladen.

Vergleichsweise kurzfristig ist die Tischlerei im Erdgeschoss des Gebäudes freigeworden. Sie soll in den kommenden Wochen zur Baustelle werden, als zentraler Ort des Gesamtprojektes. Wie das am Ende aussehen kann und soll, erklärt Architektin Gabi Schlemper, nachdem die Initiatoren Stefan Büning und Giulia Gendolla kurzfristig krankheitsbedingt ausgefallen sind. Gabi Schlemper ist Q-Vorstandsmit-



Gabi Schlemper eröffnet die Baustellen-Feier. Danach ist die Werkstatt zur Besichtigung freigegeben

MICHAEL KUNZ

glied und Eigentümerin des Gebäudes. „Stefan würde jetzt sicher noch einmal ausführlich alles erzählen“, schmunzelt sie in Richtung der Besucher und Gäste. Das liege ihr nicht so sehr. Also wird ein gelbes Band durchschnitten, und alle Interessierten können sich umschauen. Natürlich hat die Architekten trotzdem einiges zu berichten.

Ein „Dritter Ort“

Die „Kulturwerkstatt“ ist eine von 26 Kulturstätten im ländlichen Raum von Nordrhein-Westfalen, die unter dem Oberbegriff „Dritte Orte“ aus einem speziellen Förder-

topf Unterstützung bekommen. 2020 wurde dem Verein nun eine Anschubfinanzierung von 450.000 Euro über drei Jahre bewilligt, um seinen Kultur- und Begegnungsort „Q“ Wirklichkeit werden zu lassen. Interaktive Kunstaktionen, Sportkurse, Angebote für Kinder und Jugendliche und auch ein qualitativ hochwertiges Kulturprogramm sollen das Programm kennzeichnen. Die Kulturwerkstatt mit Werkstattcafé, Kaminzimmer und großer Werkstatt für Theater, Kino, Musik und Workshops, die in die Tischlerei an der Deuzer Zaunstraße einzieht, ist auch ein Projekt der Süd-

westfalen-Regionale 2025. Dort hat das Vorhaben bereits zwei von drei Qualifizierungssternen bekommen.

Neben dem Ausfall der Vereinsgründer gibt es das Wetter als weitere Hürde für einen völlig perfekten Tag. Startzeit ist 17 Uhr. Just zu dieser Zeit ist auch ein weiteres Gewitter über dem Siegerland angesagt. Das hat ganz offensichtlich dafür gesorgt, dass weniger Menschen als erwartet vor Ort sind. Zwei Frauen wollen nach einem Blick zum Himmel schnell wieder gehen, werden aber überredet, doch noch zu bleiben. Auch sie schauen sich danach begeistert die Möglichkeiten der bisherigen Werkstatt an, in der etwa eine Bühne aufgemalt ist, mit bunten Figuren, die künftige Aufführungen symbolisieren und sofort ein paar lebende Kinder anziehen. Es gibt Würstchen und Getränke und Infos über die bisherigen Aktivitäten.

Die Vernetzung solle weitergehen, mit Veranstaltungen in der Wasserburg Hainchen, im Alten Bahnhof Deuz, erklärt Gabi Schlemper den Besuchern. Draußen prasselt inzwischen der Regen. Das Außengelände wird an diesem Freitag eher nicht gebraucht. Aber die Stimmung ist trotzdem gut.

Was Glück und Nachhaltigkeit verbindet

Eine Welt für alle: Gymnasium Netphen wird zum dritten Mal vom Bundespräsidenten eingeladen

Steffen Schwab

Deuz. Papp-Figuren, hinter denen Kinder stehen. Jolina ist eine Mutter, Johanna mimt einen Raser, Moritz einen Zocker. Rümeyan spielt die Oma. „Sitzen, warten auf nichts...“ Die alte Uhr tickt zu laut. Es klingelt an der Tür, die Enkelin kommt zu Besuch. Mit Mühle spielen, Kuchen essen und ganz viel reden vergeht der Nachmittag wie im Flug. „Plötzlich ist mein Wohnzimmer randvoll mit Glück.“

Das Glücksmärchen

Giulia Gendolla und Ursula Wussow, die Theaterpädagogin und die Lehrerin, applaudieren. Die Szene aus dem Glücksmärchen der Ruanda AG des Netphener Gymnasiums ist im Kasten. Im Deuzer Q drehen Oliver Haase und Marcel Schmidt ein Präsentationsvideo: Bereits zum dritten Mal sind die Netphener unter den Siegern des Wettbewerbs „Eine Welt für alle“, den der Bundespräsident ausschreibt. Das hat noch keine Schule geschafft. Am 21. Juni geht es nach Berlin.

Laura ist dran, tritt hinter der Figur mit dem Fridays-for-Future-Shirt hervor. „Du brauchst Konfetti“, fällt Ursula Wussow ein. Das ist der Glücksstaub, der nach jeder Szene durch den Raum schwebt. „Super“, sagt Kameramann Oliver Haase, der mit Marcel Schmidt das „Team West“ der Preisträger-Filmer bildet – ihr vierter von zehn Drehtagen gehört Netphen. „Du musst improvisieren, wir haben die Fee nicht“, sagt Giulia Gendolla ihrer Darstellerin. Die Fee ist in Quarantäne.

Die Pandemie hat auch die vielfach preisgekrönte Ruanda AG durchgeschüttelt. Aber sie hat es überstanden. Aus dem Glücks-Projekt, das Ende 2019 in Netphen und bei der Root Foundation für Straßenkinder in Kigali, der Hauptstadt von Ruanda, gestartet ist, ist ein Glücksmärchen geworden – das kann man nämlich Szene für Szene auch allein und auf Distanz spielen. In Netphen wird man es erst im August zu sehen bekommen, im Rahmen der „Glücksvisionen“ der Theater AG am Gymnasium.

Der Workshop für die Großen

Es geht raus in den Garten des Q, der neuen Deuzer „Kulturwerkstatt“, der inzwischen auch wöchentlicher Treff der Ruanda AG ist – die von Ursula Wussow, mittlerweile in Rente, und Giulia Gendolla, gerade in Elternzeit, ehrenamtlich geleitet



Für ihren Besuch beim Bundespräsidenten wird die Ruanda AG im Garten des Deuzer Q gefilmt. Ursula Wussow und Giulia Gendolla leiten die Gruppe. STEFFEN SCHWAB



Glück drückt sich vielfältig aus: eine Tanzszene aus dem Glücksmärchen. STEFFEN SCHWAB



Nachhaltigkeit-Workshop: Später sitzen hier die Großen und hören den Kindern zu. STEFFEN SCHWAB

wird. Auf der Wäschespinnne hängt das Transparent mit der Jahreszahl 2050. Die Sechstklässler, alle in Schwarz, halten Karten mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen in der Hand. Und bewegen sich in überlangsamem Tempo auf ihr Ziel zu. Wenn sie das nicht für die Kamera machen, werden sich ihnen Erwachsene anschließen. Vorgeführt wird der Einstieg in einen Workshop, bei dem die Kinder die Lehrenden und die Großen die Lernenden sind. Die Idee dazu ist ihnen bei einer Schülerakademie in den Hilchenbacher Klimawelten gekommen.

„Das Gleiche bitte noch mal.“ Die Mädchen, die den Workshop für die Kamera spielen, lassen sich nicht aus dem Konzept bringen.

„Und bitte...“ Ein Texthänger. „Fang einfach noch mal an...“ Es braucht Stunden, bis die Videoschnipsel den Ansprüchen der Profis genügen. Ursula Wussow dokumentiert auch dieses Kapitel der Ruanda AG, die sie vor mittlerweile sieben Jahren noch an der Realschule in Netphen initiiert hat, mit ihrer Fotokamera. Auch für das Nachhaltigkeits-Thema gilt das Leitmotiv „Auf Augenhöhe“. „Beim Erreichen der SDGs (Sustainable Development Goals – Ziele der nachhaltigen Entwicklung, Red.) werden alle Länder zu Entwicklungsländern“, stellt sie fest. Das haben Schüler-Generationen von Ruanda AGEN in Netphen schon erfahren: als es um Liebe ging ebenso wie beim Plastikmüll, der in Kigali

weniger vorkommt als in Deutschland.

Auf Augenhöhe: Netphen-Kigali

Und so soll auch das Glücks-Thema verbinden. Das jetzt, nach der Pandemie-Unterbrechung, auf die Bühne kommt. Nicht, dass die AG in den beiden Jahren untätig geblieben wäre: Die Mädchen und Jungen haben Müll gesammelt – in Ruanda gibt es dazu jeden Monat einen Umuganda Day – und damit einen Sonderpreis beim „Trashbusters Award“ der Naturschutzjugend gewonnen. Das Preisgeld haben sie nach Kigali überwiesen. Bei der Root Foundation konnten dafür Frauen näher lernen. Rucksäcke und Mäppchen, die dabei entstanden sind, werden in Netphen verkauft, und der Erlös

Kulturwerkstatt

Die Kulturwerkstatt, die in einem Wohnhaus mit ehemaliger Schreinerei mitten in Deuz entsteht, wird vom Land als „Dritter Ort“ gefördert und hat im Rahmen der Südwestfalen-Regionale bereits den zweiten von drei Qualifizierungsstufen erreicht. „Wir möchten uns auch als außerschulischer Lernort etablieren“, sagt Giulia Gendolla, die dem Vorstand des Trägervereins angehört. Die Ruanda AG ist ein Beispiel dafür. Außer dem Gymnasium haben auch andere Schulen das neue Kulturzentrum in Deuz schon entdeckt.

Am 20. Mai findet ein Vereinsfest statt, bei dem auch die aktuellen Baupläne für das Q vorgestellt werden. „Wir möchten versuchen, Leute an Bord zu holen“ – es gibt halt noch viel zu tun, und der Bedarf an finanzieller Unterstützung ist groß. „Let's Q it 2.0“ heißt diese Baustein-Eröffnungsveranstaltung. Hier am 18. Juni gibt es dann den Nachhaltigkeitsworkshop „Qids4Adults“. Info: www.kulturwerkstatt.de

Plötzlich ist mein Wohnzimmer randvoll mit Glück.

Rümeyan, 6. Klasse am Gymnasium Netphen, spielt im Glücksmärchen eine Oma

geht zurück zu der Stiftung in Kigali, die Straßenkinder eine Schulbildung ermöglicht.

Ein typisches Auf-Augenhöhe-Projekt. Wie auch die Beteiligung am Bergmischwald-Projekt bei der Waldgenossenschaft Obernetphen. Vier Mal waren sie schon bei den Pflanzaktionen dabei. Nachhaltig eben. „Heute habe ich 100 Bäume gepflanzt“, hat Laura eben beim Film des Glücksmärchens gesagt als sie die Fridays-for-Future-Aktivistin mimte. Da schließen sich die vielen Kreise, kommen Glück und Engagement für eine gute Welt zusammen. „Super“, lobt Oliver Haase und schaltet die Kamera ab. Un jetzt ist es spannend: Welchen Platz die Netphener auf dem Siegerehrungstisch in Berlin wohl bekommen?

„Duffelvergrabung“

Ein kurioser Beitrag zur Zukunft der Archäologie in Deuz

Deuz. Wenn eine in Bronze gegossene Kartoffel in feierlichem Ambiente den Weg in die Erde findet, könnte Kunst im Spiel sein – so verhielt es sich jedenfalls bei der kürzlich zelebrierten „Duffelvergrabung“ am Kälberhof in Deuz.

Matthias Schamp ist Ampelkünstler, der sich nicht festlegen lässt. Mit dem Überraschungsmoment auf seiner Seite plant er stets unerwartete, künstlerische und literarische Projekte. Die „Duffelvergrabung“ bildete den Höhepunkt des Kooperationsprojektes WANDERSPACE@Netphen der Universität Siegen, Fachbereich künstlerische Strategien im öffentlichen Raum/kulturelle Bildung und der „Kulturwerkstatt e.V.“.

Gefördert wurde es durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, das Kultur!Büro. Siegen-Wittgenstein, die Regionale 2025, die Stiftung der Sparkasse Siegen für Kunst und Kultur, die Stadt Netphen und die Kulturregion Südwest-



Eine bronzene Kartoffel wird die Archäologen in Deuz irgendwann sicher beschäftigen. Fotos: Lina Reuter/Kulturwerkstatt

falen. Bereits im Herbst letzten Jahres hatte die Wahl der schönsten Kartoffel sowie einer Ausstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen Aktionen stattgefunden.

Die dort gewählte Kartoffel wurde anschließend in Bronze gegossen und in einer feierlichen Zeremonie als Beitrag für eine zukünftige Archäologie in die Deuzer Erde gebracht. Auch Bürgermeister Paul Wagener war zu Gast und nahm an dieser besonderen Veranstaltung teil.

Künstler Matthias Schamp erklärte in seiner humorvollen Rede am Rade der besonderen „Beerdigung“, warum es nun genau diese Kartoffel geworden ist: „Es ging nicht darum, eine besonders außergewöhnliche Kartoffel in Herzform oder ähnlichem zu finden, sondern schlussendlich ist es die kartoffeligste Kartoffel geworden.“ Dieses Kunstprojekt diente dazu, eine Brücke zwischen High Culture und der Alltagskultur zu spannen..

„Duffel-Vergrabung“ für zukünftige Archäologie

Künstler Matthias Schamp deponiert in Deuz eine Bronze-Kartoffel in „gehöriger Tiefe“

pebe Deuz. Schön ist sie, elegant in ihrer Einfachheit. Gewissermaßen leckere Funktion, zur Ästhetik erhoben: die Kartoffel! Ihr setzte am Mittwochmittag der Künstler Matthias Schamp ein Denkmal. Er versenkte ihr ehernes Abbild in Deuzer Erde. Zu dieser „Duffel-Vergrabung“ am Einkaufszentrum Kälberhof hatte die im Ort ansässige Kulturwerkstatt eingeladen. Denn Schamps 50 Zentimeter tiefer Eingriff ins Ortbild ist der Schlussstrich unter „Wanderspace@Netphen“, ein Kooperationsprojekt des jungen Kulturvereins und der Universität Siegen.

„Mir geht es nicht darum, mich über Alltagskultur oder ‚High Culture‘ lustig zu machen“, sagte Schamp der SZ und zog den faustgroßen, noch unbefleckt glänzenden Bronzeguss einer Kartoffel aus der Tasche. Vielmehr wolle er erreichen, dass sich beide ineinander spiegeln könnten, um sich gegenseitig zu erhellen. So entstand auch die Kleinplastik erst, nachdem eine Kartoffel aus mehr als 30 Nominieren in einem „demokratischen Prozess“ einen Tag vor der Bundestagswahl

im vorigen Herbst als „kartoffeligste“ ihrer Art auserkoren worden war, wie Stefan Bünnig von der Kulturwerkstatt erläuterte. Auf die Frage, was dies denn bedeute, meinte Schamp später, es sei ihm um die Kartoffel „an sich“ gegangen, nicht um Herzformen oder Engel-Ähnlichkeiten. Und diese hier sei „wunderschön mit einem Hauch von Gegenständlichkeit“, befand er schmunzelnd.

Schamp verbindet mit seinem Projekt des „Mythos-Grills“ auf hintersinnige Weise Sichtweisen und Orte miteinander, seine „temporäre Pommestube“, die in Netphen zu mehreren Kartoffel-Aktionen führte, sieht er zugleich als „archäologische Spielstätte“, wie er im Gespräch betonte – wobei die Archäologie eine Metapher für all das sein kann, was es im alltäglichen Leben „auszugraben“ und in seiner Besonderheit zu würdigen gilt.

Und neben Ausgrabungen müsse es eben auch „Eingrabungen“ geben – „als Beitrag für eine zukünftige Archäologie“, wie es in der Einladung zur Aktion hieß, die ebenso hintersinnig wie köstlich



Die „Kartoffeligste“ – zu Kunst geworden mit Matthias Schamp. Foto: pebe

absurd erschien. Auf Rasenhöhe abgedeckt wird das zukünftige Fundstück mit einer Platte, die Auskunft über den Akt der Vergrabung gibt: „Hier wurde in gehöriger Tiefe als Beitrag zu einer umgekehrten Archäologie im Januar 2022 eine aus Bronze gegossene Kartoffel im Erdreich versenkt“, heißt es darauf.

Die künstlerisch-agrikulturelle Zukunftsarchäologie wollte sich auch Netphens Bürgermeister Paul Wagener nicht entgehen lassen, nachdem Künstler und Verein die Aktion ordnungsgemäß mit der Stadt abgesprochen hatten. Wagener machte im „formschönen Kunstwerk“ eine „echte Symbolik“ aus, die Geist und Ideenreichtum zeige.

Zufrieden zeigte sich Johanna Schwarz (Professorin für Kulturelle Bildung und künstlerische Strategien im öffentlichen Raum im Fach Kunst der Uni Siegen). Das Kooperationsprojekt, bei dem es um mobile, partizipative Kunstorte in der Öffentlichkeit geht, sei gelungen, befand sie, und sie freue sich über sein Finale mit dieser Aktion.



QULTURWERKSTATT

Kartoffel in Bronze – für die Nachwelt in Deuz vergräbt Jetzt lesen



20.01.2022, 17:35

Kai Osthoff



Die Qulturwerkstatt vergräbt die Bronze-Duffel für die Nachwelt
Foto: Kai Osthoff

DEUZ. Die Kartoffel als Kunstwerk: Das Projekt der Qulturwerkstatt und der Uni Siegen bietet Stoff für künftige Archäologen-Generationen

„Kartoffeln sind nicht nur ein Lebensmittel, sondern auch ein Kunstwerk“, erklärte Matthias Schamp zum Abschluss seiner Kunstaktion. Der Künstler aus Bochum hatte eine in Bronze gegossene Duffel in die Deuzer Erde gesetzt, wenige Meter vom Aldi entfernt auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums Kälberhof. Die Vergrabung bildete den Abschluss des Kooperationsprojektes „Wanderspace@Netphen“ der Universität Siegen und der Qulturwerkstatt.

+++Mehr Nachrichten aus [Siegen und dem Siegerland finden Sie hier!](#)+++

Kunst und Partizipation stecken hinter dem [Projekt „Wanderspace@Netphen“](#). Das Projekt fand seinen Höhepunkt am 25. September 2021 mit dem Mythos-Grill von Matthias Schamp und der



Wahl der schönsten Kartoffel. Rund 70 Personen waren in die Qulturwerkstatt nach Deuz gekommen.



Matthias Schamp versenkt die Bronze-Duffel.
Foto: Kai Osthoff

Mit Gedenkstein

Mehr als 30 Kartoffeln lagen später auf dem Tisch. Sogar von Mitwirkenden aus Altena und Lüdenscheid. „Von klein bis groß war alles dabei. Wir wollten, dass nur kartoffelige Kartoffeln eingereicht werden. Keine Herzformen oder so“, erklärte der Künstler. In der Abstimmung kamen die meisten Stimmen für die Kartoffel von Johanna Schwarz von der Universität Siegen, die das ungewöhnliche Kunstprojekt mit betreut hat.

+++ Lesen Sie auch: [Netphen: So soll die Qulturwerkstatt in Deuz bald aussehen](#) +++

Die in Bronze gegossene Duffel wurde gut einen halben Meter tief in einem feierlichen Akt als Beitrag für eine zukünftige Archäologie von Matthias Schamp in die Deuzer Erde gebracht. Auf einem Gedenkstein steht die Inschrift „Versuchsfeld. Hier wurde in gehöriger Tiefe als Beitrag zu einer umgekehrten Archäologie im Januar 2022 eine aus Bronze gegossene Kartoffel im Erdreich versenkt. Matthias Schamp“.



+++ Lokalredaktion Siegen ist auch bei Facebook!+++





Qaminzimmer, Baustellen-Qafé, Qraftraum oder Qüche?

In Netphen-Deuz entsteht mit der Qulturwerkstatt ein Zentrum für Begegnung, Kunst und Kulturveranstaltungen. Warum dreht sich bei Giulia Gendolla alles um den Buchstaben Q?

„Das ist bei einer abendlichen Spinnerei entstanden“, sagt sie. Mit ihrem Mann Stefan Bünnig hatte sie auf einmal immer mehr Ideen, welche Wörter sich mit Q bilden lassen. „Wir haben gemerkt: Q ist ein toller Buchstabe, der wenig in der deutschen Sprache vorkommt.“ Dabei mache er einfach Spaß, genauso wie die Suche nach Worten, die mit Q geschrieben werden können.

Nach ihrem Abitur zog es Gendolla zum Studieren nach Bonn, Florenz, Erlangen und Nürnberg, zuletzt arbeitete sie in Stuttgart. Als sie mit ihrem zweiten Sohn schwanger war, kehrte sie zurück. Zurück in ihre alte Heimat nach Netphen – aus familiären Gründen und auch, weil die Wohnsituation in Stuttgart nicht immer leicht ist. Ein Volltreffer, wie sich

später herausstellen sollte. Denn der Traum von einem Kulturtreffpunkt ließ sich hier super verwirklichen.

Anfangen hatte alles zuhause. Sie erinnert sich noch gut, als sie mit ihrem Mann im Jahr 2019 ein Pantoffelkino bei sich im Wohnzimmer veranstaltet hatte. Auf der Leinwand zeigten die beiden den Film „Wir sind jung. Wir sind stark.“ Als Gast konnten sie den Drehbuchautoren Martin Behnke begrüßen, mit dem sich eine Gesprächsrunde anschloss. Eine Lokalzeitung berichtete, dass die beiden auf der Suche nach einer Veranstaltungsstätte seien.

Es meldete sich Gabriele Schlemper, die Eigentümerin der heutigen Q-Räume. „Zwei Tage später haben wir uns die Räu-

me angesehen“, erzählt Gendolla. „Es hat sofort gefunkt.“ Platz ist hier reichlich. Oben gibt es einen Gemeinschaftsraum mit Küche, Büro, Toiletten und ein großes Kaminzimmer, das zum Beispiel für Proben genutzt werden kann. Unten stehen Räume zur Verfügung, die zu einem Café umfunktioniert werden sollen. Aus dem ehemaligen Holzlager soll ein multifunktionaler Bühnenraum werden. Viel Raum im Freien bietet der Garten – gerade in der Corona-Zeit ein Bonus.

Und es ist einiges los. Eine Theater-AG probt im Q. Bestens angenommen worden ist vor kurzem auch der Olchi-Workshop mit den ulkigen Monstern, bei dem die Leseförderung von Kindern im Mittelpunkt stand. Bei unserem Gespräch liegt auf der Fensterbank buntes Geschirr, das im Kintsugi-Workshop entstanden ist. Dabei werden nach traditioneller japanischer Technik zerbrochene Keramik-Tassen und Teller repariert. Was den Kulturverein besonders freut: Schüler:innen und Studierende sind bei den Angeboten genauso dabei wie Senior:innen.

Die Corona-Zeit habe der Verein verhältnismäßig gut überstanden. „Wir kennen es ja fast nicht anders“, sagt Gendolla mit Blick auf die Gründung im Jahr 2019. Finanziert wird der gut 100 Mitglieder starke Verein aktuell größtenteils durch

die NRW-Förderung „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“. Die Fördermittel sind eine Anschubfinanzierung, die den Umbau des Gebäudes, Kulturprogramm und Personal ermöglichen. „Wir sind schwer am Ackern, damit sich der Verein nach der Förderphase selber trägt“, sagt Gendolla, die aktuell in Elternzeit ist und sonst am Gymnasium arbeitet. Außerdem ist die Kulturwerkstatt beim Strukturprogramm REGIONALE 2025 in Südwestfalen mit dabei. Das Projekt hat bereits den zweiten von drei möglichen Sternen erhalten. Sobald der dritte Stern erreicht ist, winken weitere Fördergelder.

Für die Zukunft haben sie sich einiges vorgenommen. Ein Ziel ist es, dass von morgens bis abends etwas los ist im Q – und das für alle Altersklassen. Im Gespräch nennt Gendolla Theater, Filmvorstellungen oder Yoga-Kurse als Beispiele. Dabei steht die Kooperation mit anderen Vereinen und Initiativen im Vordergrund, sowohl im mit 2500 Einwohner:innen recht beschaulichen Netphen-Deuz, als auch darüber hinaus.

Für Giulia Gendolla steht fest: Die Rückkehr nach Südwestfalen war die richtige Entscheidung, ebenso der Start der Kulturwerkstatt. „Es funktioniert so, wie wir uns das erwünscht haben.“



Mehr zur Kulturwerkstatt:
www.kulturwerkstatt.de

Gute Wünsche flogen davon

NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft schaute in der Deuzer „Qulturwerkstatt“ vorbei

Deuz. Ende Oktober empfing die „Qulturwerkstatt“ hohen Besuch: Isabel Pfeiffer-Poensgen, NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft, Staatssekretär Klaus Kaiser, Regierungspräsident des Regierungsbezirks Arnsberg Hans-Josef Vogel sowie Bürgermeister Paul Wagener besichtigten das „Q“. Es ist bereits mit dem zweiten Stern der „Regionale 2025“ ausgezeichnet und im Programm „dritte Orte“ gefördert.

Der Buchstabe Q ist bei Spielen wie „Stadt, Land, Fluss“ unbeliebt; in Netphen hat der 17. Buchstabe des Alphabets seit dem Sommer 2019 aber viel bewegt: Kreative Köpfe, Einheimische und Zugezogene, (Groß-) Eltern und Kinder haben sich damals getroffen. Das Ergebnis: Sie haben den gemeinnützigen Verein Qulturwerkstatt gegründet, um das Kulturangebot in der ländlich gelegenen Mittelstadt zu



Viele gute Wünsche für das „Q“ ließen die Gäste und Akteure der Qulturwerkstatt bei der ministeriellen Stippvisite buchstäblich in Form von Papierfliegern in die Luft gehen.

Foto: Ursula Wussow

erweitern. In Deuz zentral gelegen, entwickelte sich aus der ehemaligen Schreinerei ein ausgeklügelter Gebäudekomplex mit Garten und jeder Menge kreativer Ideen für einen neuen Ort voller Kunst, Kultur und Begegnung. Aus der anfangs kleinen Gruppe ist inzwischen eine beachtliche Anzahl an Unterstüt-

zern gewachsen. Das Netzwerk wird stetig ausgebaut – lokal wie überregional. Das Q und seine kulturellen Angebote sollen so auch in die anderen 20 Ortsteile Netphens und in die Region ausstrahlen, damit möglichst viele mitmachen und selbst kreativ werden. Erwähnenswert ist das große Engagement der vielen

Vereinsmitglieder, die das Konzept des Q, das Gebäude und Pläne vorgestellt sowie die gesamte Organisation und ein unglaubliches Buffet gestemmt haben. Sie haben gezeigt, was das Q einmal werden wird und dass sich dort alle auch jetzt schon, wie in einem Wohnzimmer, wohl und willkommen fühlen. Die Ver-

einsmitglieder führten die Besucher durchs Gebäude und stellten das Konzept vor. Zum Abschluss ließen alle in einer Papierfliegeraktion gute Wünsche fürs Q in die Luft starten. Diese Idee stammte von einem der jüngsten Mitglieder, der stolz den Countdown zum Start herunterzählte.

Kulturpolitik schaut Qulturwerkstatt Deuz

ne **Deuz**. Ein bisschen trübe war bloß das Wetter, das sich nicht wie alle und alles andere in strahlender Laune und hell präsentierte, aber ein bisschen „Becherwetter“ (Bernd und Hilla Becher fotografierten immer bei diesigem, bedeckten Himmel) hat der Kultur in der Region noch nie geschadet: Vergangenen Samstagvormittag schaute eine prominent besetzte Delegation aus Kulturpolitikerinnen und -politikern der Stadt, des Kreises, des Regierungsbezirkes und des Landes in der ehemaligen Schreinerei Hänel und Sohn im alten Ortskern von Deuz vorbei, die sich (die SZ berichtete mehrfach) seit 2019 durch engagiertes Ehrenamt und mit Unterstützung regionaler und überregionaler Kulturförderung zu einem vielseitigen, niedrigschwelligen und kreativen „Dritten Ort“ des gemeinschaftlichen Miteinanders entwickelt.

Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär der Nordrhein-Westfälischen Landesregierung und Juror des Kulturförderprojektes „Dritte Orte“, startete vergangenen Samstag seine Besichtigungstour aller 26 ausgewählten und finanziell geförderten Projekte, eine Tour, die am 19. Januar mit der Besichtigung der „Bücherei der Zukunft“ Bad Berleburg enden wird, am Vormittag in Schalksmühle. Sie hatte ihre zweite Station in Deuz. Zum Auftakt der Tour begleitete ihn Isabel Pfeiffer-Poensgen, seit 2017 Ministerin für Kultur und Wissenschaft.

Die Delegation besichtigte die Gebäude, ließ sich die vielfältigen Mitmach-Konzepte der Ehrenamtler erläutern und zeigte sich angetan: sowohl vom Engagement als auch vom Konzept der offenen Begegnungsstelle mitten in Deuz, die zu einem neuen öffentlichen Zuhause nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Netphen werden soll. Eben ein „dritter“ Ort: nach dem Zuhause und dem Arbeitsplatz ein Freizeitort der Vielfältigkeit. Pfeiffer-Poensgen und Kaiser, die Landtagsab-

geordnete Anke Fuchs-Dreisbach aus Bad Berleburg, der amtierende Regierungspräsident des Regierungsbezirks Arnsberg, Hans-Joseph Vogel, Netphens Bürgermeister Paul Wagener sowie Mitarbeitenden aus dem Team der Kulturministerin nebst Kamerateam für die landespolitische Selbstdarstellung auf YouTube sahen sich Schautafeln zur Projektentwicklung und Kinderworkshopergebnisse im demnächst rückzubauenden Holzlager, Bienenstöcke auf der Streuobstwiese an. Sie wurden zu „Rievekooche“ und Kaffee geladen, aufgefordert, ihre Schuhe ausziehen, um beim Yoga im Kaminzimmer teilzunehmen und durften nach feinem wie vegetarischem Fingerfood am Schluss der Besichtigungstour qulturwerkstattgelbe Papierflieger mit guten Wünschen fürs Projekt beschriften und abschließend im Hof fliegen lassen.

Kurzweilige zwei Stunden also, in denen man sich gut austauschte über Kulturförderung gerade und gezielt für den dörflichen, den regionalen Raum. Der parteilosen Ministerin gefiel das Erlebte: „Alles ganz toll“, fasste sie aufmunternd zusammen. Drei Jahre lang finanziert die Landesförderung die Deuzer Kreativen, dann sollte sich der Verein, der schon 100 Mitglieder hat, darum gekümmert haben, ob man mit Unterstützung der Gemeinde, des Kreises und des Landes die langfristige Existenz des multifunktionalen Gemeinschaftsortes gewährleisten kann.



Ministerin Pfeiffer-Poensgen und die anderen „Besichtigter“ schickten Papierflieger mit guten Wünschen für das „Qultur“-Projekt in den Himmel. Foto: ne

Qompliment!

Landrat Andreas Müller überreicht zweiten Regionale-Stern an die Kulturwerkstatt

Netphen-Deuz. „Qaminzimmer“, „Qafé“, „Qraftraum“ oder „Qüche“ – in der „Kulturwerkstatt“ im Netphener Ortsteil Deuz dreht sich viel um den Buchstaben „Q“, aber noch viel mehr um Begegnung, Austausch und eine konstante Anlaufstelle für Kunst und Kultur im ländlichen Raum.

Daran arbeitet die Kulturwerkstatt seit Sommer 2019. Landrat Andreas Müller überreichte dem Team hinter der Projektidee nun den zweiten Stern der Regionale 2025, als er sich kürzlich vor Ort einen Eindruck vom Projektfortschritt machte. „Was mich besonders beeindruckt, ist die rasante Entwicklung der Mitgliederzahl des Vereins: Angefangen hat es mit einer Handvoll Aktiven. Jetzt sind es schon über 100 Mitglieder und eine Vielzahl an ‚Qomplizinnen‘ und ‚Qomplizen‘ aus Kultur, Bildung, Verwaltung und weiteren Bereichen, die die Umsetzung des Projektes tatkräftig unterstützen – fi-



Die Praktikanten Benjamin Dinter und David Schlemper, Landrat Andreas Müller, die Kulturwerkstatt-Mitglieder Giulia Gendolla, Gabriele Schlemper und Stefan Bünnig (v.l.) feierten jetzt den zweiten Stern der Regionale 25. Foto: Kreis Siegen-Wittgenstein

nanzuell, handwerklich oder anderweitig“, so der Landrat: „Es gehört viel Mut dazu, ein solches Angebot, dass man eher in einer größeren Stadt vermutet, im ländlichen Raum zu schaffen. Bei der breiten Unterstützung bin ich aber optimistisch, dass es auch bei uns funktion-

nieren wird.“ Mitten im historischen Zentrum von Netphen-Deuz soll das Q im Gebäudekomplex einer alten Schreinerei als offenes Zuhause für die Bürgerinnen und Bürger des Ortes entstehen. Die Devise lautet: Alle – egal ob Klein oder Groß –

dürfen ein- und ausgehen, mitmachen und teilhaben an Kunst und Kultur.

Im Angebot: Interaktive Kunstaktionen, Workshops und Kurse wie Yoga, gemeinsames Kochen und Gärtnern, Angebote für Kinder und Jugendliche wie Lesungen und Kinoabende und auch ein Kulturprogramm, das unter anderem aus Theater und Konzerten besteht.

Erste Veranstaltungen wurden im Laufe des Jahres bereits im Q umgesetzt – aufgrund der Pandemie musste einiges aber auch digital stattfinden.

So startete im Frühjahr das Pilotprojekt „Wanderspace@Netphen“ – ein groß angelegtes Kooperationsprojekt der Kulturwerkstatt und dem „Lehrbereich künstlerische Strategien im öffentlichen Raum“ der Universität Siegen. Kürzlich war der Bochumer Künstler Matthias Schamp zu Gast im Q und hat neben seiner „Mythos-Grill-

Aktion“ auch das ehemalige Holzlager zu einer Galerie umgestaltet. Schülerinnen und Schüler, Studierende und interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Netphen und Umgebung hatten so die Möglichkeit, die Ergebnisse aus den verschiedenen Aktionen des Projektes Wanderspace@Netphen zu bestaunen.

Für die Idee des Q wird die Kulturwerkstatt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen des Programms „Dritte Orte“ gefördert.

Aktuell ist der Verein dabei das Netzwerk in Netphen zu erweitern und mit einem Architekturbüro die Planungen für den Um- und Ausbau der Schreinerei voranzutreiben. Die Bauarbeiten sollen 2022 beginnen. Ziel ist nun die Erreichung des dritten Regionale-Sterns. Damit stehen dann zusätzliche Fördermittel in Aussicht, um das Q zu einer festen kulturellen und sozialen Institution für den Ort und Südwestfalen zu machen.

Ideen werden bald Wirklichkeit

Die Kulturwerkstatt hat viel vor: 2022 starten die Baumaßnahmen, das Programm soll trotzdem weiterlaufen. Der Verein möchte vieles in Eigenleistung stemmen

Von Ina Carolin Lisiewicz

Deuz. Nächstes Jahr soll der Umbau der Kulturwerkstatt in Deuz beginnen. Damit werden die Pläne endlich in die Tat umgesetzt. „Wir wollen in der Bauzeit trotzdem versuchen, weiter Programm zu machen“, sagt Stefan Bünnig, Vorsitzender des Vereins Kulturwerkstatt. Denn die Veranstaltungen im „Q“ sind bereits jetzt schon äußerst beliebt – diesen Teilerfolg wollen die Betreiber nicht einfach so aufgeben und ihre Events in der heißen Bauphase gegebenenfalls woanders veranstalten. Bei einem Rundgang mit Bürgermeister Paul Wagener stellte Stefan Bünnig aber erst einmal die aktuellen Pläne für das „Q“ vor.

Umbau

„Das frühere Büro der Tischlerei soll ein Werkstattcafé werden“, erläutert der hauptamtliche Mitarbeiter der Kulturwerkstatt, als er davor steht. Er stellt sich hier eher ein „solidarisches Café“ mit Kaffee und Kuchen vor, es soll keine Konkurrenz zu den umliegenden Gastronomiebetrieben entstehen. „Wir müssen ein genaues Konzept dafür noch ausarbeiten.“

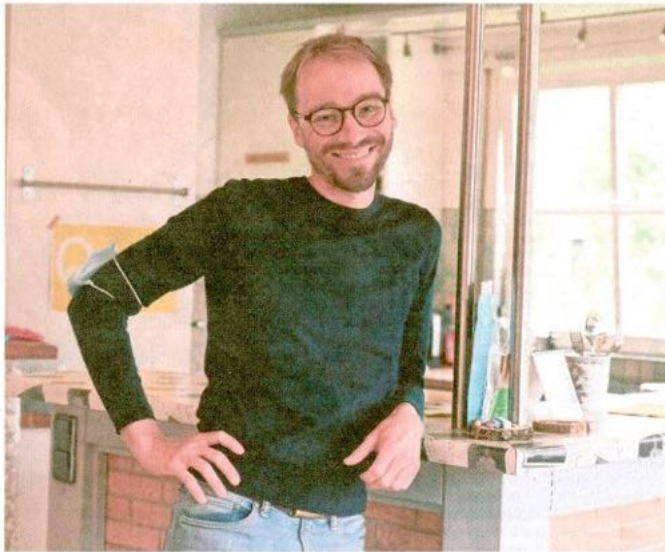
Der größte Umbauabschnitt betrifft das Holzlager – durch Abriss und Neubau ist hier ein Veranstaltungssaal mit einer Fläche von 80 Quadratmetern geplant. Bei voller Bestuhlung gibt es dort dann 60 Sitzplätze. „Der Veranstaltungssaal soll multifunktional und offen sein“, so Stefan Bünnig. Hier könnten dann Schulveranstaltungen oder Kunst-Aktionen stattfinden, wie erst kürzlich eine Kartoffelschnitzaktion mit Matthias Schamp (wir berichteten).

Zurzeit ist das Holzlager zum Teil immer noch mit Holz gefüllt. „Wir wollen versuchen, das was verwendbar ist, aufzubewahren“, erläutert Stefan Bünnig. Das könne dann eventuell für den Innenausbau genutzt werden. Bis dahin muss noch viel aussortiert werden. „Wir versuchen nachhaltig zu sein“, sagt Bünnig.

Ideen

Altes und Neues sollen im „Q“ vereint werden. So wird auch die schon vorhandene Küche genutzt. „Wir werden sie vielleicht noch ein bisschen sanieren. Und wir müssen schauen, ob uns die Geräte ausreichen“, sagt Stefan Bünnig. Ihm schweben hier regelmäßige Kochtreffs vor – vielleicht auch einmal zusammen mit einem Profi.

In dem späteren „Qaminzimmer“ nebenan plant der Verein, Angebote



Stefan Bünnig betreibt zusammen mit seiner Frau Giulia Gendolla die Kulturwerkstatt in Deuz. Die soll ein Zentrum für alle Bürgerinnen und Bürger Netphens und darüber hinaus werden.

FOTO: INA CAROLIN LISIEWICZ

Hörspielworkshop

■ **Theatermusiker und Produzent** Matthias Grübel bietet am Samstag, 6. November, von 11 bis 17 Uhr einen Hörspielworkshop in der Kulturwerkstatt, Zaunstraße 1d, in Deuz an.

■ **Die Kinder erhalten dort Einblicke** in die Grundlagen von Audioaufnahmen. Sie nehmen ihre

Stimmen auf, schneiden und bearbeiten sie und vertonen das Ganze etwa mit selbst gemachten Geräuschen und Musik.

■ **Das Angebot richtet sich an** Kinder von neun bis vierzehn Jahren. Inklusiv **Verpflegung** wird eine Teilnahmegebühr von 12 Euro pro Person fällig.

für Körper und Geist anzubieten, wie Yoga. Auch ein barrierefreier Zugang von außen soll am Gebäude installiert werden. Das „Q“ soll ein Zentrum für alle Bürgerinnen und Bürger Netphens und darüber hinaus werden. „Wir wollen gerne lange sein. Wir sind jetzt erst am Anfang“, betont der gelernte Filmmacher.

Verein

An Ideen mangelt es dem Verein Kulturwerkstatt nicht. Stefan Bünnig und seine Frau Giulia Gendolla wollen etwas ganz Großes in Deuz schaffen, zusammen mit ihren Vereinskollegen. „Durch ein breites Angebot werden wir versuchen, den Geschmack der Leute zu treffen“, betont Stefan Bünnig.

Mittlerweile zählt der Verein etwas mehr als 100 Mitglieder, alle Altersklassen sind vertreten. Der ein oder andere kann handwerklich aufgrund seiner Berufsausbildung beim Umbau helfen. Generell möchte der Verein einen großen Teil per „Eigenleistung“ schaffen, so Stefan Bünnig: „Wir werden hier viel selber machen.“ Die Vereinsmitglieder wollen sich zum Beispiel auch um die Kultivierung des Gartens kümmern, dort Bienenvölker ansiedeln. Derzeit plane ein Architekturbüro eine Zeitschiene und eine „schärfere Kostenberechnung“ für den Umbau des „Q“, der planmäßig bis 2023 laufen soll.

Konzept

„Die Kulturwerkstatt ist ein Kultur-

und Begegnungsort und soll von unterschiedlichen Nutzer- und Interessensgruppen genutzt werden können“, betont Stefan Bünnig. „Wir sind bewusst für alle da. Einen kleinen Fokus legen wir aber auf Kinder und Jugendliche. Wir wollen viel für junge Menschen machen“, beschreibt Stefan Bünnig das Konzept. Erst kürzlich hat die Kulturwerkstatt auch ihren zweiten Regional-Stern von Landrat Andreas Müller erhalten. Auch den dritten Stern strebt sie an, betont Stefan Bünnig. Dort ziele das „Q“ auf das Dorferneuerungsprogramm ab.

Dritter Ort

Darüber hinaus ist es auch ein „Dritter Ort“: Das sind „Plätze des Zusammentreffens“, die „Menschen die Möglichkeit der Begegnung mit Kunst und Kultur in ländlichen Räumen“ bieten, heißt es seitens des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW. Das „Q“ profitiert finanziell von der Förderung der „Dritten Orte“ seitens des Ministeriums bis 2023, bis dahin muss das Geld also ausgegeben sein. „Wir verstehen das als Anschubfinanzierung. Danach geht es erst richtig los“, sagt Stefan Bünnig. Dann müsse auch ein „langfristiges Finanzierungskonzept“ gefunden werden.



Ein Modell (rechts) zeigt, wie die Kulturwerkstatt künftig aufgebaut sein soll. Das Holzlager (links) wird demnächst abgerissen, damit ein Veranstaltungssaal entstehen kann.

FOTO: INA CAROLIN LISIEWICZ

„Wir sind bewusst für alle da. Einen kleinen Fokus legen wir aber auf Kinder und Jugendliche. Wir wollen viel für junge Menschen machen.“

Stefan Bünnig, Vorsitzender des Vereins Kulturwerkstatt



„Ich mache jetzt auch Kunst für Schweine“

Künstler Matthias Schamp gestaltet temporäre Mythos-Grill-Filiale in Deuz und „Schubberstücke“ im Tierstall

Von Michael Kunz

Deuz/Wilgersdorf. Jetzt ist es doch noch etwas geworden mit der temporären Filiale des Mythos-Grills in Deuz. Im Garten der Kulturwerkstatt ist reichlich Betrieb, dort werden noch einmal Kartoffeln geschnitzt und es wird gegrillt. Die Studierenden, Freunde und Nachbarn haben viel Spaß beim sonnigen Wetter. Der vielseitige Künstler und Hobby-Grillbetreiber Matthias Schamp steht im Mittelpunkt, wuselt überall herum und zeigt sich dabei sehr zufrieden mit seinem Projekt.

„Die Skulptur wird dann in Bronze gegossen und an einer bestimmten Stelle vergraben.“

Matthias Schamp, Künstler

Wenngleich das durch das Virus ein wenig anders gelaufen ist, als er selbst und alle Beteiligten sich das gedacht haben. Der Mann aus Bochum erinnert daran, dass er Ende April mit einer Zoom-Aktion das gemeinsame Kunstprojekt von Kulturwerkstatt und Universität gestartet und dabei die „weltweit größte Frittenskulpturen-Parallelschnittaktion“ in die Tat umgesetzt hat. Auch an diesem Samstag entstehen noch neue Figuren, während Fotos



Bei der zweiten „Frittenskulpturen-Parallelschnittaktion“ entstehen Skulpturen auf dem Gelände der Kulturwerkstatt. FOTO: MICHAEL KUNZ



Fotos und eine Liveschaltung dokumentieren die Kunst-Aktion im Schweinestall. FOTO: MATTHIAS SCHAMP

der damaligen Kunstwerke ausgestellt sind. Einen Tag vor der Bundestagswahl wird auch hier eine Urne aufgestellt, kann die beste

Skulptur gewählt werden. „Die wird dann in Bronze gegossen und an einer bestimmten Stelle vergraben“, erklärt Schamp. Diese würde dann

mit einem Schild gekennzeichnet. Ob die Bronzekartoffel Wurzeln schlägt und austreibt, wisse er nicht, sagt Schamp schmunzelnd. Aber es sei bestimmt spannend, „was Archäologen in ein paar Tausend Jahren dazu sagen“.

Mittlerweile ist auch noch das in Erfüllung gegangen, was Schamp und seine Partner bereits Ende April als Hoffnung formuliert hatten, nämlich im Spätsommer oder Frühjahr doch vor Ort gemeinsam zu feiern und Spaß zu haben. Stefan Bünning für die Kulturwerkstatt und Johanna Schwarz im Namen der Uni danken allen Beteiligten für ihr Engagement. Er habe vor diesem schon mehrfach Projekte im Kreisgebiet umgesetzt, immer wieder mit dem Siegener Kulturverein, betont Matthias Schamp. Alle paar Jahre sei er hier gewesen.

Kurze Ausflüge ins Siegerland

Der ursprüngliche Plan war einmal, dass er drei volle Monate im Siegerland bleibt. Jetzt seien es kurze Ausflüge geworden. Zunächst noch ein weiteres Zoom-Projekt mit den Studierenden, er sei aber auch persönlich hier gewesen. Etwa, um eine Arbeit im Schweinestall des Birkenhofs in Wilgersdorf zu realisieren, die am Samstag mit Fotos und einer Liveschaltung in das Borstenviehzuhause dokumentiert wird.

„Ich mache jetzt auch Kunst für Schweine. Und zwar „Schubberstücke“. Schubberstücke sind nicht so sehr zum Betrachten gemacht, son-

Video auf YouTube

■ Ein kurzes Video von den Kunstwerken im Schweinestall gibt es auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=Q2rC7DCQgd8>.

■ „Wie lange die Ausstellung für die Schweine geöffnet sein wird, hängt vor allem auch von der Begeisterung ab, die ihr auch weiterhin seitens der Schweine entgegengebracht wird. Sie währt so lange, bis die Kunstwerke durchgeschubbert sind“, schreibt Schamp.

dem die Rezipienten – in diesem Fall also die Schweine – sollen sich daran „schubbern“, das heißt reiben, sagt der Künstler.

2016 begann er mit der Serie „Schubberstücke“. Bisher hätte er sie allesamt für Menschen geschaffen. „Da die ästhetischen Kategorien der Schweine weitgehend unbekannt sind, ist vieles noch ungewiss: Gibt es zum Beispiel Schubberstücke, die für den Schweine-Massengeschmack tauglich sind und andere, die eher an das elitäre Empfinden einzelner, besonders distinguiert Schweine appellieren, aber von der Mehrheit im Stall abgelehnt werden?“, fragt sich der Künstler. Um das herauszufinden, habe er mit verschiedenen Materialien experimentiert.

Kunst für Schweine und Mythos-Grill

Siegener Zeitung, 25.09.2021



Matthias Schamp macht „Kunst für Schweine“.
Foto: privat

sz **Deuz/Wilgersdorf.** „Matthias Schamp & die temporäre Mythos-Grill Filiale“ heißt die Veranstaltung, der Kulturwerkstatt Deuz (Zaunstr 1 d), am Samstag, 25. September, 16 Uhr einlädt. Reflektieren, Frittieren und Kartoffelschnitzen sind inbegriffen. Höhepunkt der Veranstaltung sei die „Wahl der schönsten Kartoffel“, teilen die Veranstalter mit. Teilnehmer sollten ihre schönsten Kartoffeln mitbringen. Die Aktion gehört zu den Wanderspace-Projekten, in Zusammenarbeit mit fer Uni Siegen.

Matthias Schamp hat darüber hinaus „Kunstwerke für die Schweine“ installiert, wie er mitteilt. Sie befinden sich im Schweinestall und bei der Suhle auf dem Birkenhof Wilgersdorf. Dabei handelt es sich im „Schubberstücke“: Die Schweine sollen sich daran „schubbern“, d. h. reiben.

Mit der Serie „Schubberstücke“ hat Schamp 2016 begonnen, alle waren für Menschen. Mit diesen betritt Schamp also Neuland und untersucht die ästhetischen Kategorien der Schweine ... Auch kunstgeschichtliche Verweise finden sich. So thematisiert z. B. das „Kleine Schubberstücke für Ferkel“ den Übergang von der Gotik zur Renaissance. Ein kurzes Video dazu auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=Q2rC7DCQgd8>. Die Ausstellung besteht, bis die Schweine alles „abgeschrubbert“ haben!

Der zweite Stern

SWA,
18.09.2021

Die „Qulturwerkstatt“ hat wieder Grund zum Jubeln



Schon bei der ersten Sternvergabe brandete in Deuz Jubel los – die Begeisterung für den zweiten Regionale-Stern dürfte ähnlich groß sein.

Foto: Qulturwerkstatt

Deuz. „Qaminzimmer“, „Baustellen-Qafé“, „Qrafraum“ oder „Qüche“ – in der „Qulturwerkstatt“ im Netphener Ortsteil Deuz dreht sich vieles um den Buchstaben „Q“, aber noch viel mehr um Begegnung, Austausch und eine konstante Anlaufstelle für Kultur im ländlichen Raum.

Daran arbeitet der gleichnamige Verein mit rund 100 Mitgliedern und einer Vielzahl an „Qompliz:innen“ aus Kultur, Bildung, Verwaltung und weiteren Bereichen. Vom zuständigen Ausschuss der Regionale 2025 wurde die Projektidee nun mit dem zweiten Stern ausgezeichnet. „Wir freuen uns sehr darüber.

Die Auszeichnung zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und macht Mut weiterzugehen“, sagte Stefan Bünnig aus dem Vorstand der „Qulturwerkstatt“. Entstehen soll sie im Gebäudekomplex einer alten Schreinerei mitten in Deuz als offenes Zuhause für die Bürger des Ortes. Die Devise lautet: Alle dürfen ein und ausgehen, mitmachen und teilhaben an Kunst und Kultur. Bürger können sich dann zum Beispiel über interaktive Kunstaktionen, Sportkurse, Angebote für Kinder und Jugendliche sowie ein qualitativ hochwertiges Kulturprogramm freuen.

Den ersten Stern im Regionale-Prozess erhielt die „Qul-

turwerkstatt“ bereits im August 2020. Seitdem hat sich einiges getan, wie Bünnig erklärt: „Seit der Auszeichnung mit dem ersten Stern haben wir die Strukturen in unserem jungen Verein ausgebaut und unser Umsetzungskonzept mit Hilfe des Programms ‘Dritte Orte’ des Kulturministeriums so weit ausgearbeitet, dass wir in die zweite Förderphase aufgenommen wurden. Hier zeichnet sich jetzt auch die Möglichkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit mit weiteren Fördergeberinnen und Fördergebern ab, die wir über den Regionale-Prozess erreichen wollen. Dadurch ergeben sich auch immer wieder Impulse, die das Projekt inhaltlich erweitern und schärfen.“

Erste Veranstaltungen wurden im Laufe des Jahres bereits umgesetzt, viel fand aufgrund der Pandemie digital statt. So startete im Frühjahr das Pilotprojekt „Wanderspace@Netphen“. In Zusammenarbeit mit Wanderspace, einem weiteren Projekt der Regionale 2025, fanden mehrere Aktionen mit Künstlern, Schülern, Studierenden und interessierten Bürgern aus Netphen statt. Gleichzeitig arbeitet der Verein daran, das Netzwerk in Netphen zu erweitern und die „Qulturwerkstatt“ zu einer festen kulturellen und sozialen Institution für den Ort und die Region Südwestfalen zu machen.

Die Regionale 2025 ist ein Strukturprogramm des Landes NRW. Der erste Stern wird für eine herausragende Idee vergeben, der zweite für ein tragfähiges Konzept. Beim dritten Stern sind Fördermittel sicher und das Projekt kann umgesetzt werden.

Das Buch über Lina und die Erbsensuppe

Im Garten der Deuzer Kulturwerkstatt treffen sich Grundschul Kinder zu einer Lesung mit Rieke Patwardhan

Von Verena Schlöter

Deuz. Mitten im großen Garten hinter der Kulturwerkstatt („Q“) an der Zaunstraße sitzt unter einem großen alten Apfelbaum die Kinderbuchautorin Rieke Patwardhan und wartet auf die Gäste. Ihr Publikum sind die Schüler und Schülerinnen der Grundschule Deuz. Zu Fuß in Zweierreihen trudelt die Klasse ein. Nach ein paar Minuten hat jedes Kind einen Platz gefunden.

Die Geschichtenwoche

In Zusammenarbeit mit der Universität Siegen, den Schulen in Netphen und vielen weiteren Kulturorten hat die Kulturwerkstatt das Projekt „Interkulturelle Geschichtenwoche“ ins Leben gerufen. Studierende eines Germanistik-Seminars der Universität Siegen gehen in die Klassen der Netphener Schulen, lesen vor und sprechen mit den Kindern und Jugendlichen über die Inhalte. „Durch das interkulturelle Lesen wollen wir die Schüler und Schülerinnen zum Lesen motivieren“, sagt Stefan Bünnig, der Vorsitzende des Vereins Kulturwerkstatt. „Wir wollen das kulturelle Angebot in Netphen ergänzen, dafür sind wir jetzt schon vielfältig mit anderen kulturellen Einrichtungen vernetzt und binden diese in die entstehende Q mit ein.“

Rieke Patwardhan liest den Kindern einige Textauszüge aus ihrem neuesten Buch vor, dem zweiten Band der „Forschungsgruppe Erbsensuppe“: „Ich freue mich sehr darüber, endlich wieder vor einem Publikum vorlesen zu können und das dann noch in einem so schönen grünen Garten wie hier.“ Lina, eine der Hauptpersonen, ist mit ihrer Familie aus Syrien geflohen und neu in Deutschland. „Das neue Buch ist die Weitererzählung. Ich hatte das Gefühl, dass die Geschichte nicht auserzählt ist.“

Die Schüler und Schülerinnen zeigen sich nicht nur an dem Buch, sondern auch an dem Beruf einer Autorin sehr interessiert. Wie sie



Im Garten der Kulturwerkstatt liest Kinderbuchautorin Rieke Patwardhan Kindern der Grundschule Deuz aus ihrem neuen Buch vor. FOTO: VERENA SCHLÖTER

auf die Idee für das Kinderbuch gekommen ist? „Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, wie das wohl für die Kinder der Flüchtlingsfamilien von 2015 ist, wenn sie dann hier zur Schule gehen und Freunde finden, ohne die Sprache zu sprechen oder zuvor eine deutsche Schule gesehen zu haben“. Von der Idee bis zum fertigen Buch habe es etwa ein Jahr gedauert.

Das Q

„Unsere Gesellschaft ist bunt und das ist gut so. Man kann gar nicht früh genug damit anfangen, die interkulturellen Kompetenzen von Kindern zu fördern“, betont Stefan Bünnig. So soll auch das Q ein Ort und eine Begegnungsstätte für alle wer-

den. Noch ist die ehemalige Tischlerei, die sich in die Kulturwerkstatt verwandelt wird, eine Baustelle. Nach Einschränkungen bedingt durch die Pandemie im letzten Jahr sind die Vereinsmitglieder der Kulturwerkstatt gerade dabei, die Räume zu entrümpeln.

Der Verein hat nun einen Architekten mit seinen Plänen für das Gebäude beauftragt. Im Erdgeschoss soll ein Werkstatt-Café als Treffpunkt und Veranstaltungsraum entstehen. Auch ein Fahrstuhl soll für

die nötige Barrierefreiheit für den Weg vom ersten in den zweiten Stock angebracht werden. Das große Gartengrundstück mit seiner ganzen Flora und Fauna sei bei gutem Wetter bereits ein erstklassiger Veranstaltungsort mit Frischluftgarantie. An ihn soll bald noch ein überdachter multifunktionaler Veranstaltungssaal angrenzen. Dafür muss allerdings erst noch eine Hütte abgerissen werden, so Stefan Bünnig. „Wir brauchen einfach einen Ort neben dem digitalen Angebot, um gerade für die Jugend sichtbarer zu werden.“

Die zentrale, aber ruhige Lage in Deuz passt. Stefan Bünnig: „Das ist ein tolles Gebäude mit einem schönen Gartengrundstück und die Grundschule liegt auch nur fünf Gehminuten entfernt.“ 2021 hat die Bezirksregierung Arnsberg im Rahmen des Landesprogramms „Dritte Orte – Häuser der Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ 450.000 Euro für den Ausbau der Kulturwerkstatt bereitgestellt. Erst vor ein paar Tagen hat das Projekt den zweiten von drei erforderlichen Qualifizierungsstufen für die Südwestfalen-Regionale bekommen.

Rieke Patwardhan und Stefan Bünnig arbeiten in der Geschichtenwoche zusammen. FOTO: VERENA SCHLÖTER



„Wir brauchen einfach einen Ort neben dem digitalen Angebot, um gerade für die Jugend sichtbarer zu werden.“

Stefan Bünnig, Kulturwerkstatt

Workshop am Samstag

■ Im Laufe der „Interkulturellen Geschichtenwoche“ gibt es noch eine Veranstaltung für Leseanfänger in Kooperation mit der Buchhandlung Weinaug auf dem Gelände der Kulturwerkstatt. An verschiedenen Stationen wird dabei gesungen und gebastelt. Außerdem wer-

den gemeinsam Spiele gespielt.

■ Abschließen wird die Woche ein **Filmworkshop mit dem Drehbuchautor Martin Behnke** (Samstag, 11. September). Sein Film „Wir sind jung. Wir sind stark“ über Nazis, die 1992 eine Flüchtlingsunterkunft in Rostock-Lichtenhagen in Brand gesetzt haben, läuft am Freitag, 10. September, 19.30 Uhr, im Viktoria-Kino.



Wenn die Natur ein Mülleimer ist

Kinder und Erwachsene sammeln in Deuz Müll und basteln daraus ein Monster. Beim Workshop im „Q“ bauen sie die mitunter skurrilen Fundstücke zusammen

Von Ina Carolin Lisiewicz

Deuz. Jolina, Emma und Laura nehmen eine Brille in die Hände und befestigen sie ganz langsam an einem Becher. Dann schneiden sie Kabel auseinander: Das sollen die Haare ihres Monsters werden. „Wir haben Müll gesammelt, damit sich die Tiere darin nicht verheddern und dann sterben“, erzählt Emma (9). Aus diesem Müll basteln sie ein Monster beim Workshop „Ist das Müll oder kann das Kunst?“ im „Q“ – der Kulturwerkstatt in Deuz. Gefunden haben sie allerlei Skurriles.

Die Suche

„Wir haben auf dem Spielplatz in Deuz bei einem großen Erdhügel einen Eisenbahnmotor gefunden“, sagt Emma. Vor langer Zeit sei damit eine Eisenbahn nach Netphen gefahren. Sichtlich stolz hält sie ein Teil davon in die Höhe – das skurrilste Fundstück ihrer Müllsuche.

„Wir haben auch zwei Brillen gefunden“, erzählt Jolina (10). Plastikreste und Zigaretten sind bei der Müllsuche leider fast schon das Normalste. Spielerisch lernen die Kinder, was der Müll für die Umwelt bedeutet: „Wir haben ein Verrottungsranking gemacht“, erzählt Emma. Dabei gilt es, die Materialien so einzuordnen, wie sie am schnellsten verrotten. Gar nicht so leicht bei Zigaretten, Plastik und vielem mehr.

Die Aktion

„Das Wichtige ist, dass der Spaß erhalten bleibt, obwohl es um ein ernstes Thema geht“, betont Giulia Gendolla vom Verein „Kulturwerkstatt“, der den Workshop anbietet. Erst hatte sie Sorge, dass die Kinder in Deuz gar keinen Abfall finden. Dann wurde es deutlich mehr als gedacht. „Es ist nicht okay, dass man so viel Müll auf dem Spielplatz findet“, so Giulia Gendolla.

„Manche Menschen denken, dass die Natur ein Mülleimer ist“, sagt Janosch (5). Umso wichtiger sei die Müllsuche,

Beim Müllsammeln hat Emma einen alten Motor einer Eisenbahn gefunden. Stolz hält sie ihn in die Höhe.



Die Kinder haben ein Monster (Mitte) aus Müll gestaltet. Für die Feinarbeiten waren die Mädchen zuständig, die Jungen bauten die Holzstücke zusammen.

FOTOS: INA CAROLIN LISIEWICZ

meinen die Kinder: „Wir machen das, damit Menschen und Tiere länger leben. Ich finde es toll, draußen zu sein und der Umwelt zu helfen“, sagt Jolina zufrieden.

Das Basteln

Am Workshop in der Kulturwerkstatt können alle von fünf bis 99 Jahren teilnehmen. Die zwei erwachsenen Teilnehmer überlassen den sechs Kindern das Basteln nach der Suche aber lieber allein. Und die lieben es, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

„Das Monster soll wie auf einem Hoverboard stehen“, sagt Simon (7). Für das selbstschwebende Skateboard wird der Eisenbahnmotor benutzt. Und auch die Holzbretter für den Monsterkörper bauen Damian, Simon und Janosch zusammen. Die Mädchen kümmern



Giulia Gendolla und Ursula Wussow stoßen mit dem gefundenen Müll an. Die beiden Frauen betreuen den Workshop in der Kulturwerkstatt.

„Wir haben Müll gesammelt, damit sich die Tiere darin nicht verheddern und dann sterben.“

Emma über ihre Müllsuche in Deuz

sich derweil um den Kopf des Monsters. „Durch den Workshop lernen die Kinder, was alles Kunst ist“, sagt Giulia Gendolla, „und das ganz selbstständig.“

Mehr als 90 Mitglieder

■ Mehr als 90 Mitglieder zählt der Verein „Kulturwerkstatt“ mittlerweile.

■ Der Verein möchte Jung und Alt mit seiner Arbeit begeistern und das „Q“ zum Treffpunkt für Netphen und Netphener machen. So sind auch Workshops ein fester Bestandteil des Konzepts, wenn es Corona erlaubt.





Rote Verbotspoller auf einem Feld: Welchen Sinn haben Verbote, fragt Simon Hönicke mit diesem Eingriff in den Raum. Fragen wir alle nach dem Sinn von Regeln? Foto: ess

Buntes Gewusel rund ums „Q“

DEUZ Künstlerische Eingriffe im öffentlichen Raum

Die Kunstaktionen regen zum Austausch und zur Diskussion an.

ess ■ Da haben die Deuzer sicher nicht schlecht gestaunt, als plötzlich eine Gruppe junger Studierender Einzug in den Ortsteil Deuz hielt: Im Rahmen des groß angelegten Projektes „Wanderspace“ wurden am vergangenen Wochenende studentische Kunstwerke im und um das „Q“ der „Qulturwerkstatt“ herum installiert. Die Aktion war Teil eines Kunstseminars der Universität Siegen, das es den Lehramtsstudierenden ermöglichte, künstlerische Akzente im öffentlichen Raum zu setzen.

Aufgabe des offenen Ateliers unter der Leitung von Prof. Johanna Schwarz war es, im Auge der Öffentlichkeit ortsbezogene und temporäre Kunstwerke in das Stadt- bzw. Ortsbild zu integrieren. Nach intensiver Betrachtung der Umgebung entwickelten die Studierenden verschiedenen Ideen dazu, wie Deuz mit der Kunst verschmelzen könne – oder Kunst mit Deuz: Natalie Kowitz wandelte die öde, betonierte Straße vor dem „Q“ und am Bühlgarten kurzerhand in eine Leinwand aus Pulverkreide um, an der sich die Bewegungs-

verläufe der Menschen nachvollziehen ließen, die über sie liefen, stehenblieben, die Richtung wechselten, oder ... Hanna Marie Lachnitt und Dominik Höller spannten im Garten des „Q“ von den Farben Netphens inspirierte Fäden auf, und Simon Hönicke hinterfragte mit dem Aufstellen von Pollern auf einem Feld die Sinnhaftigkeit von Verboten.

”

„Wanderspace“ will dem Mangel an Kunst- und Kulturangeboten im ländlichen Raum entgegenwirken.

Prof. Johanna Schwarz
Projektleiterin

Studentin Sophie Kedziora fielen beim Schlendern durch die Stadt vor allem die von Fachwerkhäusern gesäumten Straßenzüge auf, die sie dazu anregten, sich der traditionsreichen Bauart zuzuwenden: „Ein Fachwerkhaus in Miniaturform nach-

zubauen erfordert viel handwerkliches Geschick und Geduld“.

Auf positive Resonanz stieß außerdem die von Viola Holschbach installierte Sitzbank in Form einer Kuh vor der ev. Kirche. Am Donnerstag, 17. Juni, 14 Uhr, wird es nach Fertigstellung aller Werke einen Rundgang für Interessierte geben.

Ziel des Projektes „Wanderspace“ sei es, so Prof. Johanna Schwarz erläuternd, dem Mangel an Kunst- und Kulturangeboten im ländlichen Raum entgegenzuwirken. Die Projekte durchbrächen dabei die künstlerisch-abstrakte Dimension und würden zu Stätten zwischenmenschlicher Berührungspunkte.

Das hat zumindest in Deuz gut funktioniert: Viele Anwohner zeigten sich erfreut über die künstlerischen Impulse. Eine Studentin konnte sogar einen Gig als Sängerin in der St.-Matthias-Kirche ergattern. Bis Herbst 2021 sind noch viele weitere studentische Projekte in Kooperation mit der „Qulturwerkstatt“ geplant.

Ewig wird der „Wanderspace“ jedoch nicht in Deuz verweilen. Wie der Name schon sagt, wolle man mobil bleiben und prozessartig eine architektonische Skulptur entwickeln, die an verschiedenen Orten auf neue Art und Weise kompositorisch zusammengesetzt werden könne und dennoch einen Wiedererkennungseffekt habe, erläuterten die Projektmacher.



Sportplatzkreide an der Zaunstraße, Simon Hönicke mit Pflöcken am Reiterhof, bunte Kuh vor der evangelischen Kirche, Hinweisschild zum „Wanderspace“ (von oben links nach unten rechts): Kontakt zu den Menschen ist wichtig für die Studierenden. FOTOS: MICHAEL KUNZ

Deuz als Hochschul-Kunstlabor

Projekt „Wanderspace@Netphen“ von Kulturzentrum Netphen und Universität Siegen nimmt den Ort und die Menschen in den Blickpunkt der studentischen Arbeiten

Von Michael Kunz

Deuz. Vor der evangelischen Kirche liegt eine im wörtlichen Sinne bunte Kuh im grünen Gras. Nicht weit entfernt sitzen junge Menschen im Kreis auf einer anderen Wiese, neben dem Gebäude des „Q“. Und im Garten des Künstlers Bruno Obermann halten sie eine Performance ab. Es wird gearbeitet an diesem Wochenende rund um das Kulturzentrum („Q“) im Netphener Stadtteil Deuz, mit unterschiedlichen Ansätzen und Techniken, mit Installationen und performativen Werken, die ihre Vergänglichkeit zum Teil schon im Ansatz in sich tragen. Wie etwa die Kreidelflächen von Natalie Kowitz.

Die junge Frau hat eine davon auf dem Spielplatz im Bühlgarten angelegt, dazu ein großes Rechteck vor dem „Q“ an der Zaunstraße. „Sportplatzkreide“, erklärt die Studentin, die sich durch Menschen verändert, die darüber laufen, oder Autos, die ebenfalls ihre Spuren auf dem Parkplatz des Zentrums hinterlassen. Eine Kamera nimmt diese Ent-

wicklungen auf und hält sie fest, während das Original „irgendwann vom Regen weggeschwemmt ist“.

Sophie Kedziora hat schon in ganz jungen Jahren gern gebastelt und arbeitet nun daran, drei typische Deuzer Fachwerkhäuser als Modelle zu bauen. „Zwei Zentimeter sind ein Meter“, sagt sie zum Maßstab und ist begeistert, dass sie für den nebenan gelegenen Gasthof Klein eine ganze Mappe mit Hintergründen bekommen hat. Die muss sie sich für die anderen Gebäude noch erarbeiten. Eins schließt direkt in der Zaunstraße an das Kulturzentrum an, das andere ist „das Engelshaus“. Zu sehen ist da am Samstagnachmittag leider noch nichts, nur das begeisterte Leuchten in den Augen der jungen Künstlerin, während sie ihre Arbeiten erläutert.

Verbindungen in bunten Farben

Simon Hönicke möchte 30 bunte Pflöcke in die Erde bringen, auf einer Wiese des Reiterhofes etwas außerhalb des Ortes, um die Dauerbaustelle zu symbolisieren – Trennungen. Hanna Marie Lachnitt

Rundgang am Samstag

■ Einige der Arbeiten sollten schon am Sonntag fertig sein. **Alle gemeinsam** können am Samstag, 17. Juli, ab 14 Uhr im Rahmen eines Rundganges gesehen und erfahren werden.

■ Dann auch die endgültig fertig bemalte Kuh zum „Q“, die Künstlerin **Viola Holschbach** mit einer Skizzenausstellung in den Fenstern des Gemeindehauses begleitet hat.

zieht dagegen mit Hilfe von gespannten Fäden Verbindungen. Die sollen noch in verschiedensten Farben bunt angemalt werden; solchen Farben, die sie im Einkaufszentrum bei den Deuzern erfragt hat. Vor allem Blau sei da genannt worden, unter anderem wegen des Wappens, aber auch Rot für die Liebe zum Ort, Pink und vieles mehr. „Oder Grün, weil die Bäume so gut riechen“, sei als Antwort gekommen.

„Zwei Zentimeter sind ein Meter.“

Sophie Kedziora
Künstlerin und Studentin

Der Kontakt zu den Menschen vor Ort ist ein wichtiger Aspekt dieses dreitägigen Kunstcamps, das wiederum Teil des Kooperationsprojekts „Wanderspace@Netphen“ ist, das vom Lehrbereich Künstlerische Strategien im öffentlichen Raum und kulturelle Bildung der Universität Siegen und der Kulturwerkstatt Netphen betrieben wird.

Endlich wieder Arbeit in Präsenz

Die jungen Männer und Frauen aus verschiedenen Semestern studieren auf Lehramt, können daher den Kontakt zu den Leuten vor Ort gut gebrauchen, betont Professorin Johanna Schwarz, die dankbar ist, nach langer Viruspause endlich wieder einmal eine Gruppe in Präsenz arbeiten lassen zu können. Und nicht zuletzt auch, dass der Regen ausgeblieben ist.



Ärmel hochkrempeln und los: Gabriele Schlemper und Stefan Bünnig vom Verein Kulturwerkstatt vor dem Eingang zu dem, was nach dem Umbau zum Begegnungs- und Kulturzentrum „Q“ in Deuz werden soll. Foto: pebe

Kultur mit sozialem Anspruch

DEUZ Begegnungs- und Kulturzentrum „Q“ der Kulturwerkstatt nimmt Hürden und erste Formen an

*Es soll Menschen
zusammenbringen,
die sonst kaum
Berührung hätten.*

pebe ■ Mitten in Deuz ist es erstaunlich grün. Und mittendrin in dieser grünen Wiesen- und Gartenecke soll es weiter grün – metaphorisch gesprochen: Im ehemaligen Holzbetrieb Hänchen & Sohn soll ein lebendiger Begegnungs- und Kulturort entstehen, das „Q“, wie die Initiatoren vom Verein Kulturwerkstatt ihr Vorhaben nennen. Die Zeichen stehen günstig für das Vorhaben, die Bezirksregierung Arnsberg hat, wie bereits berichtet, für das Projekt aus dem Landesprogramm „Dritte Orte – Häuser der Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ 450 000 Euro bereitgestellt, die in einem Dreijahreszeitraum abgerufen und zweckgebunden eingesetzt werden können.

Das entspreche 80 Prozent der Kosten, erklärt Mitinitiator Stefan Bünnig von der Kulturwerkstatt, die noch einen Eigenanteil von rund 112 500 Euro stemmen müsse. Mit dem Abtrag dieser „Muskelhypothek“ durch ehrenamtliche Arbeit beim Um- und Ausbau des Firmengebäudes haben die Aktiven mittlerweile begonnen. Corona-bedingt zwar nur verhalten, in Zweiertams und zeitlich begrenzten Arbeitseinsätzen – aber immerhin: Nach Einschränkungen im vorigen Pandemie-

bestimmten Jahr geht es nun endlich los. Die SZ sah sich vor Ort um.

Die Landesmittel würden anteilig für Sanierung und Umbau des Gebäudes benutzt, erläutert Bünnig. Auch eine eigens geschaffene Geschäftsführungsstelle (65 Prozent im Jahr 2021 und 75 Prozent in den Jahren 2022 und 2023) sowie Betriebskosten und Künstlerhonorare könnten über die Förderung gedeckt werden. Im Förderprogramm werde der Verein von der Kölner Beratungsfirma Startklar A+B unterstützt.

“

*Wir brauchen
den physischen Ort.
Wir müssen sichtbar sein.*

Stefan Bünnig
vom Vorstand der Kulturwerkstatt

Der Verein – derzeit 95 Mitglieder – habe seinen Vorstand auf sieben Mitglieder aufgestockt, aktiv im Einsatz seien zwischen 30 und 40 Ehrenamtler. Was derzeit an Arbeit noch „zaghafte“ laufe, solle in der warmen Jahreszeit zwischen bis Ende September verstärkt erfolgen. „Wir brauchen einfach den physischen Ort“, meint Stefan Bünnig. So wichtig die Internet-Erfahrungen auch seien: „Wir müssen sichtbar sein.“

Drei Bauabschnitte stehen an, die zu bewältigen sind. Im Erdgeschoss ist als „Opener“ das Werkstatt-Café samt sanitären Anlagen geplant: Treffpunkt und Veranstaltungsraum in einem. Derzeit gibt es dort für die bauaktiven Mitglieder das „Baustellen-Café“, das aber, wenn es die Bedingungen zuließe, auch für alle Neugierigen offenstehen werde, wie Bünnig betonte. Im zweiten Bauabschnitt solle dann der Neubau des multifunktionalen Veranstaltungsaals – der Kulturwerkstatt – für Theater, Kino, Seminare und Workshops erfolgen.

Im dritten Abschnitt solle das Obergeschoss des Firmengebäudes renoviert bzw. saniert und an den Neubau angeschlossen werden. Zudem müssen zur Gewährleistung der Barrierefreiheit ein Aufzug ans Haus angebaut und der Verlauf der Treppe verändert werden. Im Obergeschoss sollen ein Ess- und Kochbereich entstehen sowie Möglichkeiten für Kurse und kleinere kulturelle Veranstaltungen.

Begeistert zeigt Bünnig auf das große, umgebende Gartengrundstück. Das möchte der Verein in enger Absprache mit den Mietern im Hauptgebäude gern nutzen. Beim SZ-Besuch wurde gerade in einem runden Beet Färbekamille gesät, für Verarbeitungs- und Färbeprojekte später im Jahr – Bestandteil der Kooperation mit der Uni Siegen in dem Projekt „Wanderspace@Netphen“ mit dem Bereich „Künstlerische Strategien im öffentlichen Raum und kulturelle Bildung“ (wir berichteten).

Begeistert vom Projekt ist auch die Eigentümerin Gabriele Schlemper. Als freischaffende Architektin und Mitarbeiterin der Uni Siegen betreuen sie und Juniorprofessorin Sabine Meier (Soziale Arbeit) derzeit einen Kurzentwurf mit Architekturstudierenden im Masterstudiengang zum Thema „Wege zur Kultur“.

Schlemper gehört zu den Gründungsmitgliedern und zum Vorstand des Vereins Kulturwerkstatt. „Für mich ist es schön, dass die Geschichte des Ortes jetzt kreativ weitergeschrieben wird“, meint sie auf Nachfrage nachdenklich. Es sei „wohltuend, dass so viele helfende Hände daran beteiligt sind, dass Neues entsteht“. Das Ziel sei ganz wichtig: „Wir wollen Menschen zusammenbringen, die sonst kaum Berührung hätten.“

Auch sonst ist die Kulturwerkstatt schon vielfältig vernetzt und bindet ihre „Netzpartner“, z. B. örtliche Schulen, ins entstehende „Q“ ein. Die Stadt sei ebenfalls unterstützend tätig, betont Stefan Bünnig.



Die Inzidenzen fallen, die Blumen werden wachsen: Hier bereitet der Verein die Aussaat von Färbekamille vor, die für Projekte im Sommer genutzt werden soll. Foto: Verein



Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich digital zusammen, um gemeinsam eine „Netphen-Saga“ aus Kartoffeln zu schnitzen.
Fotos: Peter Büdenbender/Qulturwerkstatt

Ran an die Duffeln!

NETPHEN Weltweit größte Fritten-Skulpturen-Parallelschnitz-Aktion findet digital statt

*Mitmach-Projekt von
Matthias Schamp und der
Qulturwerkstatt stößt auf
gute Resonanz.*

ess ■ Das „kleine Städtchen Netphen“ bietet mit seinen scheinbar endlosen Wäldern und stillen Gewässern die besten Voraussetzungen für das Aufkeimen sagenumwobener Erzählungen. Seit Freitagabend ist die Stadt am Fuße des Rothaargebirges um eine Legende reicher:



Hätte man das gedacht? In der „Netphen-Saga“ tauchen viele Boote auf!

Die Qulturwerkstatt veranstaltete die „weltweit größte Fritten-Skulpturen-Parallelschnitz-Aktion“. Die Aufgabe, die den rund achtzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestellt wurde, lautete: Schafft eine „Netphen-Saga“.

Der kreative Kopf hinter der Aktion heißt Matthias Schamp. Der polarisierende Künstler und Autor, der zurzeit als „artist in residence“ in der Qulturwerkstatt Netphen arbeitet (wir berichteten) und sich im Siegerland vor allem mit partizipativen Happenings und auch provokanten Aktionen einen Namen gemacht hat, ist Inhaber des „Mythos-Grills“. Dabei handelt es sich um eine wandernde Pommesbude, die seit 1997 in der Welt unterwegs ist und seitdem mit verheißungsvollen Pommesschwaden zum „Reflektieren und Frittieren“ einlädt.



*Die Kartoffel hat großes
skulpturales Potential!*

Matthias Schamp
Künstler

Schamp nennt sein Herzensprojekt liebevoll „alters-archäologische Spielstätte“. Der „Mythos-Grill“ sehe in der Kartoffel großes skulpturales Potential,

das es auszuschöpfen gelte, so der 1964 geborene Künstler. Insbesondere in Zeiten zwischenmenschlicher Distanz könne das haptische An- und Erfassen einer Kartoffel und der virtuelle Treff rund um den Küchentisch ein befreiendes Erlebnis sein.

Nach einigen einleitenden Worten von Qultur-Vorstandsmitglied Stefan Bünnig und Professorin Johanna Schwarz, mit der die Qulturwerkstatt im Rahmen des Projektes „Wander-Space“ kooperiert, wurden die Teilnehmer, unter ihnen auch Studierende der Universität Siegen, in Break-out-Rooms eingeteilt.

Aufgabe war es, die sonst eher unscheinbare Kartoffel mittels bildhafter Schnitzarbeit zum Leben zu erwecken: In der abschließenden Vorstellungsrunde wurden nach 45 Minuten Schnitzzeit neben majestätisch anmutenden Keilern, dem Wahrzeichen der Stadt Netphen, auch kleine Schiffe, Fichten und Borkenkäfer präsentiert. Aufgabe war zwar, „Skulpturen“ mit Bezug auf Netphen herzustellen, aber diese Bezüge erschlossen sich nicht immer auf den ersten Blick ...

Matthias Schamp selbst schnitzte zwei Kartoffelaugen. – Angesichts sinkender Inzidenzwerte hofft die Qulturwerkstatt auf ein baldiges Öffnen des „Mythos-Grills“ in Präsenz: Dann können „Schnitzer“ gemeinsam vor Ort eine „Netphen-Saga“ entwickeln, schnitzen, frittieren und essen!

Kreative Mittagspause mit Kulturwerkstatt



Kontakt über den eigenen digitalen Raum hinaus: klappt nicht immer ganz genau.

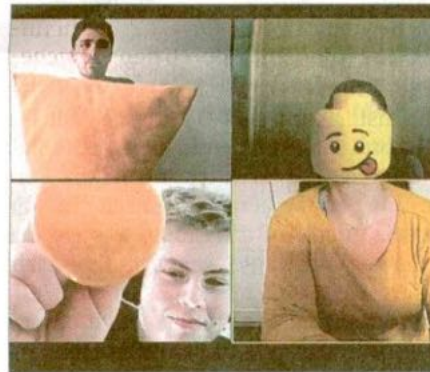
Fotos: Veranstalter

ess **Netphen**. Kannte vor der Corona-Pandemie noch kaum jemand das US-amerikanische Software-Programm, so ist Zoom mittlerweile notgedrungen ein fester Bestandteil des Alltags geworden. Das Schul-, Arbeits- und Unileben findet zum Großteil in digitalen Meetingräumen statt. Dementsprechend missmutig sind die Gedanken, wenn das blau-weiße Logo auf dem heimischen Computer erscheint: wieder mal auf Distanz arbeiten, wieder keine Menschen „in echt“ treffen.

Dieser demotivierten und manchmal defätistischen Stimmung versuchte die Kulturwerkstatt Netphen mit einer ganz besonderen Art der kreativen Mittagspause entgegenzuwirken: In Kooperation mit Studierenden der Universität Siegen fand in der vergangenen Woche die Aktion „infra-framing“ statt, an der rund 30 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Netphen teilnahmen.

Das „Z“ in Zoom steht für Zwischenmenschlichkeit: Hinter der Idee des interaktiven Zusammentreffens steckt Matthias Schamp: Der 1964 in Bochum geborene Künstler und Autor gastiert zurzeit als „artist in residence“ in der Kulturwerkstatt. Er hat schon häufiger in der Region mit kommunikativen Kunstaktionen für Aufsehen gesorgt, zuletzt mit seiner „Schneekugel“ vor dem Dicken Turm in Siegen.

Sein Projekt „infra-framing“ sei aus der „Unlust im digitalen Raum“ heraus entstanden und habe den Anspruch, die



Gemeinsam nicht nur den „Bildschirm gestalten“, sondern den digitalen Austausch als kreativ erleben: Das macht „infra-framing“ möglich – zum Vergnügen der Teilnehmer.

Grenzen der Virtualität durch physische Bewegung und Partizipation zu durchbrechen.

Ziel sei außerdem ein kreativ-spieleisiger Umgang mit einem Tool, das sonst nur für Absprachen und wenig erfreuliche Meetings genutzt werde, ergänzte Stefan Bünning, Vorstandsmitglied des Vereins. In Gruppen mit bis zu sechs Schülern wurden an drei Tagen Bilder per Screenshot kreiert, welche die Jugendlichen in irrwitzigen Positionen zeigten. Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt. Die Fotos zeigten beispielsweise Toilettenpapierrollen, die über mehrere Kacheln hinweg weitergereicht wurden, menschliche Körper mit Lego-Köpfen und skurrile Gesichtsausdrücke. Das Urteil der Schülerschaft fiel nach der munteren Betätigung von Körper und Geist durchweg positiv aus.

Die Aktion war Teil der Reihe „Wanderspace“. Unter der Schirmherrschaft von Prof. Johanna Schwarz kooperiert die Universität Siegen mit der Kunstakademie Düsseldorf und bietet eine Vielzahl an partizipatorischen Aktionen an.

Die Kulturwerkstatt plant mit Gastkünstler Matthias Schamp für die kommenden Monate weitere Veranstaltungen mit interaktiven Elementen; davon werden hoffentlich auch einige in Präsenz stattfinden können. Das Digitale wird aber auch nach der Pandemie nicht gänzlich aus der kulturellen Sphäre verschwinden, ist sich Schamp sicher. Allerdings werde es einiges an Zeit brauchen, so seine Überzeugung, bis sich Meeting-Plattformen wie Zoom von ihrem Status als ungeliebte Alltagsgegenstände erholen könnten.



estfalen nicht verpassen sollte

Heimvorteil für Rückkehrer*innen: Zurückkommen, die Heimat neu entdecken

Ich bin Julia Reichler und hier in die Region zurückgezogen. Südwestfalen ist mein Zuhause. Ich bin in Lüdenscheid geboren und aufgewachsen. Früher dachte ich: Raus aus dieser Stadt – zehn Jahre lang habe ich in Bayern gelebt, überwiegend in München. Eine großartige Zeit. Aus familiären Gründen zog es mich dann aber zurück nach Südwestfalen. Beruflich war ich in München so ziemlich da angekommen, wo ich hinwollte und es war tatsächlich meine größte Sorge, dass ich zurück in Südwestfalen nicht daran anknüpfen kann. Diese Sorge hat sich aber überhaupt nicht bewahrheitet. Ich habe mit siegerbrauckmann*, einem Büro für Wirtschaftskommunikation in Lüdenscheid, einen tollen Arbeitgeber gefunden. Meine Heimat habe ich auch nochmal ganz neu zu schätzen gelernt. Wir haben hier alles: Eine starke Wirtschaft, eine wunderschöne Natur und großartige Menschen."



Foto: Julia Reichler

Du willst nach Südwestfalen
Dann nutze diese Angebote, mit Traumjob finden kannst. So wird einfacher für dich.

Registrierte dich im Bewerber
deinen persönlichen Jobalarm er und die ideale Arbeitsstelle in de

www.karriere-suedwestfalen

Oder du holst dir beim Karrieren kannst du dir zum Beispiel deine der dann an die über 350 Untern Südwestfalen" versendet wird.

www.heimvorteil-hsk.de

REGIONALE 2025: Ideen umsetzen, die Region lebenswerter machen



Foto: Dirk Vogel

Mein Name ist Stefan Bünnig und ich bin im Vorstand der Qulturwerkstatt Netphen aktiv. Wir als Verein möchten für unsere Dorfgemeinschaft in einem zentral gelegenen Gebäudekomplex ein Begegnungs- und Kulturzentrum aufbauen. „Das Q“ bietet Raum für Kunst- und Kulturveranstaltungen, aber auch für Kurse, Workshops und ein Werkstatt-Qafé. Um unsere Idee in die Tat umzusetzen, nehmen wir als Verein bei der REGIONALE 2025 teil. Als REGIONALE-Projekt nutzen wir den Zugang zu einer professionellen Begleitung und zu einem ausgezeichneten Netzwerk, um unsere inhaltlichen und unterstützenden Kooperationen auszubauen und entscheidende Akteure in unserem Projekt zu verbinden. Im August 2020 wurde unsere Projektidee mit dem ersten Stern ausgezeichnet. Die Auszeichnung hat uns noch einmal das Potential unseres „Q“ deutlich gemacht und sie hat auch Türen bei Akteuren und Entscheidern geöffnet."

Du hast selbst eine tolle Pro
Dann bewirb dich mit deinem Vo Noch bis Ende 2021 werden Proj - digital, nachhaltig, authentisch mit Hilfe von Fördergeldern umg 2025 erhält unsere Region bevor

Über 40 Projekte sind schoi
Die Ideen kommen aus allen Ecki vielen verschiedenen Bereichen. Stadtentwicklung bis hin zu Mobi dabei. Das gemeinsame Ziel: Süd werden!

www.suedwestfalen-agentur

„Smart Cities: 5 für Südwestfalen“: Mitreden, Südwestfalen smart machen

Mein Name ist Judith Sümmermann und ich arbeite bei der Pionierkommune Soest im Smart-City-Modellprojekt. Die Stärken der Stadt Soest sind vor allem auch die Soester Bürger*innen mit ihren kreativen Ideen. Deshalb haben wir mit Beginn des Smart-City-Prozesses umgehend einen intensiven Kontakt zur Stadtgesellschaft gesucht - und gefunden: Mit einem umfangreichen Beteiligungsprogramm, das digital über die Beteiligungsplattform www.mitdenken-soest.de, analog und persönlich bei den Menschen vor Ort und sogar in Form von hybriden Veranstaltungen stattgefunden hat. So ist es uns gelungen, die Soester Smart-City-Vision sowie geplante Projektideen gemeinsam zu entwickeln. Die Formate der Beteiligung, die große Anzahl der Teilnehmer*innen sowie die guten Ergebnisse zeigen uns, dass das vielfältige Soester Beteiligungsprogramm im Smart-City-Prozess attraktiv und ein voller Erfolg war."



Foto: Stadt Soest

Du willst deine Stadt voran
Dann rede mit beim Modellprojek Südwestfalen will die Chancen de Lebensqualität in den Städten ur zu verbessern. 5 Pionierkommur profitieren.

Auch deine Ideen sind gefr
Werde selbst aktiv und nimm am findet zum ersten Mal im Frühjahr Hier hast du die Möglichkeit, eige anderen Interessierten aus der R sprechen. Bleib auf dem Laufenc

www.smartcities-suedwestfa

„Summer of Pioneers“: Digitalarbeiter*innen bei einzigartigem Vorhaben gefragt

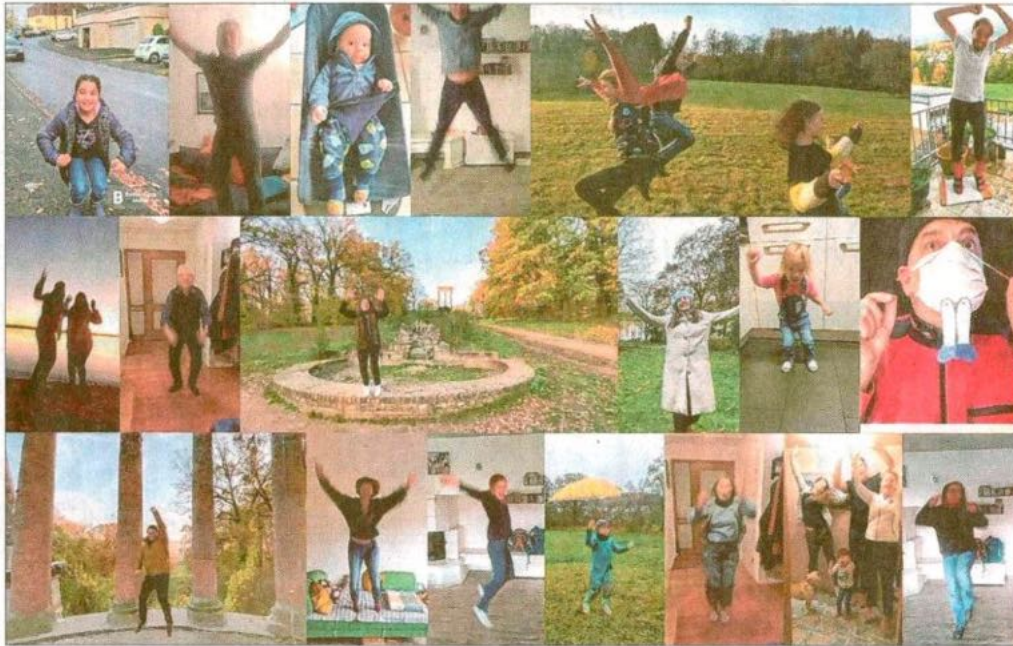
Ich bin Frederik Fischer und Initiator des 'Summer of Pioneers'.

Du bist Digitalarbeiter*in



Quantensprung

Kulturwerkstatt Deuz erhält 450 000 Euro Fördermittel



Jetzt geht es los mit dem „Q“! Der Verein Kulturwerkstatt kann sich wahrlich mit Quantensprüngen freuen. Die Finanzierung des Begegnungsorts in Deuz übernimmt zu 80 Prozent das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW.
Fotocollage: Verein

Netphen-Deuz. Die Kulturwerkstatt macht den Quantensprung! Mit ihrem „Q“ in Netphen-Deuz ist die Kulturwerkstatt für die Umsetzungsphase des Förderprogramms „Dritte Orte“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW ausgewählt worden!

Damit steht dem Verein nun eine Anschubfinanzierung von 450 000 Euro über drei Jahre zur Verfügung, um seinen Kultur- und Begegnungsort „Q“ Wirklichkeit werden zu lassen. Die

Summe stellt eine 80-prozentige Förderung dar.

Den Rest muss der Verein in Eigenleistung und mit vielen starken Händen und Ideen selbst einbringen.

Dem Erfolg ging eine ein- und einhalbjährige Konzeptentwicklung voraus. Mittendrin von den Pandemieeinschränkungen getroffen, haben die Vereinsmitglieder auf digitalem Wege trotzdem in fünf Arbeitskreisen und einer Lenkungs-

gruppe Ideen gesammelt, Teilkonzepte geschrieben, Netzwerke aufgebaut und schließlich eine über 80-seitige Bewerbung erarbeitet.

Diese Arbeit wurde nun belohnt. Die Freude in der Kulturwerkstatt ist riesig! Jetzt geht es los mit dem Q!

► Wer mehr erfahren oder mitwirken möchte, kann sich beim Vorstand des Vereins, Stefan Bünnig melden unter hallo@kulturwerkstatt.de.

„Ein Quantensprung!“

Umsetzungsphase „Dritte Orte“: Förderung für Kulturwerkstatt

sz Düsseldorf/Siegen/Deuz. Das Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ startet in die Umsetzungsphase: Eine Fachjury unter Vorsitz von Klaus Kaiser, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW), hat aus insgesamt 45 Bewerbungen 26 Projekte aus dem gesamten Land ausgewählt, die jetzt, wie berichtet, zu „Dritten Orten“ gestaltet werden sollen. Die Landesregierung stellt dafür pro Projekt bis zu 450 000 Euro für den Zeitraum 2021 bis 2023 zur Verfügung. Insgesamt stünden rund zehn Millionen Euro für die Umsetzungsphase bereit, teilte das MKW mit.

„Mit den ‚Dritten Orten‘ schaffen wir neue kulturelle Anlaufstellen im ländlichen Raum. Die jetzt ausgewählten Konzepte sind hervorragend geplant und stärken die kulturelle Infrastruktur nachhaltig“, sagt Parlamentarischer Staatssekretär Klaus Kaiser. „Die ‚Dritten Orte‘ leben von dem Einsatz der Menschen vor Ort. Für dieses Engagement danke ich allen Beteiligten herzlich und wünsche

ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer vielversprechenden Ideen.“ Den ersten Ort beschreibt das MKW als das Zuhause, den zweiten als den Arbeitsort – daher der Name „Dritter Ort“.

Zu den Projekten, die bereits in der Konzeptphase gefördert worden sind und jetzt für die Umsetzungsphase ausgewählt wurden, zählt auch der in Deuz beheimatete Verein Kulturwerkstatt – vor noch nicht zwei Jahren als ambitioniertes Projekt an den Start gegangen. Er kann nun an der Umsetzung der Idee eines Begegnungsortes „Q“ weiterarbeiten (wir berichteten).

Die Macher freuen sich über die Förderung: „Die Kulturwerkstatt macht den Quantensprung!“, so der Verein begeistert. Ihm stehe nun eine Anschubfinanzierung über drei Jahre zur Verfügung, um seinen Kultur- und Begegnungsort „Q“ Wirklichkeit werden zu lassen. „Die Summe stellt eine 80-Prozent-Förderung dar. Den Rest muss der Verein in Eigenleistung und mit vielen starken Händen und Ideen selbst einbringen“, hieß es vom Verein.

Austausch mit Regionsschreiberin Barbara Peveling

Besucher begeistert

Gelungener Aktionstag für den Klimaschutz in den KlimaWelten

Hilchenbach. Kürzlich fand in den KlimaWelten Hilchenbach der KlimaWeltenTag statt. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung und die Vereinsmitglieder des Trägervereins KlimaWelten Hilchenbach hatten ein buntes Programm zusammengestellt. Rund 240 Gäste aus dem Stadtgebiet Hilchenbach und Umgebung trotzten dem regnerischen Wetter und informierten sich, was das BNE-Regionalzentrum KlimaWelten zu bieten hat.

Besondere Attraktion eine Ausstellung von Wolkenbildern des Künstlers Stefan Bünnig aus der Kulturwerkstatt in Netphen. Sie wurde von der Stadt Hilchenbach unterstützt und feierlich von Kämmerer Christoph Ermert eröffnet. Dabei war der Künstler live aus Italien zugeschaltet und schlug den Bogen von der Idee über die Entstehung bis hin zur Realisierung der Ausstellung. Sie ist noch bis zum



Bei der Umweltbildung Rath wurde bei dem Aktionstag in Hilchenbach vorgeführt, wie eine Sense gedengelt und damit geschärft wird.

Foto: Veranstalter

26. Oktober auf Anfrage in den KlimaWelten zu bestaunen.

Parallel dazu gab es spannende Experimente mit Licht und Wolken. In den ehemaligen Klassenräumen und auf dem Schulhof des BNE Regionalzentrums konnten kleine und große Forscher bei zahlreichen Mitmach-Angeboten aktiv werden

und Möglichkeiten nachhaltigen Handelns ausprobieren.

Besonders gefragt war die Kosmetik-Werkstatt im Klima-Labor. Im erst kürzlich mit Unterstützung der Bürgerstiftung fertiggestellten Gelben Raum im Erdgeschoss wurden bunte Vogelhäuschen aus Tetra-Packs gebastelt und fleißig am SDG-Glücksrad gedreht.

Auf dem großzügigen Außengelände hatten sich zahlreiche BNE-Akteure und Umweltbildner der Region eingefunden und stellten ihre Angebote vor. Mit dabei waren Keppels Früchtchen mit leckerem Apfelsaft, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW mit Informationen und Rätseln rund um Wald und Borkenkäfer, der Hegering Hilchenbach mit der rollenden Waldschule und Umweltbildner Daniel Rath, der seine Faszination für Streuobst-

wiesen und Insekten weitergab. Besonderen Spaß hatten die Kinder bei der Umwelt-Rallye.

Im RepairCafé konnten die Besucher erfahren, dass defekte Gegenstände nicht unbedingt in den Müll gegeben werden müssen. Unter fachkundiger Anleitung konnte selbst Hand angelegt werden, um Geräte zu neuem Leben zu erwecken.

Bei leckeren, klimafreundlichen Gerichten und Kaffee und Kuchen wurden neue Kontakte geknüpft und angeregt diskutiert. „Ein gelungener Tag für den Klimaschutz und für die KlimaWelten“, freuen sich Judith Schneider und Janine Lückerrath, die beiden für das Programm verantwortlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen. Dem schloss sich Vereinsvorsitzende Ingrid Lagemann gerne an und ergänzte: „Wir freuen uns, dass so viele Menschen trotz der widrigen Umstände durch die Corona-Krise den Weg zu uns gefunden haben! Das ist eine Bestätigung für unsere Arbeit und für unseren Verein.“

Der freut sich übrigens immer über neue Mitglieder, denen die Umwelt und die Umweltbildung kommender Generationen am Herzen liegen.

► Infos dazu gibt es unter www.klimawelten.de, per E-Mail an info@klimawelten.de oder unter Tel.: (0 27 33) 2 86 47 94, montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr.

veling.

Genau dafür war die digitale Veranstaltung am Freitag gedacht. Unter den rund 20 Teilnehmern waren Dichter, Schriftsteller, wissenschaftlich Arbeitende der Universität Siegen und Literatur- und Kulturinteressierte jeder Altersklasse. Peveling las aus mehreren Texten, unter anderem dem Text „Heimat-Hexen“. Darin geht es darum, dass das



Barbara Peveling las zum Abschluss ihrer Zeit als Regionsschreiberin in Südwestfalen aus ihren Texten. Sie möchte mit den Teilnehmern der Lesung ein regionales Literaturforum etablieren.

Foto: cek

SWA, 07.10.2020

Qulturwerkstatt e.V.
Zaunstr. 1d
57250 Netphen

0159 061 290 63
hallo@qulturwerkstatt.de
www.qulturwerkstatt.de



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mitmach-Keimzelle „Q“

Landrat überreicht ersten Regionale-Stern an die Deuzer „Qulturwerkstatt“

Netphen-Deuz. In Netphen-Deuz soll in einem zentral gelegenen Gebäudekomplex ein neuer Treffpunkt für Kunst und Kultur entstehen: das „Q“, ein Begegnungs- und Kulturzentrum.

Das Projekt wurde jetzt mit einem ersten Stern für die Regionale 2025 ausgezeichnet. Landrat Andreas Müller hat den Stern in der jüngsten Sitzung des Kreis-Kulturausschusses an Gabi Schlemper von der „Qulturwerkstatt“ übergeben.

„Im ‚Q‘ sollen sich Leute treffen, austauschen und selbst kreativ werden“, so die Zielsetzung des Vereins. Denn neben Veranstaltungen zum Zuschauen und Zuhören geht es der „Qulturwerkstatt“ vor allem um Angebote, bei denen viele Bürger einfach mitmachen können. Die Auszeichnung mit dem ersten Stern

durch den Regionale-Ausschuss macht deutlich, welches Potenzial in diesem Projekt steckt“, betont Andreas Müller.

Im „Q“ sollen Kunst- und Kulturveranstaltungen, Kurse sowie Workshops stattfinden – in Kooperation mit etablierten Vereinen, Künstlern und Institutionen.

Alle neuen Angebote sollen niedrigschwellig sein und somit von vielen Interessierten genutzt werden können, genauso wie das geplante Werkstatt-Café. Der 2019 gegründete Verein „Qulturwerkstatt“ versteht sich als Impulsgeber für die kulturelle und soziale Dorfentwicklung. Für Landrat Andreas Müller sind genau solche ehrenamtlichen Initiativen für die regionale Dorfentwicklung unverzichtbar: „Projekte wie das ‚Q‘



Andreas Müller überreichte „Qulturwerkstatt“-Vertreterin Gabi Schlemper im Rahmen der jüngsten Kulturausschusssitzung den ersten Regionale-Stern für das Projekt des Begegnungs- und Kulturzentrums „Q“.

Foto: Kreis Siegen-Wittgenstein

stehen beispielhaft für das, was wir mit unserem Slogan ‚Siegen-Wittgenstein – echt vielfältig‘ meinen: nämlich das Beste aus zwei Welten: urbane kulturelle Infrastruktur und Angebote in einem dörflichen Umfeld mitten in einer wunderschönen Naturlandschaft. Das macht für mich den besonderen Charme dieses Projekts der ‚Qulturwerkstatt‘ aus.

Und ich drücke dem Team beide Daumen, dass es auch mit den Regionale-Sternen zwei und drei klappt“, so der Landrat.

Qulturwerkstatt findet Qomplizen

Deuz bekommt einen „dritten Ort“: Plan für Bühne, Werkstatt und Workshops steht. Jetzt ist das Land am Zuge

Von Steffen Schwab

Deuz. Landrat Andreas Müller ist jetzt „Qomplize“. Gabi Schlemper vom Verein Qulturwerkstatt hat ihm die Urkunde jetzt überreicht – im Tausch für den ersten Regionale-Stern, den der Landrat in den Kulturausschuss mitgebracht hatte. Dort stellten Gabi Schlemper und Christine Loth das Projekt vor, das sie in Deuz realisieren.

Der 3. Ort

Ihre Qulturwerkstatt ist schon jetzt ein „Dritter Ort“: „Ankerpunkt für kulturelle Vielfalt, Beitrag der Kultur zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, zur Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen und zur Stärkung von Identität“ – so die Beschreibung aus dem NRW-Kulturministerium, um dessen Förderung sich der Verein mit Unterstützung der Stadt nun für eine zweite Förderphase bis 2025 bewirbt. „Dritter Ort“, erklärt es Kulturbüro-Leiter Jens von Heyden etwas einfacher, kommt von der Rangfolge: Gemeinschaft und Begegnung nach Wohnen (Ort Nummer 1) und Arbeiten (Ort Nummer 2). „Wir wollen Kunst und Kultur im ländlichen Raum erlebbar machen“, sagt Gabi Schlemper.

Das Haus

Die Deuzer Architektin hat das Wichtigste beigesteuert, nachdem Stefan Bünnig, der Filmemacher, und Giulia Gendolla, die Theaterpädagogin, noch nicht lange aus Stuttgart nach Salchendorf zurückgekehrt, die Idee der Qulturwerkstatt die Welt setzten: Gabi Schlemper hatte gerade die Immobilie in der Deuzer Zaunstraße von ihrem Vater geerbt – und Gefallen an der Idee gefunden. Einen Teil der ehemaligen Schreinerei habe sie wieder an einen jungen Tischler ver-



Unten rechts bleibt eine Tischlerei: So wird die Qulturwerkstatt in Deuz aussehen.

FOTO: JULIA JOERKE

mietet, erzählt sie, und dann Wohnung und Holzlager leer geräumt. Unten neben der Tischlerei, entstehen ein kleines Werkstatt-Qafé und die große Qulturwerkstatt für Theater, Kino, Musik und Workshops. Oben sind das Qaminzimmer für Bewegung und Seminare und die Küche, in der nachhaltig und regional gekocht und gespeist werden soll. Holz soll auf alle Fälle eine große Rolle spielen, nicht nur wegen der Tischlerei. „Wir sind ja auch Waldgenossen“, berichtet Gabi Schlemper.

Dass der Idee schnell Taten folgten, liegt nicht nur an den 50.000 Euro Landeszuschuss für die Startphase, sondern vor allem an der Energie des erst im vorigen Jahr gegründeten Vereins: Rund 75 Mitglieder sind in fünf Arbeitsgruppen aktiv. Sie kümmern sich um die Räume, bereiten die Angebote vom Kochen bis zur Ausstellung vor. Und

sie sind für die „externen Orte“ zuständig. Womit nicht der 1600 Quadratmeter große Garten mitten im alten Deuz gemeint ist, den der Verein ebenfalls bewirtschaftet. Sondern der Aufbau eines Netzwerks („Qomplizen“) weit über Deuz hinaus, zu dem die Uni, die Schulen, das Dahlbrucher Kino, das Kulturforum Netphen, Klimawelten und Bildungsinsel Hilchenbach zählen. Und das Gasthaus Klein, der prominente Nachbar der noch weniger bekannten Qulturwerkstatt, die eigentlich – wie der Netphener Manfred Schröder (UWG) etwas respektlos formuliert – Kleins „Hinterhof“ sei. Nach den bisher 1200 ehrenamtlichen Arbeitsstunden dürfte das einermäßen untertrieben sein.

Das Geld

Mit im Boot als Beraterin ist Christine Loth mit ihrem Stadtplanungsbüro, die nicht nur den Umbau, sondern auch noch einen kleinen Erweiterungsbau für Theater und Bühne plant. Ein Wirtschaftsplan bis 2025 steht, der die Verwendung von 450.000 Euro (80 Prozent Land, 20 Prozent Eigenmittel) für Investitionen und Betrieb darlegt. „Wir werden

auf Fördergelder angewiesen sein“, sagt Christine Loth – für den dritten Ort, aber auch für die einzelnen Formate, die im Haus Platz finden. Oder zumindest dort angedockt sind: „Warum nicht mal ein Figurentheater im Hauberg?“, fragt Gabi Schlemper, „oder den Film über das Brotbacken selbst machen?“ Damit das Projekt dauerhaft lebt, wird es auch hauptamtliches Personal brauchen, sagt Christine Loth: „Das ist nicht allein über das Ehrenamt zu schultern.“

Die Qulturwerkstatt

Elfrun Bernshausen (SPD) ist beeindruckt, weist auf andere bürgerschaftliche Initiativen hin wie den Silberstern-Kulturflecken in Freudenberg und das Bruchwerk-Theater in Siegen. „Und jetzt Sie – was schlummert da noch alles in der Region?“ Vorsitzender

„Ich kann Sie nur ermuntern, fröhlich weiterzumachen.“

Winfried Schwarz, SPD, Vorsitzender des Kulturausschusses

Winfried Schwarz (SPD) macht es eine Nummer größer, erinnert an die von ihm mitbetriebene Gründung des Museums für Gegenwartskunst: Das Überwinden konservativer Strukturen sei schwierig, aber möglich. „Ich kann Sie nur ermuntern, fröhlich weiterzumachen.“

Visionen? „Dass man in fünf Jahren die Qulturwerkstatt auch in Berlin kennt“, sagt Christine Loth. Bei der deutschlandweiten Vernetzung von Giulia Gendolla und Stefan Bünnig könnte das aber auch einfach nur realistisch sein. Wie der Belegungs- und Veranstaltungsplan für den Juli 2023, der schon einmal an die Wand geworfen wird: „Eigentlich kann der Startschuss fallen.“

Die Sache mit dem Q

■ **Qutiviert** wird eine Sache, indem aus einem K oder Cein Q wird. Die Qulturwerkstatt hat jede Menge wolkiger Erklärungen für ihren q-lastigen Umgang mit Wörtern. Schließlich Deuz selbst: Da haben sie mit einer Linie wichtige Orte um die Qulturwerkstatt verbunden – heraus kam, natürlich, ein Q. Auf der Internetseite qulturwerkstatt.de gibt es außer den

Infos zum Projekt ein ganzes ABC mit Q.

■ Ein bisschen lästig fällt der aktuelle **Misbrauch des Buchstabens** durch QAnon in einem rechtsextremen, verschwörungsideologischen Netzwerk US-amerikanischer Herkunft. Dagegen verteidigen die Deuzer ihr Q tapfer: „Wir waren zuerst da“:

Giulia Gendolla und ihr Ehemann Stefan Bünnig sind die Initiatoren der Qulturwerkstatt.

FOTO: JENNIFER WIRTH



„Qomplizen“-Suche

Kulturwerkstatt stellt sich Kulturpolitik vor / Erster Regionale-Stern

ciu Siegen/Deuz. Vom Wohnzimmer in die Welt – und das nicht virtuell, sondern ganz konkret. So ist die Kulturwerkstatt in Deuz auf dem Weg, zu einem Ort der Begegnung, des Austauschs, der Inspiration und (nicht nur, aber auch) künstlerischen Reflexion zu werden. Darüber hat die SZ mehrfach schon und immer wieder auch exklusiv berichtet, hat öffentlich gemacht, was die Initiatoren Giulia Gendolla und Stefan Bünnig im Jahr 2019 angestoßen haben.

Deren Idee, zu Kunst und Kultur, zum Teilhaben und Mitmachen anzustiften, zündete: Die in Netphen-Salchendorf lebende Architektin Gabi Schlemper wusste bei der Zeitungslektüre mit einem Mal, was aus Wohnung und Werkstatt („Hänchen & Sohn – Holz bleibt Holz“ in Deuz) ihres verstorbenen Vaters Fredi Hänchen werden könnte: genau dieser konkrete „Ort des Erlebens und aktiven Gestaltens“, das „Q“. Sie suchte den Kontakt zu Gendolla/Bünnig und wurde zu einer wichtigen „Qomplizin“, die nicht

nur auf lange Sicht Haus und Hof zur Verfügung stellt, sondern auch – als gelernte Tischlerin – ihre Expertise.

Am Montag stellte Gabi Schlemper gemeinsam mit der vom Kulturwerkstatt-Verein zu Rate gezogenen Siegener Stadtplanerin Christine Loth in der Aula des Kulturhauses Lÿz dem Kulturausschuss des Kreises Siegen-Wittgenstein das „Q“-Konzept vor – was auf ein überaus positives Echo stieß. Zudem konnte sie stellvertretend für das Team den ersten von drei möglichen Sternen der Regionale 2025 entgegennehmen. Ein weiterer wichtiger Schritt für die Initiative, auch künftig Fördergelder generieren zu können. Derzeit läuft die zweite Förderphase des NRW-Programms „Dritte Orte“. Werden diese Gelder für die Kulturwerkstatt bewilligt (450 000 Euro auf drei Jahre), kann es mit dem Umbau von Tischlerei/Lager und der darüber liegenden Wohnung, beides in direkter Nachbarschaft zum traditionsreichen Gasthof Klein, losgehen.

Der alte Holzschuppen, das frühere Lager, so Gabi Schlemper zur SZ-Kulturredaktion, müsse zurückgebaut werden; ein Neubau solle möglichst mit „Käfer-Holz“, also Nadelholz, das wegen des Borkenkäfer-Verfalls so schnell in großen Massen zur Verfügung stehe, erfolgen. Nachhaltig wolle man bauen, dem Menschen und der Natur verpflichtet.

„Ich bin mit Holz groß geworden“, sagte Gabi Schlemper vor dem Ausschuss. Sie möchte ein Erbe (nicht nur das eigene, sondern durchaus das universelle ihres „Zuhause“, ihrer Umgebung) bewahren: die Geschichte der Waldbauern, der Stellmacherei, der Tischlerei und des Waldes, der für sie viel mehr ist als „nur“ wirtschaftliche Ressource, sondern ein Kraftort „mit heilender Wirkung“. Wichtig ist ihr das Miteinander der Menschen im Ort, der Brückenschlag zueinander. Weshalb sie sich über „Qomplizen“ freut. Einer ist der Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein. Andreas Müller überreichte am Montag den ersten Regionale-Stern. Und gratulierte!



„Qomplize“ Andreas Müller und Kulturwerkstatt-Vertreterin Gabi Schlemper am Montag am Ende der Kulturausschusssitzung im Lÿz (vor Masken des Künstlers Egbert Hohmann). Foto: Kreis

Tür-Öffner „Q“

Kulturwerkstatt erhält ersten Regionale-Stern / Kulturzentrum in Deuz geplant

Netphen-Deuz. In Netphen soll in einem zentral gelegenen Gebäudekomplex ein neuer Treffpunkt für Kunst und Kultur entstehen: das „Q“, ein Begegnungs- und Kulturzentrum. Hier sollen sich Leute treffen, austauschen und selbst kreativ werden. Denn neben Veranstaltungen zum Zuschauen und Zuhören geht es dem Verein „Kulturwerkstatt“ vor allem um Angebote, bei denen viele Bürgerinnen und Bürger einfach mitma-



Der Verein Kulturwerkstatt möchte in Netphen einen neuen Treffpunkt für Kunst und Kultur schaffen und freut sich sichtlich über den ersten Regionale-Stern. Foto: Stefan Bünnig/Verein

chen können. Das Projekt der Kulturwerkstatt ist nun im Rahmen der Regionale 2025 vom zuständigen Ausschuss mit dem ersten von drei möglichen Sternen ausgezeichnet worden.

„Als Regionale-Projekt können wir den Zugang zu einem ausgezeichneten Netzwerk nutzen, um unsere inhaltlichen und unterstützenden Kooperationen auszubauen, auf professionelle Erfahrung zurückzugreifen und entscheidende Akteure in unserem Projekt zu verbinden“, sagt Stefan Bünnig vom Vorstand des Netphener Vereins Kulturwerkstatt. „Außerdem macht die Auszeichnung mit dem ersten Stern das Potenzial des Projektes deutlich und öffnet Türen bei Akteuren und Entscheidern.“

Nach Plänen des Vereins soll ein zentral gelegener Gebäudekomplex im Netphener Ortsteil Deuz die neue Heimat des Begegnungs- und Kulturzentrums

„Q“ werden. Seit Jahrzehnten wird an diesem Ort traditionelles Handwerk ausgeübt.

Die Scheune bietet aus Sicht des Vereins genügend Raum für Kunst- und Kulturveranstaltungen, Kurse sowie Workshops. Und somit Platz für ungewöhnliche und kooperative Formate und viel Gelegenheit, mit etablierten Vereinen, Künstlern und Institutionen zusammenzu-

arbeiten. Alle neuen Angebote, das ist dem Verein wichtig, sollen niedrigschwellig sein und somit von vielen Interessierten genutzt werden können, genauso wie das geplante Werkstatt-Café.

Der Verein Kulturwerkstatt versteht sich als Impulsgeber für die kulturelle und soziale Dorfentwicklung. 2019 gegründet, zählt er inzwischen rund 70 Mitglieder. Im Förderprogramm „Dritte Orte“ wurde der Verein vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen als einer von 17 „Dritten Orten“ ausgewählt. Als „Dritte Orte“ zählen in diesem Programm vor allen Dingen kulturell geprägte Einrichtungen im ländlichen Raum, die Begegnungen zwischen Menschen fördern.

Die Regionale 2025 ist ein Strukturprogramm des Landes NRW. Südwestfalen hat sich erfolgreich beworben und wird nun bei Fördermitteln bevorzugt berücksichtigt.



So könnte das „Q“ in Netphen-Deuz aussehen. Grafik: Regionale



Deuz – Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass die „Kulturwerkstatt“ aus Netphen in der lokalen und überregionalen Presse Schlagzeilen gemacht hat. Am 04. Juni 2019 wurde das Projekt des Künstlerehepaars Giulia Gendolla und Stefan Bünnig im Rahmen des Förderwettbewerbs des Landes Nordrhein-Westfalen „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ ausgewählt.

In der ersten Förderphase steht bis Ende 2020 die Fördersumme von 50.000 Euro für die Entwicklung eines Umsetzungskonzeptes für einen sogenannten „Dritten Ort“ zur Verfügung. Dritte Orte im Sinne des Förderprogramms sind Begegnungsorte mit einem kulturellen Programm. Die Initiatoren leben in Salchendorf und bilden gemeinsam mit Gabriele „Gabi“ Schlemper den Vorstand des im Juli 2019 gegründeten gemeinnützigen Vereins Kulturwerkstatt. Der Hauptsitz, das „Q“, ist in einem historischen Gebäudekomplex in der Zaunstraße in Deuz beheimatet. Im Gebäude wurde über Generationen hinweg von der Familie von Gabi Schlemper Holzhandwerk betrieben. Noch heute befindet sich dort eine Tischlerei. Das „Q“ soll zukünftig ein regelmäßiger Treffpunkt für Jung und Alt, für Kulturgänger und Kulturbanauten werden. Die Tischlerei wird bleiben. In den restlichen Räumen findet ein Werkstatt-Qafé, der Salon der Kulturwerkstatt, ein Qaminzimmer und eine Küche Platz.

Im Schichtbetrieb und jeweils im Familienverbund wurde dafür in den letzten Wochen – ganz coronakonform – das zukünftige Werkstatt-Qafé ent-rümpelt, aufgeräumt, gestrichen und die Wände vertäfelt.

Neben diesen handwerklichen Vorbereitungen zur Gestaltung des Dritten Ortes sind die Kulturwerker momentan damit beschäftigt, die Bewerbung auf die zweite Förderphase der „Dritten Orte“ zu erstellen. Die Frist endet im August 2020, die Förderung beginnt bei erfolgreicher Teilnahme im Februar 2021. Der Förderzeitraum beträgt drei Jahre. Maximal 80 Prozent von 450.000 Euro Gesamtsomme sind förderfähig. Der Restbetrag in Höhe von 90.000 Euro muss aus Eigenmitteln gestemmt werden.

Konzept- und Netzwerkarbeit in vollem Gange

Für ein vielschichtiges Konzept hat der Verein interne „Arbeitskreise“ gebildet, die sich mit den einzelnen Bausteinen beschäftigen. Zudem ist für ein solches Bürgerprojekt aus der Mitte der Gesellschaft ist ein breites Netzwerk wichtig. Für den Vorstand heißt es daher „Klinken putzen“ und Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern knüpfen. Das funktioniert dem Vernehmen nach sehr gut: „Der Verein

ist derzeit in Gesprächen mit der Stadt Netphen, der Universität Siegen, der Grundschule Deuz, dem Viktoria Kino Dahlbruch, den Klimawelten Hilchenbach, der VHS Siegen-Wittgenstein und den KÖB Netphen“, berichtet Stefan Bünnig und führt weiter aus: „Die Zusammenarbeit erfolgt auf unterschiedliche Art und zu verschiedenen Themen.

Der Rat der Stadt Netphen hat durch ein einstimmiges Votum in der Sitzung vom 14. Mai 2020 signalisiert, dass die Stadt Netphen das Projekt „Q“ befürwortet und beratend bei der Bewerbung auf die Förderphase II „Dritte Orte“ und dem Aufbau des „Q“ zur Seite steht. „Das ist ein Bekenntnis, das uns sehr freut“, teilt Giulia Gendolla für den gesamten Verein mit.

Sterne für „Regionale 2025“

Mit diesem Rückenwind laden die Qler vor kurzem eine Delegation der Südwestfalen-agentur und des Projektbüros Dritte Orte ins Q nach Deuz ein. Dr. Stephanie Arens, Leiterin der Regionale 2025 und

Cynthia Krell, Projektmanagerin Regionale 2025 „Kultur@Südwestfalen“ / Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen wurden vom Vorstand des Kulturwerkstatt e.V. und Gründungsmitglied Alexandra Wunderlich durch den gerade im Entstehen begriffenen Ort geleitet. Neben Elias Schley und Ina Rateniek vom Programm Büro „Dritte Orte“ startklar a+b, waren auch Elena Runft vom Kulturbüro der Stadt Netphen und Christine Loth vom Büro Loth Stadtplanung aus Siegen mit von der Partie. Letztere berät die Kulturwerkstatt bei der Konzeptentwicklung.

Bei dem Termin wurden die nötigen Baumaßnahmen sowie das Konzept hinter dem Dritten Ort „Q“ erläutert. In großer Sitzrunde im Hof des Q erfolgte ein reger und positiver Austausch. Stephanie Arens stellte die Regionale, die Anforderungen an eine Bewerbung und die positiven Effekte für die geförderten Regionale-Projekte vor. Außerdem konnte sie von anderen Projekten in Südwestfalen berichten und

Kontakt Daten für einen Erfahrungsaustausch vermitteln.

Die Kulturwerkstatt trifft mit ihrem Dritten Ort, dem „Q“ auf drei Kriterien, die bei der Auswahl der Regionale-Projekte relevant sind: Es handelt sich um ein Kulturprojekt, es findet im ländlichen Raum statt und es ist eine bürgerschaftliche Initiative mit ehrenamtlichem Engagement. Am Ende des Gesprächs fühlen sich die Mitglieder der Kulturwerkstatt durch das positive Feedback auf ihre Präsentation und Projektidee ermutigt, die Bewerbung auf den ersten Stern der Regionale anzugehen. In etwas kleinerer Runde fand noch ein abschließender Rundgang durch das Zentrum von Deuz statt, bei dem die zentrale Lage des „Q“ zwischen Schulen, Kirchen, EKZ, Bühlgarten, Radrundweg, Naturfreibad und Gastronomie verdeutlicht wurde.

Die Kulturwerkstatt ist ein gelungenes Beispiel für ein „Mehr“ aus Netphen. Ein virtueller Rundgang ist auf der Website www.kulturwerkstatt.de möglich. ■

IMPRESSUM
Mehr aus Netphen
Herausgeber: Markus Sting,
Sebastian Zimmermann
Redaktion:
Monika Werthebach (verantwortl.),
Sebastian Zimmermann
Gastautoren: Sandra Groos,
Werner Büdenbender,
Anzeigen: Daniel Zimmermann
Anschrift: MaN GbR
Siegstr. 89, 57250 Netphen
Tel.: 02738 606 98 18
Info@mehrausnetphen.de
Satz, Layout: Peter Büdenbender
Fotos: Siehe Einzelnachweise
Druck: Vorländer GmbH & Co. KG
Erscheinungsweise: monatlich
Auflage: 11.000 Exemplare





Vor Corona planten die Vereinsmitglieder in Deuz noch gemeinsam die Zukunft des Q, aktuell geht das nur noch per Videokonferenz FOTOS: STEFAN BÜNNING

Kultur wächst auch in der Krise

Der Verein „Qulturwerkstatt“ plant im historischen Zentrum von Deuz einen Ort für Kultur und Begegnung. Wegen Corona läuft vieles anders als geplant, doch es geht voran

Von Tim Haacke

Deuz. Im Zentrum von Deuz soll mit dem „Q“ ein Ort für Kultur und Begegnung entstehen. Der Verein „Qulturwerkstatt“ lädt die Netphener dazu ein, sich am Entstehungsprozess des Q zu beteiligen und daraus auch ihren Ort zu machen. Dem Tag der offenen Tür, an dem die Idee vorgestellt werden und ein erster Austausch stattfinden sollte, kam Corona in die Quere. Das versucht der Verein mit kreativen und auf die Krise zugeschnittenen Ansätzen zu kompensieren.

Der Name

Kulturwerkstätten gäbe es schon viele, eine Qulturwerkstatt noch nicht, erklärt Stefan Bünning, Vorstandsvorsitzender des Vereins, den ungewöhnlichen Namen. Schon optisch habe ihm der Name gut gefallen, einen hohen Wiedererkennungswert habe er außerdem. Und er bietet Ansätze für zahlreiche weitere Wortspiele. Qomplizen, Qulti-

„Bisher ist das Q immer noch eine Idee, auch wenn diese Idee schon eine Adresse hat.“

Stefan Bünning, Vorstandsvorsitzender Qulturwerkstatt

Kultur in den Ortsteilen

■ Das Q soll Hauptquartier und Herzstück der Qulturwerkstatt werden, der Verein plant darüber hinaus aber auch andere Aktivitäten. Stefan Bünning hat sich das Ziel gesetzt, in allen **21 Ortsteilen Netphens** kulturelle Veranstaltungen stattfinden zu lassen.

vieren- oder auch Qrise. Für den im Entstehen Kultur- und Begegnungsort wählte der Verein als Namen dann einfach das „Q“.

Der Verein

Die Qulturwerkstatt erhielt als eines von 17 Projekten in NRW eine Konzeptförderung im Rahmen der ersten Phase des Programm „Dritte Orte“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft. Momentan bereitet der Verein, der zurzeit 69 Mitglieder in jeglichen Altersklassen zählt, die Bewerbung für die zweite Phase vor, in der die konkrete Umsetzung des Konzepts gefördert wird. Gleichzeitig ist der Verein immer auf der Suche nach neuen Qomplizen, die bei der Gestaltung oder der Finanzierung helfen wollen. „Das heißt viel telefonieren und viel schreiben. Eine schöne Aufgabe in diesen Zeiten“, sagt Stefan Bünning. Die Bewerbungsfrist für



Im Fenster des Q zeigt eine Collage, was hier entstehen soll

die zweite Phase endet im August, ob sie verlängert wird, ist derzeit noch nicht bekannt.

Der Ort

„Bisher ist das Q immer noch eine Idee, auch wenn diese Idee schon eine Adresse hat“, beschreibt Stefan Bünning den Fortschritt des Projekts. Diesen Ort und diese Ideen nun gerade in dieser Krisenzeit mit Leben zu befüllen, ist eine große Herausforderung, der Bünning und seine Mitstreiter sich mit viel Engagement und Kreativität stellen.

Schon vor der Kontaktsperre wurde das Gebäude komplett entrümpelt. In ein oder zwei Personenschichten putzen, streichen und renovieren die Vereinsmitglieder das Q nun. Die Räumlichkeiten des Q bestehen aus einem ehemaligen Büro und einem Holzlager im Untergeschoss sowie einer Wohnung darü-

ber, inklusive Wohnküche und Kaminzimmer. Aus dem Büro soll ein Café werden, indem Kultur und Begegnung stattfinden können, das Zentrum des Q. Das Holzlager soll als Werkstatt, Theater, Studio genutzt werden können. In der Wohnung könnte zum Beispiel gemeinsames Kochen, Yoga und Wohnzimmerkonzerte stattfinden.

Die Krise

„Was können wir tun, um gut durch diese Zeit zu kommen – Wir selbst, aber auch andere Menschen?“ Diese Frage stellte sich Stefan Bünning am Anfang der Coronakrise. Kultur könne dazu einen wertvollen Beitrag leisten, die Qulturwerkstatt, gerade in ihrer jetzigen Phase, sieht er vor allem in einer vernetzenden Funktion. Um Interessierten das Q näher zu bringen, arbeitet der Verein an einem virtuellen Rundgang durch das Gebäude, schon jetzt hängt eine Frühlingcollage im Fenster des zukünftigen Cafés.

„Wir merken schon jetzt, wie wichtig der soziale Kontakt, das Miteinander ist. Dieses Gefühl wird sich voraussichtlich noch verstärken“, sagt Bünning. Per E-Mail und Telefon ist die Qulturwerkstatt auch in der Krise erreichbar, um das Projekt vorzustellen, Ideen und Wünsche entgegenzunehmen, oder einfach nur für ein Gespräch. „Was gibt's schöneres als Kontakt in Zeiten der Kontaktsperre?“



So ist das „Q“ geplant, der neue Ort für den Netphener Verein „Qulturwerkstatt“ in Deuz. Derzeit läuft für den vom Land für sein Vorhaben geförderten Verein die Konzeptphase.
Grafik: Julia Jörke/Jörke Design

„Keimzelle“ für viel Kultur

DEUZ Qulturwerkstatt plant Treffpunkt „Q“ im Ortskern / Konzeptfindung ist im Gange

Ehemaliges Holzlager und Wohnung sollen umgestaltet werden.

pebe ■ Corona verändert alles. Ursprünglich war ein Treffen der Siegener Zeitung mit Stefan Bünnig vom Verein „Qulturwerkstatt“ in Deuz vor Ort in der zukünftigen neuen Bleibe an der Zaunstraße geplant, aber das Virus zwang zum Ausweichen: in die Videotelefonie. Die technischen Möglichkeiten sind in Zeiten wie diesen ein kleiner Segen und ermöglichen viel versetzte Normalität neben der Einschränkung – eine wichtige Erkenntnis, denn genau darum geht es auch der „Qulturwerkstatt“. „Kultur“, sagt Stefan Bünnig, „kann gerade in dieser Situation viel leisten, auch Soziales.“

Ein ehemaliges Büro und ein Holzlager, im Geschoss darüber eine nicht genutzte Wohnung mit großer Wohnküche und Kaminzimmer werden dem Verein zur Verfügung stehen, zeigt Bünnig beim fast virtuellen Rundgang durch das Gebäude. „Q“ soll das neue kleine Zentrum im Zentrum von Deuz heißen. Derzeit befinden sich die Vereinsmitglieder in der Konzeptarbeit – dafür haben sie vom Land NRW, wie berichtet, eine Förderung für „Dritte Orte“ von 50 000 Euro bekommen.

„Dritte Orte“ sind laut Kultur- und Wissenschaftsministerium „Wohnzimmer für die Kultur und kreative Gestaltungsräume, mit Programm und Profil, mit Raum für zufällige Begegnungen, mit spartenübergreifenden Kooperationen, ausgerichtet an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort“.

„Wir müssen klein anfangen“, erläutert der Vereinsvorstand Bünnig die Ziele, die der Verein (derzeit 69 Mitglieder) sich gesteckt hat. Angefangen hatte alles 2019, wie berichtet, im Wohnzimmerformat, aber nun werden die Schritte größer. Der Verein sehe seine kulturelle Aufgabe im Sinne der „Dritten Orte“, an denen Menschen im ländlichen Raum die Möglichkeit

zur Begegnung mit Kunst und Kultur ortsnah bekommen sollen. Dabei sei die Kultur weitgefasst, es gehe nicht nur um Künstlerisches im engeren Sinne, sondern auch um Handwerk und gemeinsame Betätigung, Körper- und Selbsterfahrung, Treffen und Teilhabe.

Das ehemalige Büro solle als „Werkstattcafé“ das Herz des „Dritten Ortes“ in Deuz werden, wo sich Nutzer und Formate treffen könnten, erläutert Bünnig, es solle in der Woche geöffnet haben. Ein großer Raum, das Holzlager, werde die eigentliche „Qulturwerkstatt“, in der Handwerk und Kreativität Hand in Hand gehen, eine kleine Bühne mit der entsprechenden Licht- und Tontechnik für rund 80 Besucher soll entstehen. In der nicht genutzten Wohnung darüber – ein Rundblick über den Ortskern ist garantiert, wie ein 360-Grad-Schwenk mit der Smartphone-Kamera zeigt – könnten Kurse für gemeinsames, am liebsten interkulturell geprägtes Kochen stattfinden. Im „Kaminzimmer“ soll es „Bewegungsangebote für Körper und Geist“ geben.

Viel zu überlegen haben die Aktiven des Vereins, wenn ihr „Q“ Wirklichkeit werden soll. Viel Arbeit, vor allem auch die nötige „Muskelhypothek“ bei einem späteren Um- und Ausbau, liegt vor ihnen.

Im Sommer will sich der Verein um die zweite Förderphase bewerben – hier gibt das Land für einzelne Projekte maximal 450 000 Euro in drei Jahren, die sich auf verschiedene Aspekte beziehen, von der Anschubfinanzierung im Personalbereich über kleinere Baumaßnahmen oder Innenausbau bis hin zur Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Sollte das Projekt gefördert werden, dann müsste der Verein immer noch eine höhere fünfstellige Summe selbst stemmen, sich also auch nach weiteren Finanzierungsquellen umschauen.

Die „Qulturwerkstatt“ setze auf Vernetzung, betont Bünnig, gewissermaßen auf eine „Qomplizenschaft“, wobei er sich auf den umgewerteten Begriff der „Komplizenschaft“ der Sozialwissenschaftlerin Gesa Ziemer bezieht, die darin viele kreative Formen einer Kooperation und Vernetzung bei Handelnden aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft sieht.

Ein Tag der offenen Tür in Deuz, der mögliche „Qomplizen“ zusammenführen und einen provisorischen Blick in die Zukunft werfen sollte, musste dem Coronavirus weichen. Dennoch könnten sich Interessierte über die Homepage des Vereins an diesen wenden und über die „Qomplizenschaft“ informieren, betont Bünnig. Die „Qulturwerkstatt“, meint er zum Schluss, solle eine „Keimzelle“ für die „kulturelle, soziale und nachhaltige Entwicklung für Netphen und darüber hinaus“ werden und zugleich ein intergenerativer Ort mit Schwerpunkt auf Familie, Kindern und Jugendlichen.

In diesem Sinne wolle man auch dem Coronavirus etwas entgegensetzen: Wer soziale Ideen habe, wie in diesen Zeiten Gemeinschaft gehalten und Positives vermittelt werden kann – vom Ständchen online bis zu Bastel- oder kreativen Ideen für die Zeit zu Hause, kann sich auch bei der „Qulturwerkstatt“ melden.



Stefan Bünnig sprach für den Verein „Qulturwerkstatt“ mit der SZ über die Pläne des Vereins im Deuzer Zentrum. Foto: privat

„Es will ja keiner mehr Alleinkämpfer sein“

Kultur und Tourismus gehen seit 2019 in der Verwaltung Hand in Hand

VON NICOLE KLAPPERT

Netphen – Eigentlich ist es klar: Das eine hat unmittelbar mit dem anderen zu tun. Michael Schneider, der im Rathaus von Netphen den Ordnungs- und Bürgerservice leitet, kann sich jedoch noch gut an Zeiten erinnern, als das anders aussah: „Früher waren Kultur und Tourismus strikt getrennt.“

Seit dem vergangenen Jahr, zeitgleich mit Antritt der neuen Kolleginnen Elena Runft, Kultur, und Kirsten Müller, Tourismus, geht man in der Verwaltung der Keilermkommune einen neuen Weg, indem beide Bereiche auch räumlich gebündelt werden (siehe Kasten).

Für die Netphener Nachrichten Grund genug, gemeinsam mit dem Trio einen Blick zurückzuwerfen auf das erste Jahr „gemeinsame Sache“ von Kultur und Tourismus.

Und da sticht eine Veranstaltung ganz deutlich heraus, das „Highlight“, wie Elena Runft betont: Die Märchenoper „Das Mooselfchen“ mit der Philharmonie Südwestfalen und einem Frauenchor. „Im Tourismus- und Kulturbereich sind die Fäden zusammengelaufen“, erinnert sie sich. Die Karten für die musikalische Hommage an die Netphener Heimdichterin Katharina Diez gingen weg wie geschnittenes Brot – 200 Stück waren binnen zwei Tagen ausverkauft, und das, obwohl man bei einer Open-air-Veranstaltung, zumal im Siegerländer September, nicht mit trockenem Wetter rechnen, sondern allenfalls darauf hoffen kann.

Wenn man so will, war das „Mooselfchen“ für das neue Tourismus- und Kulturduo

die Generalprobe für ein weiteres Großprojekt, das in diesen Tagen seine Schatten voraus wirft: das Omnibus-Jubiläum im März. „Da sind beide sehr involviert“, nickt Michael Schneider – aber eben nicht nur die beiden. „Und einige mehr“, lacht Kirsten Müller, „da kommen wir auch zu zweit nicht weiter“. Einmal wöchentlich sitzen die Beteiligten in der heißen Phase der Planung dieses kreisübergreifenden Jubiläums zusammen. „Wir hier konzentrieren uns auf den Netphener Bereich.“

Appropos Netphener Bereich: Mit der Organisation des Radler-Events SiegtalPur bringt die gebürtige Siegenerin am 5. Juli auch gleich das nächste Großprojekt auf die Straße. „Ich kann auf gute Arbeit hier im Rathaus zurückgreifen“, merkt Kirsten Müller an.

Zwar ist ihr vor solchen Ereignissen und deren (ordnungsbehördlichen) Anforderungen nicht bange – bei der Landesmarketingorganisation Rheinland-Pfalz, ihrer letzten Wirkungsstätte, war sie als Projektmanagerin unter anderem für „Rhein in Flammen“ verantwortlich – aber es macht eben doch nochmal einen Unterschied, ob man Schiffspläne schreibt und Flussperrungen einplant oder es mit den windungs- und kreuzungsreichen Wegen des Siegerlandes und den Anwohnern der an der Strecke liegenden Orte zu tun hat.

Eine weitere Veranstaltung mit der Philharmonie Südwestfalen in den kommenden Jahren wäre durchaus denkbar am Open-air-Spielort Wasserburg Hainchen. Solche Projekte bedürfen allerdings auch eingehender



Die Märchenoper „Das Mooselfchen“ an der Wasserburg Hainchen war eines der kulturellen Highlights im vergangenen Jahr. FOTO: STADT

Vorbereitung – so war das „Mooselfchen“ geschlagene vier Jahre in Planung, als Runft im Februar und Müller im Mai im Rathaus loslegten.

„Ich würde lieber auf eine große Band setzen als auf einen namhaften Autor“

Elena Runft

Nicht nur deshalb ist Elena Runft froh, dass sie bei Dienstantritt auf einen gewissen Pool an Veranstaltungen zurückgreifen konnte, die noch ihre Vorgängerin geplant hatte. „Für mich war es wichtig, ein komplettes Jahr durchzumachen.“

In Netphen möchte Elena Runft mit einer Mischung aus Bewährtem und frischen Ideen zwar das Rad nicht neu erfinden, trotzdem freut sie sich, in den Monaten nach Dienstantritt schon Akzente gesetzt zu haben: So ist sie

städtisches Mitglied in der „Kulturwerkstatt“, dem neuen Verein von Giulia Gendola und Stefan Bünnig, die Kultur aufs Dorf bringen wollen. Elena Runft liegt das spürbar am Herzen: „Wir waren von Anfang an dabei“, unterstreicht sie, „es soll keine Konkurrenz sein, sondern ein neues Angebot darstellen“. Bünnigs Doppelausstellung „Thirty Names of Grey/Gold“ mit Schreibworkshop im Rathaus und im Steuerbüro Friedrich war einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres. Ebenso die Fotoausstellung von Zohra Soori-Nurad. 80 Leute hätten sich im kleinen Sitzungssaal eingefunden – „mit so vielen hatte ich nicht gerechnet“. Auch das Flecker Wintertheater wusste das Netphener Publikum zu begeistern. Das neue Programm sei „in Mache“, aber allzu sehr will Elena Runft den Vorhang noch nicht lüpfen. Vielleicht so viel: Sie weiß nun, dass Kombi-Veranstaltungen wie jene mit dem

Autor Steffen Ziegler und „An Erminig“ gut laufen, reine Lesungen hingegen nicht so. „Ich würde lieber auf eine große Band setzen als auf einen namhaften Autor“, so Runft.

Mit der Joseph-Parsons-Band könnte im Oktober ein Anfang gemacht werden – „die kommen sehr gut an!“ Oder vielleicht etwas Rockabilly im Alten Feuerwehrhaus? „Etwas Frisches, Neues auszuprobieren, das kann ich mir in Zukunft gut vorstellen!“ Auch wenn die Frage, was Kulturarbeit kosten darf in Zeiten des Nothaushalts, derzeit freilich einem Blick in die Glaskugel gleicht.

Wie Michael Schneider, Elena Runft und Kirsten Müller so entspannt am Tisch sitzen, da merkt man: Hier stimmt die Chemie. Ob nun Omnibus-Jubiläum, SiegtalPur oder was immer da noch kommt, Fachbereichsleiter Schneider weiß: „Es will ja keiner mehr Alleinkämpfer sein.“



Kirsten Müller, Elena Runft und Michael Schneider: Entspanntes Trio beim Gespräch mit den Netphener Nachrichten im Rathaus.

„Es gibt viele Schnittstellen“: Tourismus und Kultur seit 2019 zusammen

Kultur und Tourismus waren früher im Rathaus Netphen getrennte Bereiche, seit 2019 nicht mehr. So wie Elena Runft an den Tourismusnetzwerktreffen teilnimmt, hilft ihr Kirsten Müller bei den Veranstaltungen. Der Grund liegt auf der Hand, wie auch Michael Schneider, Abteilungsleiter des Fachbereichs / 3 Ordnungs- und Bürgerservice weiß: „Es sind viele Schnittstellen da.“ Er steht den Kolleginnen aus den Bereichen Kultur und Tourismus, beides zu seinem Fachbereich zählend, bei wichtigen Fragen und größeren Entscheidungen zur Seite

■ Kirsten Müller ist seit dem 1. Mai 2019 für den Tourismus in Netphen zuständig – für

Wander- und Radwege also, das Gastgeberverzeichnis und für SiegtalPur

■ Elena Runft begann ihre Arbeit in der Verwaltung am 1. Februar 2019, sie zeichnet für den Kulturbereich verantwortlich, also die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Sie ist außerdem Geschäftsführerin des Vereins Kulturforum Netphen und zuständig für das Archiv

Mit dem neu organisierten Bürgerservice (die NeNa berichtete) sind im Rathaus die Bereiche Kultur und Tourismus auch räumlich nicht mehr getrennt, sondern teilen sich ein Büro.

Siegener Zeitung

7. Dezember 2019, 12:00 Uhr • 64x gelesen • 0 • 0 •

Thetasi's verbrachten Workshop-Wochenende im BK-Heim

Kinder und Jugendliche arbeiteten rund um "Vielfalt & Toleranz"

Autor: Redaktion Kultur
aus Siegen



Schon zum fünften Mal fand ein Thetasi's-Workshop-Wochenende in Beienbach statt, erstmals zu einem Thema. „Vielfalt & Toleranz“ fand viel Anklang bei den 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und dem Dozenten-Team. • Foto: Thetasi's • hochgeladen von Claudia Irlé-Utsch (Redakteurin)

sz **Beienbach.** Bereits zum fünften Mal fand jetzt das Thetasi's-Workshop-Wochenende „Bühne & more“ im BK-Heim in Beienbach statt. Auch in diesem Jahr versammelten sich hier Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, um Neues rund

1 von 6

08.12.19, 19:51

Referenten trafen sich bereits am Freitagnachmittag und gingen in die erste Runde der Intensivworkshops. Diese standen wie das gesamte Wochenende erstmals unter einem gemeinsamen Thema: „Vielfalt & Toleranz“ sollte sich nicht nur in der Arbeit der Workshops, sondern auch im Umgang der miteinander zeigen. Für den Schwerpunkt Theater arbeiteten die Jüngsten (acht bis zwölf Jahre) diesmal zusammen mit dem erfahrenen Schauspieldozenten Bardia Rousta. Er hatte kein leichtes Thema mitgebracht: „Doch einen Schmetterling habe ich hier nie gesehen“, eine Collage aus authentischen Erzählungen von Kindern im Konzentrationslager. Mit ganz viel Mitgefühl und Ehrlichkeit erforschte seine Gruppe zunächst den Text und fing dann nach und nach an, diesen szenisch umzusetzen.

Sebastian Kolb zum ersten Mal als Coach dabei

Die Gruppe der 13- bis 14-Jährigen fand in Britta Sensenschmidt einen Coach auf Augenhöhe. Mit ganz viel Energie und Freude am Tun weckte sie mit zahlreichen theaterpädagogischen Übungen den Spaß am Theaterspielen. Die Jungs und Mädchen fanden so rasch zusammen und arbeiteten konzentriert an dem Text „Der Fremde“ von Karl Valentin. Schnell und sehr kreativ entstand auch hier eine sehenswerte Inszenierung, die den spitzfindigen Text anschaulich in Szene setzte. Für alle älteren Teilnehmenden, rund 20 Jungen und Mädchen, waren gleich zwei Dozenten engagiert. Sebastian Kolb und Laszlo Nagy waren zum ersten Mal bei „Bühne & more“ dabei und ergänzten sich als Team hervorragend. Die erfahrenen Schauspieler setzten mehrere Szenen um, mit Masken und Schildern wurden Vorurteile plakativ dargestellt und im Laufe der Szenen entlarvt. So entstanden starke Bilder, die mit Musik und Gesang verstärkt wurden.

Dem "Mauerfall" medial auf der Spur

Neben den Intensivworkshops gab es für alle gleich zweimal die Gelegenheit, auch andere Genres auszuprobieren: Es gab Angebote wie Streetdance mit Alexes Feelmo, Modern Dance mit Celine Reichwald und Chor bzw. Rhythmik mit Florian Schnurr. Zusätzlich bot die Kulturwerkstatt aus Netphen an, sich in kürzester Zeit mit unterschiedlichen Medien (Video, Ton und Schauspiel) dem Thema „Mauerfall“ zu nähern. Zwischen den Workshops und auch am Abend gab es immer wieder Gelegenheiten, sich mit den anderen auszutauschen. So konnten neue Interessierte für die Theatergruppe gewonnen werden, Nachwuchstänzer

Thetasi's verbrachten Workshop-Wochenende im BK-Heim: <https://www.sieger-zeitung.de/netphen/c-kultur/kinder-und-...>
rekrutiert und ganz viel Neues entdeckt werden. Auch die Überraschungsparty und die langen Werwolfnächte werden noch lange in bester Erinnerung bleiben. Zum Abschluss am Sonntag, teilen die Thetasi's mit, wurden die Ergebnisse der Workshops in sehr beeindruckenden Präsentationen gezeigt. Im kommenden Jahr geht es weiter.

Wolken aus Worten schweben durchs Rathaus

Beim Schreib-Workshop lernen Teilnehmer vom Siegener Autor Crauss den kreativen Umgang mit Sprache

Von Antonia Jost

Netphen. „Welche Arten von Wolken kennt ihr?“, will Crauss, Autor aus Siegen und Leiter des Schreibworkshops „Wortwolken“ von den Menschen wissen, die im kleinen Ratsaal zusammensitzen. „Federwolken“ und „Stapelwolken“ werden genannt. Einige Teilnehmer haben auch eigene „Wolken“ mitgebracht – wie Schüler Felix Müller in Form von Fotos. Ein anderer hat einen Stein dabei, seine „Steinwolke“.

Das Thema

Dass sich bei diesem Workshop alles um Wolken dreht, ist Stefan Bünnig von der Kulturwerkstatt Netphen zu verdanken. Er zeigt noch bis zum 15. November seine Fotoausstellung „Thirty Names of Grey // Gold“ im Rathaus und beschäftigt sich dabei mit Sprache. Zum Beispiel hat er den Grautönen seiner Bilder Namen gegeben. „Das hier ist billiges Goldgrau“, erklärt er zu einem Foto, das einen recht gewöhnlichen wolkigen

Abendhimmel zeigt. Die Teilnehmer hören zu und überlegen dann selbst, wie die verschiedenen Wolken- und Grauararten bezeichnet werden könnten.

Das Schreiben

Dann beginnt der praktische Teil: Jeder soll eine Wortwolke erstellen. Sie besteht aus einem Wort, das beispielsweise in der Mitte eines Blattes stehen kann und dann als Grundlage für Assoziationen genutzt wird. „Entweder nehmt ihr das Wort Wolke oder ein anderes“, instruiert Crauss. Er lässt die Teilnehmer schreiben, gibt hin und wieder Impulse in Form von Worten oder Satzteilen sowie individuelle Tipps. Felix Müller scheint sich von den Zitronen in der Wasserkaraffe vor ihm inspiriert gefühlt zu haben, denn seine Wortwolke rankt sich um das Wort „sauer“.

Die Texte

Als Nächstes werden die einzelnen Wörter in Gruppen oder Listen zu



Der Siegener Autor Crauss bringt den Teilnehmern spielerische Herangehensweisen an Sprachkunst näher. FOTO: ANTONIA JOST

sammengefasst, bevor die Schreiberrlinge sie in einen sinnvollen Zusammenhang bringen. Spätestens an diesem Punkt bleibt es nicht beim ursprünglichen Wolken-Thema – eine Teilnehmerin schreibt ein regelrechtes Beziehungsdrama rund um das

Wortfeld Liebe. Zwei junge Teilnehmer überraschen besonders: Ben Jonas Kreuz philosophiert über den Untergrund, während Felix Müller neben ihm drei Sätze aus seiner Assoziationswolke zaubert, die sich nicht nur reimen, sondern auch bild-

liche Geschichten beim Zuhörer auslösen. Auch Crauss ist begeistert: „Das Tolle an diesen Workshops ist, dass ich ganz neidisch werde.“

Der Abschluss

Die letzte Übung besteht darin, einen kleinen Zeitungsartikel umzuschreiben. „Entweder ersetzt ihr Worte darin durch Wetterworte oder ihr versucht, den Text etwas wolkiger umzuschreiben“, so Crauss. Wolkiger, damit meint er, die Meldungen auszuschmücken, sich einmal nicht so klar wie möglich, sondern sehr blumig auszudrücken. Da wird ein Fußballspiel plötzlich viel emotionaler und ein Konzertbericht klingt wie ein buchstäbliches Gewitter. „Eure Ideen könnt ihr später weiterverarbeiten, die bleiben im Hinterkopf“, erklärt Crauss und schließt den Workshop mit einem seiner Gedichte. Die Teilnehmer sind positiv überrascht, welche Texte sich entwickelt haben und wer weiß – vielleicht entwickelt sich aus der ein oder anderen Wortwolke ein Bestseller.

Wolkenbauen leicht gemacht

Meteorologischer Workshop fand in Netphen statt



Einmal selbst das Wetter machen! Beim meteorologischen Workshop „Aufklä/ären“ im Netpher Rathaus konnten kleine wie große Wolkenmacher nach Herzenslust experimentieren. Foto: Qulturwerkstatt

Netphen. Wolken zogen auf, wechselten ihre Farbe und Dichte und dann schließlich: Regenschauer im kleinen Sitzungssaal des Netpher Rathauses!

Gemeinsam mit Janine Lückkerath und Anna Veerahoo von den KlimaWelten Hilchenbach hatten 13 Kinder aus Netphen kürzlich mit ihren Eltern und Freunden in Experimenten ihre eigenen Wolken entstehen lassen, mit Wasserkocher und Eiswürfel Regentropfen produziert und in milchigen Flüssigkeiten eigenständig die Farben der Wolken gewechselt. Ganz im Sinne der Qulturwerkstatt erfuhr sie durchs Selbermachen, wie Regen und Wolken zustandekommen, warum sie mal weiß, grau, rot oder golden erscheinen.

Sowohl die Kinder als auch deren Eltern ließen sich von der Wolkenbegeisterung der Workshop-Leiterin Janine Lückkerath anstecken und folgten ihr ge-

Wolkenphänomenen in der Fotoausstellung im Rathaus der Keilerstadt auf sich hat. „Nachtleuchtende Wolken“ sind nämlich keine Erfindung des Fotografen Stefan Bünning, sondern eine äußerst seltene Naturerscheinung, die in unseren Breitengraden nur zur Sommerzeit und nach Sonnenuntergang auftaucht. Der Workshop ergänzte die Fotodoppelausstellung „Thirty Names of Grey // Gold“ damit um die naturwissenschaftliche Perspektive.

Am Montag, 4. November, um 16 Uhr macht der Siegener Schriftsteller Crauss weiter und lädt zu einem Schreibgewitter

ein. Im poetischen Mini-Schreibworkshop „Wortwolken“ dürfen sich Wetterfrösche von 10 bis 100 mit Stift und Zettel zu den Wolken aufschwingen.

► Infos und Anmeldung auf www.qulturwerkstatt.de.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden am 15. November bei der Finissage der Ausstellung im Rathaus Netphen präsentiert. Die Ausstellung kann noch bis zur Finissage zu den regulären Öffnungszeiten des Rathauses und des Steuerbüros Friedrich besucht werden. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.

SWA, 26.10. 19

Mit Zuckerwatte

Ausstellung von Kulturwerkstatt und Kulturforum eröffnet

Netphen. Ein Rathaus voller Wolken. Das gibt's nur in Netphen. Der Tag hätte nicht besser gewählt sein können für die Eröffnung einer Fotoausstellung mit dem Titel „Thirty Names of Grey // Gold“.

Am Morgen Dauerregen und ein sehr „ernsthaftes Grau“ am Himmel. Doch schon zum frühen Nachmittag lichteten sich die Wolken und ließen die Sonne ihr erstes Gold auf herbstfarbene Bäume und regennassen Schiefer werfen. Genau darum geht es in der Foto-Doppelausstellung von Stefan Bünnig, die als erste Kooperation von Kulturforum Netphen und Kulturwerkstatt kürzlich von Netphens Bürgermeister Paul Wagner und der ersten Vorsitzenden des Kulturforums Frau Dr. Ingeborg Längsfeld eröffnet wurde.

Mit seiner Fotokamera hat Stefan Bünnig das vergängliche Gold des letzten Winters eingefangen. Im Steuerbüro Friedrich erstrahlen schwarze Rauchsäulen im Goldglanz, ein Balkonensemble aus Sommertagen leuchtet in geometrischen Formen über den Schnee und das Triptychon eines Siegerländer Wohnhauses wird zur schiefer-schwarzen Kathedrale des nicht greifbaren Goldes.

Es ist flüchtig, so wie die dreißig Arten von grauen Wolken, die er im kleinen Sitzungssaal des Rathauses zeigt. „Hungriges Grau“, „Buntgrau“ und „Frühlingsgrau“ sind Beispiele für den augenzwinkernden und keines-



Wolkengrau aus Zuckerwatte auf blauem Grund: Bei der Foto-Doppelausstellung in Netphen dürfen sich die Besucher gerne selbst als Künstler versuchen.
Foto: Veranstalter

wegs meteorologisch korrekten Umgang mit den Himmelserscheinungen. Stefan Bünnig führte die Besucher durch die wortwörtlich bunte Auswahl an Grau. Eine bewusst kurzweilige Vorstellung seiner Werke, denn dem Ernst des langen Wintergraus begegne man am besten mit offenen Augen und einer Portion Unernsthaftigkeit. Das konnten die Besucher denn auch am eigenen Leibe erfahren. An der Zuckerwattemaschine durften sie ihre eigenen Wolken kreieren und mittels Polaroidkamera festhalten bevor sie

Die Wolkenfotos der Eröffnungsgäste hängen nun am besten Platz, gleich zu Beginn der Ausstellung. Weitere Wolkenwerke mit ganz individuellen Namen sind herzlich erwünscht und dürfen während der regulären Öffnungszeiten des Rathauses auf die dafür vorgesehene Fläche geklebt werden. Die Fo-

toausstellung wird von einem breitgefächerten Programm aus Workshops und Aktionen zum mitmachen begleitet. Am 11. Oktober findet um 15.30 Uhr im kleinen Ratssaal des Rathauses Netphen der Workshop „Aufqlären: Wir bringen Licht ins dunkle Grau der Wolken“ mit

KlimaWelten aus Hilchenbach statt. Eingeladen sind Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Die Teilnahme ist kostenfrei! Anmeldungen per Mail an hullo@kulturwerkstatt.de. Die Ergebnisse aus dem Begleitprogramm werden am 15. November um 19 Uhr bei der Finissage der Ausstellung im Rathaus Netphen präsentiert. Die Ausstellung ist bis zum 15. November zu den regulären Öffnungszeiten des Rathauses und des Steuerbüros Friedrich geöffnet.

Grau und Gold auf der Spur

Fotodoppelausstellung von Stefan Bünnig / Flüchtliges wird Thema

pebe **Netphen**. Ist das ein Grau oder schon (oder noch?) ein Blau? Ist das ein Aquarell oder doch ein Airbrush-Bild? Ist das ein Blick durchs Mikroskop oder ein Foto aus einem Windkanal? Und: Wie golden kann ein Gelb doch sein, wenn ihm in einem Ausschnitt der nötige Raum zur Entfaltung gegeben wird! Irritierend anders, aber auch irritierend ästhetisch wirken die Fotografien von Wolken und die Einsichten ins Gold auf und in Landschaften, die vom 30. September an im kleinen Sitzungssaal des Rathauses Netphen und im nahegelegenen Steuerbüro Friedrich zu sehen sind. Stefan Bünnig, Mitgründer der noch jungen Kulturwerkstatt in Netphen-Salchendorf, stellt sie unter dem Titel „Thirty Names of Grey // Gold“ bis zum 15. November im Rathaus aus, die Vernissage ist an diesem Freitag um 19 Uhr.

Er habe seine Kamera fast immer dabei, erzählt der Filmemacher im SZ-Gespräch über die Idee, die bewegten Formen aus Wassertröpfchen „festzuhalten“. Die meisten Fotos seien von seiner Wohnung in Salchendorf aus entstanden: „Irgendwann war da eine schöne Wolke, die habe ich fotografiert.“ Schnell wurde aus dem „Schnappschuss“ mehr als dies: Bünnig war fasziniert von den scheinbar unendlich vielen Graustufen, die sich an und in den Wolken zeigen. „Grau ist nicht gleich grau“, erklärt er, und in seiner Stimme schwingt jene Begeisterung mit, die sehr genaue Beobachter beim Beschreiben häufig haben. „Es gibt viele Farben im Grau und im Winter.“

Zwischen Herbst und Frühling ist auch das Meiste der gezeigten Fotoserie entstanden. „Es leuchten wenige Farben im Winter“, fährt er fort, aber dieses Leuchten habe ihm dann den häufigen Einsatz von Schiefer hierzulande erklärt: So könnten die Farben der Natur mehr strahlen, schmunzelt er. Und auch der verarbeitete Schiefer habe je nach Beleuchtung einen vielfältigen Reiz.

„Jede Wolke, jedes Grau hat einen Namen“, sagt Bünnig bestimmt – deshalb auch der Ausstellungstitel, der eine ironi-

sche Anspielung auf den Filmtitel „Fifty Shades of Grey“ darstellt. Die Namen hätten sich beim Reflektieren der Bilder meist von selbst ergeben. „Billiges Goldgrau“ beispielsweise sei häufig zu sehen und nicht zu verwechseln mit dem viel flüchtigeren, kürzer erscheinenden „Rosagrau“. Und die Namen gehen ihm nicht aus: „Chaotisches Grau“ zeigt zerfaserte, wirre Kondens- und Wolkenstreifen, oder eine sog. Nebensonne, eine Halo-Erscheinung, leuchtet als „Buntgrau“ in den Spektralfarben. Die Vielfalt der Wolkenphänomene fasziniert, mehr und mehr kommt man ihrer feinen Farbigkeit auf die Spur – und will sie kennenlernen.

Ähnlich, aber mit anderem Blickwinkel, nimmt sich Bünnig auch das „flüchtige Gold“ des Herbstes vor. „Es legt sich auf Sträucher und Wälder, den dunklen Schiefer der Häuser, ja sogar auf die Straße“, heißt es in der Einladung zur Ausstellung. Fast unscheinbar die Motive, genaues Hinschauen ist nötig. Auch hier geht es um das Flüchtige im Alltag, den Reiz des Augenblicks, der länger dauern kann als das Phänomen selbst.

Die Ausstellung soll übrigens „interaktiv“ werden: In den sechs Wochen ihrer Dauer plant Stefan Bünnig einiges an Zusatzveranstaltungen, die sich von verschiedenen Seiten dem Thema „Wolken“ nähern sollen. Darunter ist ein Workshop mit den Klima-Welten aus Hilchenbach über die Farben und Formen der Wolken, auch eine Wolkenproduktion ist vorgesehen, es soll einen Workshop zum Thema „Wolkengedichte“ geben, und selbst an eigene Wolkenbilder der Besucher ist gedacht. Die Ergebnisse sollen während der Finissage am 15. November präsentiert werden. „Meine Hoffnung ist“, sagt Bünnig nachdenklich, „dass im besten Fall die Menschen aufmerksam werden und für einige Zeit ihre Sinne schärfen.“

Stefan Bünnig, „Thirty Names of Grey // Gold“, Fotodoppelausstellung im Rathaus Netphen und im Steuerbüro Friedrich, Netphen, Amtsstr. 6 und Amtsstr. 1, 30. September bis 15. November, jeweils zu den regulären Öffnungszeiten.



Stefan Bünnig beim Hängen der Bilder für seine Fotodoppelausstellung „Thirty Names of Grey // Gold“, die an diesem Freitag im Rathaus Netphen eröffnet wird. Foto: pebe

Die Dunkeltrolle sind weg, der Sommer kann kommen

Erste Veranstaltung der Kulturwerkstatt in Salchendorf. Kinder freuen sich über Mitmachtheater im Backes

Von Antonia Jost

Netphen-Salchendorf. Mehr als 40 Kinder haben sich im Backes in Salchendorf mit Herrn Professor (Stefan Bünnig) und Frau Litha (Giulia Gendolla) auf die Suche nach dem Sommer gemacht.

Schon zu Beginn müssen die kleinen Besucher kräftig mit den „Mufukis“ (kleine, runde Kissen) wedeln, um den Backes vom Rauch zu befreien – denn der Herr Professor hat den Kaffee verbrennen lassen. Es folgt eine kindgerechte Einführung in das Thema Sommersonnenwende. Die findet passenderweise am gleichen Tag statt wie das Theaterstück.

Die Kinder dürfen mitmachen: Eins spielt die Sonne und hält eine Taschenlampe auf das Globusmodell in der Mitte des Backes gerichtet, ein anderes hilft dabei, die Erde



Mitmachtheater im Salchendorfer Backes. Die Kinder sind begeistert von dem Herrn Professor (Stefan Bünnig).

FOTO: ANTONIA JOST

zu drehen, um den Neigungswinkel zu verdeutlichen. Dabei gelingt es Stefan Bünnig, durch Witz und Spontaneität auch Zwischenrufe der Besucher einzubauen. Er lässt sich nicht aus der Ruhe, oder besser

aus seiner doch recht skurrilen Rolle bringen.

Doch Frau Litha ist überzeugt: „Das wird nichts mit der Sommersonnenwende, wenn wir die Dunkeltrolle nicht vertreiben!“ Diese bösen

Gestalten sind klein, tragen ein bisschen Dunkelheit in sich und sind, so Frau Litha, das Gegenteil von Glühwürmchen. Um sie loszuwerden, müssen die Kinder helfen. „Dunkeltrolle hassen Licht, Musik und Gesang“, erklärt Frau Litha. Die Kinder dürfen so laut sie können Krach machen, um die Trolle zu vertreiben.

Krach und Quatsch

„Aber am allermeisten hassen die Dunkeltrolle Quatsch!“, sagt Herr Professor und präsentiert seine Lösung: Eine Quatschmaschine, die alles, was man sagt, unendlich oft wiederholt. Jetzt sind wieder die Kinder gefragt: In die Maschine wird gepupst, gewiebert und gequietscht, während Frau Litha den Gästen den Quatschantz beibringt und mit bunten Tutus und Schwimmbrillen das Publikum ein bisschen verrückter aussehen lässt.

Das Finale des Stücks ist ein großes lautes Chaos, in dem auch die Eltern nicht verschont bleiben – alle haben Spaß und am Ende sind nicht nur die Dunkeltrolle vertrieben, auch die Quatschmaschine ist kaputt. Aber das Ziel haben sie auf jeden Fall erreicht: Der Sommer kann kommen!

„Uns hat das Stück total gefeselt!“, freut sich Nadine Dietermann. Auch ihre Tochter Leni ist begeistert: „Ich fand das mit den Kissen am besten.“ Nach dem Stück kommen immer wieder Kinder zu Stefan Bünnig und Giulia Gendolla, die in ihren Rollen bleiben, und wollen am liebsten, dass es noch weitergeht.

Eine halbe Stunde voller Spaß, Wissen und einer guten Portion Irrsinn hat als erste Veranstaltung der Kulturwerkstatt auf jeden Fall einen absolut positiven Eindruck bei Groß und Klein gemacht.

Quer denken mit der Kulturwerkstatt

Salchendorfer gründen neuen Verein, um Kultur aufs Dorf zu bringen – und werden vom Land gefördert

Netphen-Salchendorf. Von Stuttgart aufs Land: Salchendorf ist die neue Wahlheimat von Giulia Gendolla und ihrem Ehemann Stefan Bünning. Die beiden wollen Kultur ins Dorf bringen und gründen deshalb gerade den Verein „Kulturwerkstatt“. Und weil ihr Konzept laut Jury einen „besonders kreativen Ansatz“ hat, haben Giulia Gendolla und Stefan Bünning jetzt Grund zum Feiern: Das Land NRW fördert ihr Vorhaben ein Jahr lang mit bis zu 50.000 Euro. Das Förderprogramm nennt sich „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung in ländlichen Räumen“. „Wir freuen uns riesig. Das ist der erste große Schritt“, sagt Stefan Bünning. Über die Idee, die Pläne und ihr neues Leben auf dem Dorf sprechen die jungen Eltern im Interview mit Redakteurin Jennifer Wirth.

Was macht die Kulturwerkstatt?
Stefan Bünning: Kunst und Kultur auf dem Land – für alle. Als Aufkletteranstaltung haben wir bei uns im Wohnzimmer Pantoffelkino gemacht. Da haben wir auf einer Leinwand den Film „Wir sind jung – wir sind stark“ gezeigt, ein Spielfilm aus dem Jahr 2015, der vor dem historischen Hintergrund der realen Ereignisse in Rostock-Lichtenhagen 1992 spielt. Der Drehbuchautor Martin Behnke war an diesem Abend unser Gast. Mit dem kleinen aber feinen Publikum gab es anschließend eine sehr lebhaft Diskussion.

Giulia Gendolla: Und es war ein sehr gemischtes Publikum. Das hat uns total gefreut. Es war so, wie wir uns das für die Zukunft wünschen – Freunde, Leute aus dem Dorf und neue Gesichter, die davon gehört hatten. Es war familiär.

Familiär?
Stefan Bünning: Das Familiäre ist ein ganz guter Begriff. Das soll auch in Zukunft so bleiben, wenn die Kulturwerkstatt ihren eigenen Ort bekommt. Es soll ein Ort sein, an dem sich jeder wohlfühlt und ein bisschen zuhause fühlt.

„Wir befinden uns gerade in der Gründungsphase und suchen noch Mitglieder.“

Giulia Gendolla

Aber was wollen Sie konkret in Netphen anbieten?

Stefan Bünning: Die Aufkletteranstaltung hat bereits ein Standbein des Gesamtkonzepts widerspiegelt – nämlich: Es gibt Kino, Theater, Konzerte und Lesungen. Veranstaltungen, bei denen man hinterher die Möglichkeit hat, sich auszutauschen. Das andere Standbein ist das Selbermachen. Das heißt, es gibt Kurse und Workshops, bei denen Besucher selbst Theater spielen und sich ausprobieren. Das sind unsere Kernkompetenzen, die wir selbst anbieten können. Dann wollen wir in Zukunft mit Leuten aus anderen

Reichgebieten zusammenarbeiten, zum Beispiel mit einem Schreiner, dem Bienenzüchter, einer Malerin. Der Schwerpunkt soll auf der Kinder- und Jugendarbeit liegen.

Wollen Sie die Kulturwerkstatt hauptsächlich in Rostock?

Stefan Bünning: Auf lange Sicht ist das schon unser Ziel, aber das braucht Zeit. Die Förderzusage macht ganz viel möglich, wolle wir privat die Mittel nicht aufbringen könnten. Wir müssen uns etablieren und herausfinden, was die Menschen hier interessiert. Es ist ja bewusst die Kulturwerkstatt auf dem Land – wir wollen es da machen, wo wir sind.

Giulia Gendolla: Es soll auch nicht ohne Grund ein Verein werden. Vereine sind auf dem Dorf üblich. Wir befinden uns gerade in der Gründungsphase und suchen noch Mitglieder. Die können dann mitgestalten und selbst aktiv werden. Es soll ein Ort werden, der dauerhaft Treffpunkt werden kann. Das können wir alleine nicht leisten. Die Mitarbeit ist uns deshalb sehr wichtig. Ein Verein stellt auch keine große fi-

nanzielle Hürde dar, man kennt sich und die Vorlieben der anderen schnell und kann gemeinsam etwas entwickeln.

Wer Mitglied wird, hat also viel Mitspracherecht?

Giulia Bünning: Ja, genau.

Eine neue Heimat, Jobs, zwei kleine Kinder und die Kulturwerkstatt, für die Sie derzeit einen passenden Ort suchen. Das klingt stressig. Wie wollen Sie alles unter einen Hut?

Giulia Gendolla: Mit Nacharbeit – gerade jetzt, nach der Förderzusage. Wir haben aber auch Hilfe. Gabi Schlotterper gründet mit uns den Verein und bestell einen Gebäudekomplex in Deuz. Das könnte die Heimat der Kulturwerkstatt werden. Und genau hier können wir die Fördergelder gut gebrauchen, damit wir jemanden beauftragen können, der schauen kann, ob es dort machbar ist. Es gibt viel zu tun.

Stefan Bünning: Man kann ja nicht ohne weiteres in einer Scheune loslegen.

In einer Scheune?

Stefan Bünning: Gabi würde es selbst nicht so nennen. Früher war es das Holzlager der Schreinerei und dann auch mal Stellwerk. Der Komplex liegt im historischen Ortskern von Deuz und ist angeschlossen an ein Fachwerkhaus. Es gibt verschiedene Räume. Insgesamt hat es sehr viel Potenzial, aber wir brauchen eine Machbarkeitsstudie. Die können wir mit der Förderung des Landes jetzt finanzieren. Das ist super.

Sie sind aufs Land gezogen, um näher bei den Großeltern zu sein. Vor allen in Siegen gibt es bereits viele kulturelle Angebote. Warum möchten Sie Kultur – in direkter Nähe – auf dem Land machen?

Giulia Gendolla: Ja, die gibt es. Aber wir sehen da viele Synergien; weniger eine Konkurrenz. Siegen ist zwar nah, aber gerade als Filternetz ist man froh, um jeden Weg, den man nicht zusätzlich machen muss. Zur Kulturwerkstatt können die Kinder zu Fuß gehen. Und wir wollen ja auch Senioren erreichen – da ist Nähe viel wert.

Stefan Bünning: Das ist ja auch die Idee der Dritten Orte. Es soll ein Treffpunkt sein. Die Idealvorstel-

STECKBRIEF

Giulia Gendolla ist 31 Jahre alt und stammt aus Netphen. Sie hat Theaterwissenschaften studiert und unter anderem beim Jungen Ensemble Stuttgart gearbeitet. Momentan ist sie Lehrerin für Darstellen und Gestalten an der Gesamtschule Eiserfeld und arbeitet als Theaterpädagogin.

Stefan Bünning ist 37 Jahre alt und

hat an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert – Regie für szenischen Film. Er arbeitet als freiberuflicher Filmemacher und gerade an seinen ersten Kinderbüchern.

Seit April 2018 wohnt das Ehepaar mit seinen zwei kleinen Kindern in Salchendorf. Die Familie fühlt sich dort sehr wohl.

„Es gibt Kino, Theater, Konzerte und Lesungen. Veranstaltungen, bei denen man hinterher die Möglichkeit hat, sich auszutauschen.“

Stefan Bünning

Giulia Gendolla: Das ist für uns auch ein Test. Wir wollen sehen, wer da ist und wie es ankommt. Häufigen wir einladen sollen! Ist das Angebot gut? Wir haben zum Beispiel beim Pantoffelkino gedacht, dass es total super ist, wenn wir das in unserem Wohnzimmer machen, damit die Schwelle, zu kommen niedrig ist. Aber tatsächlich war es genau andersherum. Aus allen Veranstaltungen lernen wir.

Und nach dem Stück? Gibt es weitere Ideen?

Giulia Gendolla: Wir passen unser Konzept auf die Bedürfnisse auf dem Land an. Wir wollen also auch lokale Themen wie den Hauberg oder Kohlemauer aufgreifen und auf eine moderne Ebene bringen.

Auf eine moderne Ebene haben? Wie könnte das aussehen?

Stefan Bünning: Man könnte zum Beispiel ein Stück am Kohlemauer aufzuführen und parallel dazu einen Filmworkshop veranstalten. Zum Thema: Wie schneide ich Live-Veranstaltungen professionell mit.

Giulia Gendolla: Das ist ein großes Projekt. Aber es geht auch um kleinen Dingen wie einem Workshop

„Wie mache ich ein richtig gutes Instagram-Profilfoto im Hauberg“. Es gibt viele Möglichkeiten.

KURZ & KNAPP

Kulturwerkstatt mit Q, weil...
...es viele Kulturwerkstätten gibt, aber nur eine mit Q. Es gibt viele Begriffe im Duden mit Q, die zu uns und unserem Konzept passen – Quasselstrippe, querd Denken, Qualität, Quantität zum Beispiel, sagt Stefan Bünning.

Unser großes Ziel ist es...
...dass man in zehn Jahren Netphen in ganz Deutschland kennt als ländliche Kommune, in der die Kultur ein Selbstläufer ist, sagt Stefan Bünning.

Auf dem Land...
...ist viel Potenzial, sagt Giulia Gendolla.



Giulia Gendolla und ihr Ehemann Stefan Bünning genießen das Leben auf dem Dorf.
PHOTO: JENNIFER WIRTH



Siegener Zeitung

4. Juni 2019, 13:28 Uhr • 3x gelesen • 0 • 0

Dritte Orte im ländlichen Raum

Kulturwerkstatt ausgewählt

Autor: Redaktion Kultur
aus Siegen

sz **Düsseldorf/Netphen.** Die Juryentscheidung für die erste Phase des Förderprogramms „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ hat am Dienstag der Parlamentarische Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft, Klaus Kaiser, bekannt gegeben. Gemeinsam mit Claus Hamacher, dem Beigeordneten für Kultur des Städte- und Gemeindebunds Nordrhein-Westfalen, stellte er 17 Projekte vor, die bei einer individuellen und bedarfsorientierten Konzeptentwicklung eines Dritten Ortes mit bis zu 50.000 Euro für ein Jahr lang unterstützt werden. Insgesamt stehen für das Förderprogramm bis 2023 10 Mill. Euro zur Verfügung.

Kulturwerkstatt Netphen ist Dritter Ort

Ausgewählt hat die achtköpfige Jury als Dritten Ort auch den gerade in der Gründung befindlichen Verein Kulturwerkstatt Netphen. Die Kulturwerkstatt in Salchendorf ist eine Initiative von Künstlerinnen und Künstlern, die auf Bedarfslage im sehr ländlichen Raum reagieren und dafür eine Scheune in einem größeren Gebäudekomplex nutzen wollen. Die Jury hat dieses Vorhaben auf Grund der besonders kreativen Konzeptansätze ausgewählt. Die beiden Köpfe dahinter sind Giulia Gendolla und Stefan Bünnig. Sie wollen Raum für Neues in Sachen Kultur schaffen, Raum, den sie gestalten und mit vielen „Mitmachern“ füllen wollen. Das „Q“ soll für „das Offene, Seltene“ stehen, aber auch für „questions“ und Qualität.

Lesung für Kinder im Backes in Salchendorf

Aktuell bietet die Kulturwerkstatt unter der Überschrift "Quecks" eine Schreibwerkstatt für Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren an: donnerstags vom 6. Juni bis 11. Juli zwischen 16 und 18 Uhr im und am Alten Feuerwehrhaus. Am Freitag, 21. Juni, 16 Uhr, heißt es im Salchendorfer Backes "Frau Litha und Herr Professor suchen den Sommer". Angeboten wird eine interaktive Lesung für Kinder ab drei Jahren und ihre Erwachsenen. Und schließlich wird vom 5. bis 7. Juli im Alten Feuerwehrhaus Netphen ein Workshop Film/Fotografie angeboten. Mehr zur Kulturwerkstatt unter www.qulturwerkstatt.de.

Schmallenberg ist auch Dritter Ort

In der Stadt Schmallenberg werden, wie es in der Mitteilung heißt, Kulturangebote überwiegend durch Ehrenamt getragen und treffen auf eine sehr dezentrale Stadtstruktur. Als Dritter Ort soll das Informationszentrum für Holz und Touristik genutzt werden. Die Jury hat die besondere Herausforderung sowie die Einbindung des Aspekts „Digitalisierung“ betont.

Kulturelle Infrastruktur im Land fördern

Mit dem neuen Förderprogramm unterstützt die Landesregierung Konzepte für die kulturelle Infrastruktur in ländlichen Regionen. Ziel ist die Entwicklung von neuen und die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Dritten Orten: Kultur- und Bildungsangebote sollen durch Öffnung, Vernetzung und Bündelung zu regionalen Ankerpunkten werden. In der mit 750.000 Euro ausgestatteten ersten Förderphase wird zunächst die Konzeptentwicklung von Dritten Orten unterstützt. Insgesamt 150 Bewerbungen aus dem ganzen Land gingen für die Konzeptförderung ein. Informationen zum Förderprogramm sowie die Übersicht zu den geförderten Projekten der ersten Phase finden sich unter:

www.dritteorte.nrw

Qulturwerkstatt startete mit „Pantoffelkino“

sz Netphen-Salchendorf. Als Auftaktveranstaltung der neuen Qulturwerkstatt (die SZ berichtete) hatten kürzlich die beiden Gründer Giulia Gendolla und Stefan Bünnig in ihr Wohnzimmer zum „Pantoffelkino“ eingeladen. Gezeigt wurde der Spielfilm „Wir sind jung. Wir sind stark“.

Besonderer Gast der Veranstaltung war der Drehbuchautor des Films, Martin Behnke, der mit seiner Familie aus Berlin angereist war. Das Publikum zeigte sich laut Pressemitteilung sehr interessiert, im Anschluss an die Filmvorführung habe sich ein lebhaftes Gespräch ergeben. Martin Behnke gab Auskünfte zur Entstehung des Films und den historischen Hintergründen, während die Gäste von eigenen Erlebnissen bzw. Erinnerungen an die Vorfälle in Rostock '92 berichteten und schließlich die Brücke in die Gegenwart schlugen. Dabei hätten vor allem Rassismus und die jugendliche Identitätssuche in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt. Die entspannte Stimmung und familiäre Atmosphäre der Diskussion soll zukünftig typisch für die Qulturwerkstatt sein, hieß es weiter. Als Nächstes planen Gendolla/Bünnig im Juni eine interaktive Lesung für Kinder im Salchendorfer Backes. Info: www.qulturwerkstatt.de.



Q wie Qualität

Kulturwerkstatt in Netphen-Salchendorf geht neue Wege



Beim „Pantoffelkino“ in familiärer Atmosphäre konnte das Publikum mit dem Filmemacher Martin Behnke (auf dem Sofa rechts) aus nächster Nähe über dessen Werk „Wir sind jung. Wir sind stark“ diskutieren.

Foto: Kulturwerkstatt

Netphen-Salchendorf. In ihrem Wohnzimmer zeigten kürzlich die beiden Gründer der Kulturwerkstatt, Giulia Gendolla und Stefan Bünnig, in Salchendorf großes „Pantoffelkino“.

„Das ist wie in den Fünftzigern, da kam man einfach in Hausschuhen zum Nachbarn, weil der schon einen Fernseher besaß und schaute zusammen die Krönung der Queen an. Bei uns soll's genauso gemütlich sein aber auf großer Leinwand

statt Schwarz-Weiß-Röhre und mit ausgewähltem Programm“, erklärten die Macher. Gezeigt wurde der Spielfilm „Wir sind jung. Wir sind stark“. Besonderer Gast war der Drehbuchautor des Films, Martin Behnke, der mit seiner Familie aus Berlin angereist war.

Das Publikum zeigte sich sehr interessiert und im Anschluss an die Filmvorführung ergab sich

ein lebhaftes Gespräch. Martin Behnke gab Auskünfte zur Entstehung des Films und den historischen Hintergründen, während die Gäste von eigenen Erlebnissen beziehungsweise Erinnerungen an die Vorfälle in Rostock im Jahr 1992 berichteten und schließlich den Brückenschlag in die Gegenwart vollbrachten. Die Diskussion fand trotz ihrer Ernsthaftigkeit in gelöster Stimmung und familiärer Atmosphäre statt. Dies wurde von den Gästen besonders gelobt und soll laut der Macher auch zukünftig typisch für die Kulturwerkstatt sein.

Als nächste Veranstaltung planen Gendolla und Bünnig im Juni eine interaktive Lesung für Kinder im Salchendorfer Backeshaus. Dabei dürfen die Kinder Gesten und Geräusche aus der Geschichte mitspielen beziehungsweise selbst live vertonen. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

► Weitere Infos gibt es unter www.kulturwerkstatt.de oder per Mail an hallo@kulturwerkstatt.de.

Raum für Neues schaffen

Siegener Zeitung, 09.04.2019

Giulia Gendolla und Stefan Bünnig starten ihre „Qulturwerkstatt“

pebe **Netphen-Salchendorf.** Sie stehen an jenem Wurzelbereich, wo Kulturarbeit, Lust am Neuen und seiner Gestaltung und viel Idealismus noch zusammenfallen. Sie wollen sich einbringen, Ideen anbieten und auf Dauer ein „Mehr“ schaffen für den Ort, an dem sie leben, und für die Menschen der Region. Giulia Gendolla und Stefan Bünnig leben seit einem Jahr mit ihren beiden Kindern (wieder) in Netphen-Salchendorf, wo die 31-Jährige ihre Wurzeln hat. Stefan Bünnig kommt aus dem sachsen-anhaltischen Bismark. Beide verbindet nicht nur die Liebe, sondern auch eine ambitionierte Idee: Sie wollen in Salchendorf eine „Qulturwerkstatt“ aufbauen, einen Ort, wo Menschen „zusammenkommen, um gemeinsam Kultur zu erleben und zu produzieren“, so formulieren sie ihr Ziel.

Beide verbindet die Arbeit im künstlerischen Bereich. Stefan Bünnig hat Regie an der Filmakademie Ludwigsburg studiert und arbeitet seither freiberuflich, dreht Filme, Dokumentationen, hat Theatererfahrung gesammelt und gerade begonnen, Kinderbücher zu schreiben. Giulia Gendolla hat Literatur-, Medien- und Theaterwissenschaften studiert, war u. a. am Apollo-Theater Siegen, später dann in Bonn, Nürnberg und Stuttgart als Regieassistentin tätig. Im Mai tritt sie eine Stelle an der Gesamtschule Eisfeld an.

Den Umzug nach Netphen sehen sie als eine Chance. Hier, im Siegerland, sehen sie Raum für Neues in Sachen Kultur – Raum, den sie gestalten und mit vielen „Mitmachern“ füllen wollen. Das soll in der „Qulturwerkstatt“ geschehen – wobei das „Q“ für „das Offene, Seltene“ stehen soll, aber auch für „questions“ und Qualität. Hier solle ein Raum geschaffen werden fürs Rezipieren, Nachdenken, den Austausch und das Selbermachen. Denn das soll in Workshops und Kursen ein wesentlicher Teil des pädagogisch-didaktischen Angebots für alle Alters-

klassen werden, das die beiden entwickeln – der Fokus solle jedoch auf der Kinder- und Jugendarbeit liegen.

Die Themen? Die fänden sich im Siegerland beinahe von selbst, sagen die beiden: z. B. Holz, Metall, Schiefer, Wasser, Bienen – alle Facetten der Region könnten auftauchen und als „rote Fäden“ für die Arbeit dienen. Es gehe darum, am jeweiligen Thema das Handwerkszeug zu lernen, um sie sich kreativ anzueignen und in kulturelle Projekte umzusetzen. Gedacht sei dabei an wöchentliche Theaterspielclubs, thematische Workshops, Theater- und Filmvorstellungen, Lesungen, Konzerte ... Und gedacht sei an eine enge Kooperation mit Vereinen und anderen Kultur-„Experimenten“, so habe man z. B. schon Kontakte zum Siegener Bruchwerk-Theater aufgebaut, aber auch zu den etablierten Kulturinstitutionen im Kreis.

Einen Anfang machen Bünnig und Gendolla mit einer Einladung zum „Pantoffelkino“ in ihrem Wohnzimmer. „Wir zeigen den Film ‚Wir sind jung, wir sind stark‘ in Anwesenheit des Drehbuchautors Martin Behnke“, erklären sie. Der Film erzählt von den Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen 1992 gegen Flüchtlinge. Warum dieser kleine Rahmen? Fragen und Diskussionen mit Behnke seien gewünscht, weg vom passiven Aufnehmen, hin zu einer kritischen Rezeption. Folgen soll kurze Zeit später eine interaktive Kinderbuchlesung, in der die Kinder die Geschichte selbst vertonen könnten.

Zunächst werde die „Qulturwerkstatt“, die noch keine rechtliche Form hat, nur ein sporadisches Angebot vorhalten können – da sind sie realistisch. Aber sie hoffen auf Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Und sie suchen eine „Location“, wo die „Qulturwerkstatt“ einen festen Ort bekommen kann, der dann zu einem lebendigen Ort des Austauschs werden soll.



Giulia Gendolla und Stefan Bünnig (hier mit Söhnchen Kolja) wollen in Netphen-Salchendorf ihre Idee einer „Qulturwerkstatt“ etablieren.

Foto: pebe

Qulturwerkstatt e.V.
Zaunstr. 1d
57250 Netphen

0159 061 290 63
hallo@qulturwerkstatt.de
www.qulturwerkstatt.de



#qulturwerkstatt

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

